

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 123 (1978)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt/L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 11. Mai 1978



SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN

Ins Bild gesetzt – ins Auge fassen

Gedanken zu einer lebendigen Vereinspolitik

Rückblick und Rechenschaft

Die Jahresberichtnummer der «SLZ» ist wieder zu einem umfangreichen Opus geworden: Berichte, Rechnungen, Tabellen – und selbst Verse laden übersichtlich geordnet zum Rückblick ein und legen Rechenschaft ab über das im ersten Jahr der neuen Amtsperiode im Schweizerischen Lehrerverein und in den Kantonen draussen (oder drinnen!) Geleistete.

Die neue Vereinsleitung hat sich rasch ins Bild setzen wollen über die im Zentralvorstand und in den Sektionen zu bewältigenden Aufgaben. An der Präsidentenkonferenz vom 19. Januar in Baden ist das ganze Feld der in den Kantonen anstehenden Probleme abgeschritten worden, und es hat sich erneut gezeigt, wie notwendig die Sicherstellung der gegenseitigen Information und wie wertvoll die Pflege der Meinungsbildung sind, vor allem aber, wie dringend ein Leitfaden für die Vereinspolitik des SLV wäre.

Diese Aufgabe übertrug der ZV am 2. Februar dem Ressort *Vereinspolitik*. Der Kommission gelang es unter dem Vorsitz von Samuel Feldges in erstaunlich kurzer Zeit, die Leitlinien für die Vereinsarbeit festzulegen in den vier Bereichen Schul- und Bildungspolitik, gewerkschaftliche Arbeit, Lehrerbildung und Verhältnis des SLV zu den Sektionen und anderen Organisationen.

In den *Grundsätzen der Vereinspolitik*, am 17. Dezember 1977 von den Delegierten in Bern einstimmig gutgeheissen, ist der SLV nicht zu Erkenntnissen und Forderungen gelangt, die eine neue Orientierung in seiner gewerkschaftlichen und schulpolitischen Arbeit verlangt hätten. Die Grundsätze verdeutlichen in 24 Thesen klar, nüchtern und sachlich den Vereinszweck (festgelegt im Artikel 1 der Statuten), indem sie ihn auf die aktuellen Bedürfnisse ausrichten, Raum lassen für sinnvolle Neuerungen und die historisch gewachsenen Strukturen respektieren.

Anerkennung und Angebot

Auf der Ebene der schweizerischen Schulpolitik sind die Grundsätze stark beachtet worden. Der Zentralsekretär und der Präsident sind eingeladen, die Grundsätze dem Plenum der Erziehungsdirektorenkonferenz der deutschen Schweiz (am 9. September 1978) vorzustellen. Man erwartet, dass sich durch eine verbesserte Zusammenarbeit Lösungen der gemeinsamen Probleme verwirklichen lassen.

Der Vorsteher des Departements des Innern, Bundesrat Hans Hürlimann, hat die Thesen mit folgenden Worten gewürdigt: «... Mit grossem Interesse habe ich den Grundsätzen entnommen, dass Sie der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Behörden auf allen Stufen grosse Bedeutung beimesse. Ich darf Ihnen versichern, dass ich auch meinerseits alles in meiner Macht Stehende tun werde, um das traditionell gute Zusammenwirken zwischen Ihrem Verband und meinem Departement auch in Zukunft zu erhalten und zu verstärken...»

Zielbewusst in die Zukunft

Mit dem Zentralvorstand und den Mitgliedern des Teams (hauptamtlichen Mitarbeitern) freue ich mich über das Erreichte, sehe aber auch deutlich, in welchen Bereichen wir und die Sektionsvorstände die Anstrengungen verdoppeln müssen. Anlass zur Genugtuung bilden, wie schon erwähnt, die in den Grundsätzen gewonnene Klarheit, die neuen Sektionen Uri und Nidwalden sowie die auf über 25 000 angestiegene Mitgliederzahl. Ob diese stolze Zahl gehalten und noch angehoben werden kann, hängt stark von einzelnen Sektionen ab, wo sehr viele Kollegen dem SLV unentschlossen oder beziehungslos die kalte Schulter zeigen. Naheliegend ist es, dass die Lehrerschaft zunächst in den Sektionen gut organisiert sein sollte. Dem Jahresbericht des Lehrervereins des Kantons Schwyz ist zu entnehmen, dass dort der Organisationsgrad rund 95 % beträgt. An 20 Schulorten sind sogar alle Lehrkräfte dem LVKS angeschlossen! Welche Sektion des SLV (ausser dem bernischen Lehrerverein in ähnlich glücklicher Lage) möchte mit den Schwyzer Kollegen wetteifern? Den grossen Stellenwert der Solidarität in der Lehrerschaft erwähnt Michael Stratton, Präsident des Lehrervereins Basel-Land, in einem beachtenswerten Merkblatt über die «Politische Aktivität im Lehramt»: «... Sie muss aber auch zur Solidarität der nichtorganisierten Kollegen zur grossen Mehrheit der im Lehrerverein organisierten Kollegen werden. Die Lehrerschaft ist auf diese Solidarität sowohl in dienstlichen wie auch in nicht-dienstlichen Angelegenheiten angewiesen. Wir ersuchen daher unsere Mitglieder in allen Schulhäusern, ihre nicht-organisierten Kollegen zum Beitritt zum Lehrerverein zu ermuntern.»

Aehnlich «eigenbrötlerisch» verhalten sich sehr viele Lehrer der pädagogischen Presse gegenüber. Wohl sind sie Abonnenten eines periodisch erscheinenden kantonalen Schulblattes, erkennen aber Notwendigkeit und Informationswert der wöchentlich erscheinenden «Schweizerischen Lehrerzeitung» als Vereinsorgan des SLV, mit dem Bemühen, die Verbindung Zentralvorstand – Sektion – Mitglied in beiden Richtungen auszubauen und überdies eine Fülle berufsbezogener Hilfen und Anregungen zu bieten. Das Ressort *Information und Presse* des Zentralvorstands befasst sich seit drei Monaten eingehend mit der Kommunikationspolitik des SLV und wird voraussichtlich am 25. November 1978 in der Lage sein, den Delegierten einen Bericht darüber zu unterbreiten. Als Präsident werde ich mich mit meinen Mitarbeitern dafür einsetzen, dass bis zum 125-Jahr-Jubiläum der «SLZ» im Jahre 1980 die Einführung des Obligatoriums in allen Sektionen der Verwirklichung entgegengeführt wird. Ist dieser Wunsch so abwegig für eine Berufsorganisation, die solid, ausgewogen, dynamisch und Neuerungen gegenüber aufgeschlossen ist?

Willy Schrott
Zentralpräsident SLV

SONDERNUMMER SLV-JAHRESBERICHT 1977

Titelseite:
Vorschlag für ein SLV-Signet
Was meinen Sie dazu?

W. Schott:
Ins Bild gesetzt – ins Auge fassen 670
SLV: Zweckartikel, Resolutionen 671

I. TEIL Jahresbericht SLV

1. DV, PK und ZV	672
2. Mitgliederbestand 31. 12. 77	674
3. Schweizerische Lehrerzeitung	674
4. Studiengruppen	677
5. Publikationen	681
6. Jugendschriftenkommission	681
7. Fibelkommission SLV/SLIV	682
8. Wohlfahrtseinrichtungen SLV	683
SLV-Reisedienst	685
9. Schweiz. Lehrerkrankenkasse	685
10. Verbindungen Inland/Ausland	686

II. TEIL Sektionsberichte

ZH	688	BE	689
LU	691	Urschweiz	691
NW	692	GL	692
ZG	693	FR	694
SO	695	BS	697
BL	700	SH	703
SG	704	AR	704
GR	705	AG	705
TG	707		

III. TEIL Rechnungen 1977

SLV	709
SLZ	710
Hilfsfonds	711
Lehrerwaisen-Stiftung	711
Kur- und Wanderstationen	712
Schweizer Fibel	712
Bericht	
der Rechnungsprüfungsstelle	713
Zum Beschluss	713
Weitere Texte zum	
Hochschulförderungsgesetz	714
Aus den Sektionen	
BE	715
Inserateteil	716
Grundsätze der Vereinspolitik sind	
überall eingestreut	

SLV-Zweckartikel

Der Schweizerische Lehrerverein (SLV) bezieht die Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens sowie die soziale und berufliche Hebung des Lehrerstandes.

Diesen Zielen dienen insbesondere

- die Information als Grundlage zur Meinungsbildung;
- der Zusammenschluss der Lehrerschaft;
- die Interessenvertretung gegenüber Behörden und Öffentlichkeit.

Der Schweizerische Lehrerverein ist konfessionell und parteipolitisch neutral.

Art. 1 der Statuten

Resolutionen 1977

«Freizügigkeit und Wohnsitzzwang»

Der Schweizerische Lehrerverein fordert die Schulbehörden in Kanton und Gemeinde auf, den Lehrkräften keinen Wohnsitzzwang aufzuerlegen. Er ersucht die Behörden, keinerlei derartige Bestimmungen neu zu erlassen, bestehende Regelungen zu revidieren und alle Rechtsungleichheit schaffenden Bedingungen aufzuheben. Er stützt sich dabei auf das Recht der Niederlassungsfreiheit. Der Schweizerische Lehrerverein weist auf die groteske Situation hin: Während für die Schüler Grenzen abgebaut werden (Schulkoordination, Uebertritts erleichterungen, regionale und interkantonale Schulzentren), werden sie für den Lehrer mit dem Wohnsitzzwang neu errichtet.

Der Schweizerische Lehrerverein weiß, dass es für den Lehrer ein pädagogisches Erfordernis ist, den Kontakt mit den Eltern zu pflegen und vor allem in kleinen Gemeinden am öffentlichen Leben seines Wirkungsortes Anteil zu nehmen. Das gute Einvernehmen ist abhängig von der Einsicht aller, also auch der Eltern und der Schulbehörden, und nicht vom Wohnsitz des Lehrers.

(DV 1/77 in Olten)

«Zuger Richtlinien» 1977 immer noch aktuell und bekräftigt

1. Die Delegiertenversammlung missbilligt die Missachtung des Rechtes auf Mitsprache und Mitbestimmung der Lehrerschaft in einer so wichtigen Frage, wie es die Richtlinien für die Neu- und Wiederwahl von Lehrern darstellen.
2. Sachfremde, diskriminierende und Rechtsungleichheiten schaffende Kriterien werden entschieden abgelehnt. Sie öffnen der Willkür Tür und Tor.
3. Der Schweizerische Lehrerverein ruft alle Lehrerinnen und Lehrer auf, sich gegen jede Bevormundung zur Wehr zu setzen, um in selbstverantworteter Freiheit, in Zusammenarbeit mit Eltern und Behörden, ihre erzieherische und unterrichtliche Aufgabe wahrzunehmen.

(DV 2/76 in Zürich)

Schweizerischer Lehrerverein

Willkommgruss an die Kolleginnen und Kollegen von Schwyz

An seiner Generalversammlung vom Mittwoch, 3. Mai 1978, in Einsiedeln hat der Lehrerverein des Kantons Schwyz (LVKS) auf Grund sorgfältiger Aufklärung und nach eingehender Diskussion beschlossen, als Kantonalsektion dem Schweizerischen Lehrerverein beizutreten. Der Zentralvorstand SLV – in dem die Innerschweiz seit 1977 durch Ursula Bruhin, Küssnacht SZ, vertreten ist – hat in seiner Sitzung vom 3. Mai mit grosser Freude von diesem solidarischen Schritt der Schwyzer Kolleginnen und Kollegen Kenntnis genommen und heisst den Lehrerverein des Kantons Schwyz als 20. Sektion herzlich willkommen*. Er dankt dem Präsidenten des LVKS, Hermann Züger (Brunnen), für seinen initiativen und kollegialen Einsatz und freut sich, dass der alle Stufen umfassende Dachverband SLV auch für die Schwyzer Kolleginnen Brücke vom Kanton zu Bund und EDK und Forum zur Diskussion und Mitsprache im gesamtschweizerischen schul-, berufs- und bildungspolitischen Tätigkeitsfeld sein wird.

Zürich, 3. Mai 1978

Der Zentralvorstand SLV

* Vgl. auch S. 691 f. – Dem SLV gehören aus dem Gebiet der Innerschweiz ab 1. 1. 78 bereits der Kantonale Lehrerverein Uri (integraler Anschluss) und der Lehrerverein Nidwalden (loser Anschluss, wie Schwyz) als 18. und 19. Sektion an.



1. Delegiertenversammlung, Präsidentenkonferenz, Zentralvorstand

1.1 Delegiertenversammlungen

Die Delegierten kamen im Berichtsjahr zweimal zusammen. Die DV 1/77 fand am 14. Mai 1977 in Olten und die DV 2/77 am 17. Dezember 1977 in Bern statt.

Die DV 1/77 befasste sich mit den *statutarischen Geschäften* (Jahresbericht, Jahresrechnungen und Budgets). Einem Antrag auf *Erhöhung des Mitgliederbeitrags* ab 1.1.78 um 1 Franken auf 20 Franken wurde Folge geleistet. Hätte man seit der letzten Erhöhung (1973) entsprechend der Teuerung angehoben, so wären 4 Franken angemessen gewesen. Es sei nachdrücklich darauf hingewiesen, dass ein Mitgliederbeitrag von 20 Franken sehr bescheiden ist und der wirkungsvollen Tätigkeit des SLV enge Grenzen setzt. Der *Weltverband der Lehrerorganisationen* (WCOTP) beabsichtigt, seine Jahresversammlung im Jahre 1980 in Montreux durchzuführen*. Zu diesem Zweck wurden die drei grossen Lehrerverbände SLV, SPR und VSG eingeladen, die Organisation an Ort und Stelle zu übernehmen, wofür mit Kosten von rund 120 000 Franken gerechnet werden muss. Die Trägerschaft des SLV für den Weltkongress 1980* wurde beschlossen; im Budget wurde dafür eine erste Rückstellung von 10 000 Franken vorgenommen.

Die Versammlung stimmte einer Resolution über «*Freizügigkeit und Wohnsitzzwang*» zu. Wir stützten uns dabei auf das Recht der Niederlassungsfreiheit und wiesen auf die groteske Situation hin: «Während für die Schüler Grenzen abgebaut werden (Schulkoordination, Uebertrittserleichterungen, regionale und interkantonale Schulzentren), werden solche für den Lehrer mit dem Wohnsitzzwang neu errichtet.» An dieser Situation hat sich nichts geändert, obwohl inzwischen durch Bundesgerichtentscheide festgestellt worden ist, dass Lehrer und Beamte einer Einschränkung unterworfen werden können, sofern gesetzliche Grundlagen bestehen. Ein zweites Mal standen die «*Zuger Richtlinien*» zur Diskussion, nachdem der Präsident ausführlich über die Ereignisse und die Verhandlungen berichtet hatte. Er hielt dabei insbesondere fest, dass die Delegierten seinerzeit, als die Resolution gefasst wurde, sachlich und wahrheitsgetreu durch den Präsidenten der Sektion Zug orientiert worden seien. Er hob auch die Gesprächsbereitschaft der Vertreter der Zuger Schulbehörden hervor. Der Bericht schloss mit dem Antrag des Zentralvorstands, an der einmal gefassten Resolution festzuhalten. Eine Zeitlang schwiebte ein Rückommensantrag im Raum; er wurde aber nicht gestellt. Inzwischen sind die Richtlinien in Zug in einer leicht überarbeiteten, zweiten Fassung definitiv verabschiedet worden. Gemeinsam mit der Sektion Zug haben wir diese Fassung einem Rechtsberater zur Begutachtung vorgelegt. So stossend derartige schriftliche Kriterien sind, die für alle zu normieren versuchen, was nur im Einzelfall zu berücksichtigen sein wird, und die erst nach sorgfältiger Beurteilung von Bedeutung sein können, so sind sie formalrechtlich kaum anfechtbar.

Durch den Rücktritt von P. Gummann (SZ) und durch die Wahl von F. v. Bidder zum Zentralsekretär waren zwei Vakanzen im Zentralvorstand zu besetzen. Gewählt wurde auf Antrag der Sektion Thurgau *Viktor Künzler*, während die zweite Vakanz an der Versammlung noch offenblieb. Die Sektion Urschweiz meldete uns später die Kollegin *Ursula Bruhin* (Küssnacht SZ), die im Einverständnis mit den Sektionspräsidenten von Anfang an mit beratender Stimme im Zentralvorstand Einstieg nahm, obwohl die definitive Wahl erst an der DV 2/77 im Dezember erfolgte.

Die zweite Delegiertenversammlung vom 17. Dezember 1977 konnte der Präsident mit der Aufnahme der Sektion Uri als 18.

* Auf 1982 verschoben, Beschluss des WCOTP-Komitees März 1978.

Sektion des SLV (Vollanschluss!) und jener der Sektion Nidwalden als 19. Sektion des SLV (Anschluss via Einzelmitgliedschaft) beginnen. Er begrüsste die beiden Präsidenten von Uri und Nidwalden, die Kollegen *Isidoro Sargent* und *Peter Niedrist*. In den Kantonen Luzern, Schwyz und Obwalden sind gleichgerichtete Bestrebungen im Gange. Der SLV ist auch hier bereit, sich als Dachverband anzubieten, der die Eigenständigkeit der Sektionen anerkennt und doch zugleich die Funktion einer Brücke von Kanton zu Bund übernimmt.

Vizepräsident W. Oberholzer erstattete der DV den Bericht über die *FORMACO-Umfrage*. Die Bezeichnung FORMACO wird ihrer Bedeutung «Formation continue» dadurch gerecht, dass auch die Diskussion darüber zum x-tenmal fortgesetzt wird. Innerhalb des SLV ist die «*Gretchenfrage*», ob es sinnvoll sei, ein schweizerisches Kurs- und Begegnungszentrum zu schaffen, deutlich verneint worden. Als Ergebnis der Umfrage wird die Liquidation des Geländes bei Le Pâquier als Kurszentrum gefordert. *Die Möglichkeit bleibt offen, allenfalls ein Projekt, das hinsichtlich Finanzierung und Betriebskosten keine nicht zu verantwortenden Risiken bietet, zu unterstützen.*

Der DV wurden die letzten vereinspolitischen Aktivitäten in Erinnerung gerufen:

- Pressecommuniqué betreffend Technorama (hierfür auch Werbestempel),
- gleiche Arbeit / gleicher Lohn,
- Hochschulförderungsgesetz und Hochschulzugang für Seminaristen.

Haupttraktandum der DV waren die 24 *Grundsätze der Vereinspolitik*. Samuel Feldges als Vorsitzender des Ressorts Vereinspolitik, das für die Vorbereitung des Geschäfts verantwortlich war, beschränkte sich auf eine kurze Einführung dieser «*Spätlese*» des Jubiläumsjahres 1974. Das Eintreten war unbestritten, die wenigen Anträge auf Detailänderungen wurden rasch behandelt, und in der Schlussabstimmung wurden die Grundsätze mit allen Stimmen ohne Enthaltungen angenommen (s. «*SLZ*» 1/2, 13.1.78). Mit der Annahme ist ein *Bekenntnis der kantonalen Sektionen zum Dachverband* verbunden, was die Bedeutung dieser gemeinsamen Absichtserklärung, wie der SLV in Zukunft geführt werden und welche Marschrichtung er einschlagen soll, noch besonders unterstreicht.

Der *Vertreter der EDK*, Ulrich Keller, bot dem SLV im Auftrag des Generalsekretärs an, die Zusammenarbeit zu verstärken und die Grundsätze im Plenum der EDK vorzustellen, da deren Zielrichtung in den wichtigsten Punkten mit den Zielsetzungen der EDK übereinstimme.

Im Anschluss daran diskutierte die DV das *Tätigkeitsprogramm 1978*. Neu aufgenommen wurde «*Ausbau der Kontakte zur EDK*». Ein Antrag zur Frage des «*Obligatoriums der „SLZ“*» sowie inhaltliche Probleme des Vereinsorgans wurden mit dem Hinweis beantwortet, dass der ZV dem Ressort Information und Presse schon den Auftrag erteilt habe, die gesamte Kommunikationspolitik des SLV nach innen und nach aussen zu überprüfen. Der ZV wurde darauf verpflichtet, in einer der nächsten DV darüber zu berichten. Im übrigen verabschiedete die DV das Tätigkeitsprogramm 1978 (s. «*SLZ*» 1/2, 13.1.78) einstimmig.

Das *Budget 1978 für die „SLZ“* stellte im Auftrag des ZV Christian Lüscher, Vorsitzender des Ressorts APF (Administration, Personelles, Finanzen), vor. Er begründete gleichzeitig die Erhöhung des Abonnementpreises um zwei Franken. Die Rezession hatte ein Schrumpfen des Inseratevolumens mit sich gebracht. Seit der letzten Erhöhung waren die Druckkosten erneut gestiegen. Im Vergleich zu anderen pädagogischen Zeitschriften und zum Preis bietet die «*SLZ*» ein Mehr an Inhalt und Information. Gegen eine Stimme genehmigten die Delegierten die Erhöhung und hielten das Budget 1978 gut.



Der SLV **bekannt sich zu einem Schulwesen, das eine freiheitlich-demokratische Erziehung gewährleistet.**



Auf Antrag der Sektion Aargau wurde der ZV beauftragt, sich für die Annahme der 9. AHV-Revision einzusetzen und mit anderen Arbeitnehmerverbänden dafür den Kontakt aufzunehmen.

1.2 Präsidentenkonferenzen

An der ersten Präsidentenkonferenz (19.1.77, Baden) hatte der neue Zentralpräsident W. Schott Gelegenheit, sich selbst, das Team und den ZV in neuer Zusammensetzung vorzustellen. Zum Vizepräsidenten wählte der Zentralvorstand am 15.1.77 W. Oberholzer. Die Arbeit des ZV in der Amtsperiode 1977 bis 1980 soll durch die drei vorberatenden Ressorts unterstützt werden:

- Ressort Vereinspolitik,
- Ressort Administratives, Personelles, Finanzielles sowie
- Ressort Information und Presse.

An der ersten Präsidentenkonferenz konnten alle Sektionspräsidenten ihre schul- und berufspolitischen Anliegen zur Sprache bringen: Massnahmen gegen die Lehrerarbeitslosigkeit, Numerus clausus an Lehrerseminarien, Initiative der GE betreffend kleinere Schulklassen, Elternbeiräte, Berücksichtigung der kleinen Sektionen u. a. m.

Die zweite Präsidentenkonferenz (30.4.77, Olten) diente der Vorbereitung der statutarischen Geschäfte der DV. Ausserdem konnte über den Massnahmenkatalog der EDK betreffend Lehrerarbeitslosigkeit berichtet werden. Diese Empfehlungen entstanden in Zusammenhang mit der KOSLO und unter massgebender Mitarbeit ihrer Vertreter. Bei diesen Verhandlungen stützte man sich weitgehend auf die Vorarbeiten des SLV aus dem Jahre 1976, die damals auch zu einer öffentlichen Erklärung der Delegiertenversammlung geführt hatten. Schliesslich gab eine Konsultativabstimmung über die Resolution «Freizügigkeit und Wohnsitzzwang» den Weg frei, das Geschäft der DV vorzulegen.

Die dritte Präsidentenkonferenz fand als Wochenendseminar zusammen mit Vertretern des Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes am 29./30. Oktober 1977 in Lindau statt. Dieses Seminar zum Thema «Kommunikation als politisches Instrument der Lehrerorganisationen» war eine «Folgekonferenz» des vorjährigen Treffens in St. Gallen. Beidemal wurde die bayerische Delegation von Wilhelm Ebert, dem Präsidenten des BLLV und des WCOTP-Weltverbandes der Lehrer, angeführt. 45 Teilnehmer zählte unsere Delegation. In Form von Thesen wurde das Ergebnis der Tagung zusammengefasst, wobei zwar utopisch, aber doch richtungweisend neben vielem anderem festgehalten wurde: «Ein Verband ist am Ziel seiner Öffentlichkeitsarbeit, wenn er bestimmt, was öffentlich diskutiert wird.» Die ausführliche Berichterstattung kann in der «SLZ» Nr. 45/77 nachgelesen werden.

Die vierte Präsidentenkonferenz (19.11.77, Zürich) musste nachträglich eingeschoben werden, damit die Grundsätze der Vereinspolitik vorbehandelt werden konnten. Diese eingehende Vorbereitung, bei der auf Antrag der Sektionen noch wesentliche Änderungen und Verbesserungen berücksichtigt werden konnten, war von einer positiven Zustimmung getragen und hat die so eindeutige Annahme an der folgenden DV begünstigt. Ebenfalls vorberaten wurden das Tätigkeitsprogramm 1978 und das Budget 1978 der «Schweizerischen Lehrerzeitung». Ueber das Ergebnis der FORMACO-Umfrage konnte in diesem Rahmen umfassender informiert werden als an der DV; und solche eingehende Orientierung ist ja mit ein Zweck der Präsidentenkonferenzen.

1.3 Zentralvorstand

Der Zentralvorstand leitet die Geschäfte des Lehrervereins. Eine Fülle von Kleinarbeit gehört auch dazu, die soweit möglich vom sogenannten Team vorbereitet wird. Zentralpräsident, Zentralsekretär, Adjunkt und Chefredaktor bilden das Team. Der Zentralvorstand trat zwölfmal zu einer Sitzung zusammen, das Team traf sich 28mal. (vgl. hierzu auch 1.2 Präsidentenkonferenz, 1. Absatz.)

Der SLV setzt sich für Erziehungs- und Unterrichtsbedingungen ein, in denen sich die Persönlichkeit des Kindes in einer ihm gemässen Weise entfalten kann. Er fördert die Zusammenarbeit von Lehrern, Eltern und Schulbehörden.

Der SLV stellt sich hinter Reformen des Schul- und Bildungswesens, die dem Kind Ausbildungsmöglichkeiten eröffnen, welche seinem Wesen und der Entwicklungsfähigkeit seiner Anlagen entsprechen und welche es nicht überfordern.

Ueber die wichtigsten und die statutarischen Geschäfte wurde hier schon unter dem Titel Delegiertenversammlung berichtet. Für den einzelnen Lehrer ist oft ein einzelnes Sachgeschäft viel bedeutungsvoller. Denken wir an die Diaserie über Kernkraftwerke. Hier hat der Zentralvorstand Verbindung zu einer sachlich orientierten Gruppe von Atomkraftwerkgegnern aufgenommen, die zu der Diaserie eine ergänzende Darstellung aus ihrer Sicht liefern will.

Die Zahl der einzelnen Geschäfte, die der Zentralvorstand selbstständig behandelt, ist sehr gross. Die Arbeit, die damit zusammenhängt und die notwendig ist, um die Administration des SLV aufrechtzuerhalten, ist bedeutend, während unsere Mittel dazu, finanziell und personell, sehr bescheiden sind.

Eine kleine Auswahl aus der Liste der Traktanda zeigt gleichzeitig auch die Vielfalt der Geschäfte: Einrichtung einer Presseüberwachung durch die Vorstandsmitglieder, Telearena «Wer darf Lehrer sein?», die «SLZ» und ein Reglementsentwurf über die Herausgabe, die «SLZ» und die Vereinbarung über die Verbindung mit der Berner «Schulpraxis», die Doppelmitgliedschaft der bernischen Sektionsmitglieder im Jura beim SLV und der Société pédagogique de la Suisse romande, der Reisedienst und sein 20jähriges Bestehen unter der Leitung von Hans Kägi, der Ausbau unserer Beziehungen zu kantonalen Lehrerorganisationen, die noch nicht Sektion des SLV sind, die Lehrerbildungskurse in Afrika, die internationalen Beziehungen, insbesondere die Mithilfe an der Vorbereitung des FIAI-Kongresses (Fédération Internationale des Associations des Instituteurs) in Montreux 1977 und des Kongresses 1980 (jetzt: 1982) des Weltverbandes der Lehrer (WCOTP), die Hilfeleistung an den Aufbau der spanischen Lehrergewerkschaft auf Bitte des Weltverbandes, die Fragen Eltern/Schule/Schulbehörden, das SIPRI-Projekt (Ueberprüfung der Situation der Primarschule).

Für das Pestalozzijahr hatte der Vorstand einen besonderen Arbeitsausschuss unter dem Vorsitz von Dr. L. Jost mit der Vorbereitung einer Pestalozzifeier beauftragt. Diese Feier wurde als Lehrertag gestaltet und am 10. September in Birr und Brugg durchgeführt. Als bleibende Frucht dieses Tages hat die Lehrerzeitung zwei Broschüren veröffentlicht, in denen das Werk Heinrich Pestalozzis gewürdigt wird und unter anderem auch die an der Tagung gehaltenen Vorträge wiedergegeben sind. Der Vorstand beschloss zudem, eine Studiengruppe einzusetzen, die sich zur Aufgabe macht, die Gedanken Pestalozzis durch verschiedenartige Veranstaltungen für die heutige Schule wirksam werden zu lassen. Im Rahmen der Pestalozzifeier fand zusammen mit dem Schweizerischen Lehrerinnenverein auch die Verleihung des Jugendbuchpreises an Jörg Müller für sein graphisches Schaffen auf dem Gebiet des Kinderbuches statt.

F. v. Bidder, Zentralsekretär



Der SLV unterstützt den Lehrer als Förderer und Anwalt des Kindes und als Fachmann der Schulpraxis





Der SLV fordert die Mitsprache der Lehrerorganisationen in Planung, Durchführung und Auswertung der Reformen und der Projekte der Bildungsforschung, um damit den Praxisbezug zu gewährleisten.



2. Mitgliederbestand am 31. Dezember 1977 (in Klammern Bestand 31. Dezember 1976)

Kanton	Sektions- und Einzelmitglieder	Beitagsfreie Mitglieder	Total	Delegierte 1978												
Zürich	2 841	(2 975)	736	(638)	3 577	(3 613)	13									
Bern	7 995	(7 692)	1 730	(1 705)	9 725	(9 397)	34									
Luzern	151	(170)	94	(112)	245	(282)	3									
Uri	351	()	6	()	357	()	3									
Schwyz	{	106	{	(88)	{	4	{	(4)	{	110	{	(92)	{	3		
Obwalden																3
Nidwalden		54		()		—		()		54		()				3
Glarus	300	(297)	43	(46)	343	(343)	3									
Zug	110	(115)	21	(19)	131	(134)	3									
Freiburg	120	(119)	26	(26)	146	(145)	3									
Solothurn	1 127	(1 153)	249	(228)	1 376	(1 381)	6									
Basel-Stadt	1 203	(1 200)	204	(100)	1 407	(1 300)	6									
Basel-Land	1 279	(1 303)	418	(244)	1 697	(1 547)	7									
Schaffhausen	347	(237)	82	(76)	429	(403)	3									
Appenzell AR	372	(356)	62	(75)	434	(431)	3									
St. Gallen	724	(726)	44	(36)	768	(762)	4									
Graubünden	1 262	(1 215)	400	(400)	1 662	(1 615)	7									
Aargau	1 455	(1 274)	202	(3)	1 657	(1 277)	7									
Thurgau	1 234	(1 254)	178	(169)	1 412	(1 423)	6									
Tessin		(82)				(82)										
Waadt		(3)				(3)										
Wallis		(2)				(3)										
Neuenburg		(3)				(2)										
Ausland		(2)				(2)										
	21 031	(20 356)	4 499	(3 881)	25 530	(24 287)										

3. Schweizerische Lehrerzeitung

Bericht des Präsidenten der Redaktionskommission

Die Kommissionsarbeit: 4 Vollsitzungen und eine Anzahl vorbereitender Besprechungen, vollzog sich im Rahmen und auf der Grundlage von Verantwortungsbewusstsein und allseitiger Anerkennung, auch bei divergierenden Auffassungen einzelner Fragen. Dafür soll vorerst allen Kommissionsmitgliedern und dem Redaktorenteam gedankt werden.

Neben dem Chefredaktor Dr. L. Jost arbeiteten zwei Mitglieder der REKO im «Arbeitsausschuss Pestalozzifeier 1977» und konnten so die nötige Verbindung der beiden Gruppen gewährleisten. Erwähnt dürfen die beiden Pestalozzi-Sondernummern der SLZ werden, die als gewichtige und gefällige Broschüre gute Aufnahme fanden.

Wichtigster Gegenstand der Kommissionsarbeit war das neue «Reglement über die Herausgabe der Schweizerischen Lehrerzeitung». Grundlagen dieser Arbeit bildeten neben den Statuten des SLV das bestehende Reglement von 1969 und das «Reglement für das Zentralsekretariat des SLV». Der von der Kommission erarbeitete Vorschlag für dieses neue Reglement wurde dem Zentralvorstand des SLV zur weiteren Behandlung übergeben.

Die Aussprachen über eine zeitgemäße «Reglementierung» der SLZ ergaben deutlich zwei Tendenzen oder gar zwei einander gegenüberzustellende Möglichkeiten:

a) «**Rahmenreglement**», das heißt klare, bestimmte Grundsätze; möglichst viel freier Raum für die sachgemäße, lebendige, künstlerische Arbeit der verantwortlichen Redaktoren und Mitarbeiter.

b) «**Detail-Reglement**», welches möglichst alle Details fixieren und eventuelle Auswüchse und Fehler verhindern soll.

Von neuem drängte sich eine weitere, wesentliche Grundsatzfrage in den Vordergrund der Kommissionsdiskussionen: Aufteilung des verfügbaren Raumes (und der verfügbaren Energien!) der SLZ für *vereinpolitische, bildungspolitische und gewerkschaftliche Fragen* einerseits und für *pädagogische, bildungswissenschaftliche und schulpraktische Probleme* anderseits. – Die Ausführung des erstgenannten Auftrags, also Vereinpolitik, Bildungspolitik, Gewerkschaftliches darzustellen und zu behandeln, führt die SLZ in den Bereich des «Politikums», die besonders für den zweiten Auftrag berechtigten Forderungen nach Originalität, Spontaneität, Ausdrucks- und Ueberzeugungskraft aber eher in den Bereich des «Kunstwerks». Soll die SLZ als Werkzeug des SLV nicht versagen, dann müssen wohl beide Ausgangspunkte nicht gegen-, sondern nebeneinander wirken können.

Zur Frage der *Abonnentenwerbung*: Dieses die REKO immer beschäftigende Thema ergab die Bestätigung des Grundsatzes, dass eine Anpassung der Inhalte und ihrer Präsentation an die Ansprüche der zu erreichenden Leserschaft richtig und gerechtfertigt sei, dass aber Qualität und Niveau der Zeitung nie einem kurzlebigen «Publikumserfolg» zu opfern seien. Sorgfältige und behutsame Planung im Hinblick auf langfristige Evolution sei wichtiger als allzuviel Rücksichtnahme (Kenntnisnahme: ja!) auf revolutionäres Geschrei.

Allen Mitarbeitern an der SLZ, vorab dem Redaktorenteam mit ihrem Chefredaktor, dem Zentralvorstand, dem Zentralsekretariat und den Druckereien darf für gute Zusammenarbeit gedankt werden.

F. Zumbrunn

PS: Für die mehr technischen Daten, Finanzen usw. verweise ich auf den Bericht des Chefredaktors sowie die Jahresrechnung.

Bericht des Chefredaktors zum 122. Jahrgang der «SLZ»

1. Die «SLZ» als vielseitiges Organ

Seit 122 Jahren ist die «Schweizerische Lehrerzeitung» pädagogisches sowie schul- und standespolitisches Organ (Werkzeug) des Schweizerischen Lehrervereins. Wie dieser selbst hat sie die Aufgabe, eidgenössisch wie kantonal zur Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens beizutragen, Informationen als Grundlage zur Meinungsbildung zu liefern, für den berufsdienlichen Zusammenschluss der Lehrerschaft zu sorgen und unablässig (zurzeit 42mal im Jahr) Anregungen und Impulse für die Arbeit und die Fortbildung des Lehrers zu bieten. Durch ein breitgefächertes Angebot muss die «SLZ» den nach Alter und Geschlecht, Ausbildung und Schulstufe, Wirkungsort, pädagogisch-didaktischem Arbeitsstil verschiedenen Interessen und besonderen Erwartungen der Leserschaft entgegenkommen; zugleich sollte sie möglichst «profiliert» der Vereinsleitung, den Vereinsmitgliedern und den (immer noch zahlreichen) nicht dem SLV angehörenden Lehrerinnen und Lehrern «entsprechen». Eine solche Aufgabe ist kaum je zu aller Zufriedenheit zu erfüllen, und wollte die Redaktion allen Wünschen und Kritiken gerecht werden, müsste sie und damit auch die Zeitung ihr Gesicht verlieren!

Im Jahr des Gedenkens an den 150. Todestag Joh. Heinrich Pestalozzis bot die «SLZ» mehrmals Gelegenheit, sich mit dessen Gedankengut und so durchaus auch mit den wesentlichen pädagogischen Fragen unserer Zeit zu befassen. Das Echo auf die erstmalige Herausgabe der «SLZ» als Taschenbuch war erfreulich. An die beträchtlich höheren Kosten der ersten Pestalozzi-Broschüre leistete der Migros-Genossenschaftsbund einen Beitrag von 4000 Franken. Die zweite SLZ-Broschüre – mit den Ansprachen an Pestalozzi-Feiern im Aargau – konnte in einer Sonderauflage von 9000 Exemplaren (finanziert durch einen die Druckkosten deckenden Beitrag aus dem kantonalen Lotteriefonds) geschenkweise sämtlichen aargauischen Beamten und Lehrern abgegeben werden.

Die «SLZ» ist (solange möglich) selbsttragend zu führen. Kein Rappen des (ohnehin bescheidenen) Jahresbeitrags der Mitglieder des SLV wird für das Vereinsorgan abgezweigt. Somit ist der redaktionelle Spielraum abhängig von der Zahl der Abonnenten und dem Abonnementspreis sowie den Inserateinnahmen einerseits und allen drucktechnischen und redaktionellen Kosten andererseits. Dies bedeutet für den für die Rechnung der «SLZ» mitverantwortlichen Chefredaktor ständiges Abwegen, wieviel und was noch aufgenommen und finanziell verantwortet werden kann.

Die Textseitenzahl ist 1977 (die beiden Broschüren mit einem Buchhandelspreis von je 8 Franken eingerechnet) wieder erhöht worden, die Inserateseitenzahl dagegen nochmals zurückgegangen; das unvermeidliche Defizit konnte dank drucktechnischen Einsparungen und Entgegenkommen des Verlegers erträglich klein gehalten werden (vgl. Rechnung SLZ 1977, Seite 501). Die Druckauflage ist im Berichtsjahr wiederum leicht gestiegen (Kontrollnummer vom 15. November 1977: 16 143 Exemplare). Es bedarf aber nach wie vor weiterer Anstrengungen und des einsichtigen Mittragens möglichst aller Leser durch Einlösung eines persönlichen Abonnements. Je mehr sich engagieren, um so mehr und besser kann die «SLZ» Zeitung der Lehrer und für die Lehrer werden!

2. Zum redaktionellen Konzept

Seit Jahren liegt die *redaktionelle Problematik* der «SLZ» in der Notwendigkeit, einem zwar durch das «gleiche» Berufsfeld verbundenen, in Wirklichkeit aber doch recht heterogenen Leserkreis und überdies dem föderalistisch strukturierten Dachverband und weiteren Lehrerorganisationen (KOSLO, FORMACO), aber auch der Schulreform und der Bildungspolitik (EDK) überhaupt Dienste zu leisten. Nicht alle Leser sind so verständnisvoll wie N. Z.: «Ich

erwarte niemals, dass jede Nummer nur das enthält, was mich jederzeit oder gerade, wenn ich sie erhalte, brennend interessiert.» Immer wieder gibt es Leser, die, enttäuscht in ihren besonderen, individuellen thematischen Erwartungen (Stufe oder Fach oder politische Ideologie bzw. pädagogisches Credo), «die» SLZ als unergiebig, als langweilig, als (zu) konservativ oder (zu) progressiv verurteilen, das Abonnement aufzukündigen oder sich gar (bei bezahltem Abonnement) jede weitere Zustellung verbeten! Egoistisch und ahnungslos «wirtschaftlich» denkende Kollegen meinen sogar etwa, ein Lehrerzimmerexemplar genüge (und Brauchbares dürfe man ja nach Belieben herauskopieren).

Der sog. *unterrichtspraktische Anteil* der «SLZ» gibt immer wieder zu Missverständnissen Anlass. Auch hier gibt es unterschiedlichste Erwartungen: Pädagogen, die «Pfannenfertiges» grundsätzlich verabscheuen; kritische, aber tolerant-aufgeschlossene Praktiker, die eigenständig und nach Mass auch aus «durchoperationalisierten» Präparationen Nutzen zu ziehen wissen, und Suchende, die gerne fremde Rezepte (von erfahrenen Könnern) in ihrer eigenen «Schulküche» ausprobieren. Die «SLZ» (Schulpraxis-Nummern eingeschlossen!) biete, so höre ich immer wieder, zu wenig unmittelbar geniessbare und bewährte «Menüs» und zu viel anspruchsvolle Kost. Der vom beruflichen Einsatz abgekämpfte Lehrer sei abends nicht mehr in der Lage, «schwer lesbare erziehungswissenschaftliche Konzentrate» der «SLZ» aufzunehmen. (Wer solches behauptet, kennt das «professionelle» und tatsächlich schwer verdauliche bildungswissenschaftliche Schrifttum nicht!) Die Redaktion ist nicht gewillt, das der Sache und der Aufgabe angemessene Niveau zu senken. In der «SLZ» findet sich aber auch Leichtgewichtigeres, gelegentlich Humorvolles, redaktionell zurückhaltend eingesetzt. Der berufliche Alltag erfordert neben unzweifelhaft berechtigter Entspannung doch immer wieder «professionelle» Anregung, Bereicherung, Auseinandersetzung und grundsätzliche Besinnung. Wer als Lehrer, als Fachmann für Erziehung und Unterricht, nicht bereit ist, seine Qualifikation zu erhalten und zu mehren, wird bald einmal seine verschiedenen Aufgaben nicht mehr erfüllen können. Es gibt auch keine echte und lebendige Praxis ohne fundierte theoretische Klärung und Vertiefung! – Zum «unterrichtsbezogenen» Teil der «SLZ» gehört nach Auffassung der Redaktion sehr viel mehr, als was an Lektionsmaterialien geboten wird, so auch die Beilagen «Buchbesprechungen», «Neues vom SJW», «Jugendbuch» (insgesamt über 100 Seiten) u. a. m. Nirgends sonst findet ein Lehrer von Lehrern geprüfte Werke und Hilfsmittel zu seinen verschiedenen beruflichen Arbeitsfeldern in dieser Dichte und Vollständigkeit zusammengestellt.

(Betr. Schulpraxis-Nummern vgl. den separaten Bericht des Redaktors H. R. Egli.)

3. Ausblick und Dank

Als Lehrer lebt man vom Dialog mit seinen Schülern und der gemeinsamen «Sache», dem Stoff, und den damit erwarteten Erträgenschaften an Wissen und Einsichten, an Urteilstatkraft und Gesinnung. Es liegt in der Natur des Massenmediums Zeitschrift, dass ein Dialog immer nur punktuell und für Augenblicke zustande kommt. Dankbar sei erwähnt, dass dies anregend und aufbauend auch im Berichtsjahr geschehen ist, insbesondere an Tagungen, im Gespräch mit den Chargierten des SLV, vorab im Zentralvorstand und in der Redaktionskommission, sowie mit einzelnen Kolleginnen und Kollegen (auch der pädagogischen Presse). Sachzwänge (so das 42malige Erscheinen und der Zeit- und Kostenaufwand) verunmöglichen leider eine durchgängig kooperative, breit abgestützte und durch intensive Diskussionen geklärte redaktionelle Konzeption jeder Nummer, so wünschenswert dies auch wäre. Dem dafür bestellten Chefredaktor bleibt die faszinierende Aufgabe, einen Weg zu suchen zwischen extremen Auffassungen, zwischen den Interessen des Vereins und jenen der Bildungsbe-



DER SLV BEKENNT SICH ZUR GLEICHWERTIGKEIT ALLER SCHULSTUFEN



hördnen, zwischen den Anliegen der Gesellschaft und ihrer Schule und den Bedürfnissen der heranwachsenden Generation usw. Tagtäglich müssen oft einsame, gelegentlich belastende Entscheidungen, Auswahlen, Akzentsetzungen getroffen werden. Im redaktionellen Bemühen um Offenheit und Erneuerungsbereitschaft dürfen dennoch bestimmte Werte und Auffassungen nicht verraten werden.

Jeder abgeschlossene SLZ-Jahrgang ist Anlass zu strenger Ueberprüfung des Mosaiks der 42 Ausgaben. Wer das Ganze beurteilt, möge doch den besonderen Bedingungen dieses Organs Rechnung tragen und bedenken, dass die «SLZ» kein wundertägiger «Sesam, öffne dich!» sein kann. Berufsbezogene Lektüre verlangt in jedem Fall eine aus dem beruflichen Fundus von Erfahrungen und Einsichten genährte aktive und ergänzende Anteilnahme des einzelnen Lesers. Allen, die sich als aktive (wenn auch nicht in den Dialog tretenden) Leser der «SLZ» engagierten, sei herzlich gedankt. Mögen es in Zukunft immer mehr werden und ihnen allen die «SLZ» in mancherlei Weise und wesentlich dienen!

L. Jost

**«Schulpraxis» / Schweizerische Lehrerzeitung 1977, 67. Jahrgang
Übersicht über die «Schulpraxis»-Themen des Jahres 1977:**

SLZ Nr.	Seiten-	
Datum	Thema	zahl
4	Probleme der Entwicklungsländer, ausgehend vom Beispiel Rwandas	32
27. 1.	Unterrichtsmedien in den USA und in bernischen Landschulen	16
13/14	Korball in der Schule	16
31. 3.		
5. 5.		
21	Beiträge zum Zoologieunterricht: Nestflüchter und Nesthocker, genetische Fragen, die ökologische Nische ...	20
26. 5.		
26-31	Charakteristik einer Kleinklasse B; Transfer im Französischunterricht	16
30. 6.		
34	B.U.C.H. Einführung in die Lesewelt	20
25. 8.		
39	Zum Leseheft «Bä» (Fibelverlag SLV/SLV); Arbeitshilfe für den Unterricht	24
29. 9.		
47	Heinrich Pestalozzi. Ein Leseheft für Schüler	24
24. 11.		
8 Hefte		168

Wir verzichten auf Bemerkungen zur Entstehung, zu den Eigenarten und zur Aufnahme der einzelnen Hefte. Dafür einige Bemerkungen zu den Mühen, die unsere Monatsschrift ihren Lesern ziemt. Keines der Hefte ist so angelegt, dass es der Lehrer ohne weitere Umstände im Klassenzimmer aufschlagen und von Seite 1 bis 20 danach unterrichten kann. Keines bietet ausschliesslich Material für eine bestimmte Stufe. Alle Hefte führen den Lehrer in

ein umgrenztes, meist aber stufenübergreifendes Thema ein. Oft ist es möglich, einen Stoff für die Oberstufe mit den nötigen Aenderungen und anderer Akzentsetzung mit jüngeren Schülern zu behandeln. Aber auch umgekehrt: Der Fibelstoff «Bä» zum Beispiel vermittelt Anregungen zur didaktischen Analyse und Interpretation von Lesestoffen auf der Mittel- und Oberstufe. Jedenfalls ist es der Lehrer, der die angebotenen Informationen zu gewichten und aus seiner Sicht in Lerngelegenheiten für seine Schüler umzuwandeln hat, je nach den Eigenarten seiner Schulverhältnisse. In Auswahl wird er dann freilich auch einzelne Hefte (z. B. «Pestalozzi») oder Einzelheiten daraus direkt als Arbeitsunterlagen verwenden können.

Läuft dieses redaktionelle Konzept, an dem die «Schulpraxis» seit 1930 festgehalten hat, auf eine Ueberforderung des Lehrers hin? Was alles bietet sich heute an Fachliteratur außer der «Schulpraxis» zur Lektüre an! Kann man nicht geradezu von Informationsüberflutung sprechen? Giesst die «Schulpraxis» eimerweise Wasser ins Meer? Ist es nicht verständlich, dass dem Informationsbedürfnis so etwas wie notorische Informationsabwehr gegenübersteht?

Eines indessen ist gewiss: nie verläuft Informationsaufnahme als einseitiger Vorgang, nie ist sie bloss passiver Konsum. Diese Einsicht kommt sogar in Leserbriefen von Tageszeitungen zum Ausdruck: «Neben dem Informanten braucht es immer auch einen Empfänger, der sich informieren (und den dafür notwendigen eigenen Aufwand übernehmen) will. Viele Leser haben ein falsches Verhältnis zur Information: Man glaubt, sie müsse passiv konsumierbar sein. So passiv konsumierbar wie „Informationen“ der Boulevardblätter, die tatsächlich ohne Aufwand des Lesers genossen werden können, weil dort auf die Behandlung komplizierter Fragen überhaupt verzichtet wird. («NZZ» 30.12.1977) Verantwortbare Schulpraxis aber lässt sich nie und nimmer auf „Information“ im Stil der Boulevardblätter gründen.

Zum Schluss des Jahresberichts ein Hinweis auf Zeiten, in denen Lehrer weithin Mangel an unterrichtsbezogenen Informationen litten. Kürzlich kam dem Redaktor der «Schulpraxis» ein wichtiger Band mit handschriftlichen Einträgen vor Augen: das Klassenbuch der 36. Promotion des Staatlichen Seminars Münchenbuchsee. Geschrieben ist das Buch von Lehrern des Geburtsjahrgangs 1855; von 1871 bis 1874 waren sie Seminaristen. Die Einträge beginnen 1888. Einer der damals Dreihunddreissigjährigen, Lehrer Ulrich Spreng aus Kirchlindach, notiert unter anderem: «Es wurde verflossenes Jahr so viel von der Weiterbildung der Lehrer gesprochen und geschrieben, und wer hat das am nötigsten? Diejenigen, die von Hause aus nicht zu den Begabtesten gehören, deren ich auch einer bin. – Ja vor allem ist es für den Lehrer nötig, dass er auf dem Laufenden sich zu erhalten sucht, dass er nach Inhalt und Form, nach Sachgehalt und Methode mit dem Lehrstoff völlig bekannt ist; aber zu einem segensreichen Wirken in der Schule gehört unerlässlich die Begeisterung, die Energie, die Stärke der Willenskraft des Lehrers.»

Der ideale «Schulpraxis»-Leser! Aber eben, vor 90 Jahren, als es die «Schulpraxis» noch nicht gab ...

Hans Rudolf Egli

SCHULSTUBEN-SCHÜTTELREIME

Mathematik

Stimmt's, dass sich die kantonale Mengenlehre
über alle Breitengrad' (und Längen-) mehre?

Anstandslehre

Sollen Schüler andere im Leben ehren,
so muss man sie es gut und gründlich eben lehren.

Lesen

Muss ich dich mit dem Besen locken?
Du sollst mir nicht beim Lesen bocken!

H. Gauch, Arbon

Sprachpflege

Auf dass sich Geist von jeder Sorte wetze,
Der Lehrer mit Bedacht die Worte setze;
Aus Köpfen solcher, die mit Sprache sudeln,
Wird selten eine gute Sache sprudeln.

Grenzen der Methodik

Methodik ist ein rechter Lehrersegen,
Doch sei man ihr nicht allzusehr erlegen:
Viel weiter kann uns das Spontane führen
(wie wir's mitunter bei Fontane spüren).

H. V., Worb



Der SLV stellt sich hinter Koordinationsbestrebungen, sofern sie zur Durchführung von Reformen notwendig sind, den Übertritt von Kanton zu Kanton erleichtern und die kantonalen Gegebenheiten nicht ausser acht lassen.



4. Studiengruppen

Studiengruppe Schulwandbilderwerk

Im Berichtsjahr sind folgende Bilder und Kommentare erschienen:

Bild 173 «Mäuse» von Dr. h. c. Robert Hainard, Kommentar von Frau Dr. Regula Kyburz-Graber

Bild 174 «Kurort im Winter» von Peter Stähli, Kommentar von Christian Walther

Bild 175 «Der grüne Knollenblätterpilz» von Marta Seitz, Kommentar von Professor Dr. Jakob Schlittler

Bild 176 «Grimsel und die Berner Alpen», Flugaufnahme Swissair, Kommentar von Dr. Hans Altmann und Professor Dr. Hans Anton Stalder

Als *Bildfolge 1978* werden erscheinen:

Bild 177 «Lichterbrauch - Mittwinterfestkreis» von Hanny Fries (Text von H. Sturzenegger)

Bild 178 «Dachs» von Peter Bergmann (Text von Walter Bühler) neben zwei Swissair-Luftaufnahmen:

Bild 179 «Eglisau» (Text von Hans Maag)

Bild 180 «St. Gallen» (Text von W. Steiger)

Eine aufschlussreiche Umfrage unter den Abnehmern des Schulwandbilderwerks, der schweizerischen Lehrerschaft, wird uns zusammen mit einem besonders breit aufgezogenen Wettbewerb des Eidgenössischen Departements des Innern helfen, den Vorrat an publizierbaren Schulwandbildern allmählich wieder etwas aufzustocken. Folgende Themen gelangen im *Wettbewerb 1978* zur Bearbeitung: Moderner Bauernhof, Musikinstrumente, Aronstab, Jahrmarkt, Marienkäfer, Tiere der Urzeit, Sommerbrauchtum, Spital und Papierherstellung.

Für 1979 erstreben wir die Herausgabe folgender Themen:

Bild 181 «Gärtnerei im Tessin» von Giuseppe de Checchi

Bild 182 «Maikäfer» von Willi Hess

Bild 183 «Am Po» von Daniele Buzzi

Bild 184 «Klus von Moutier» Swissair-Luftbild

Dr. Hannes Sturzenegger

SCHWEIZERISCHES SCHULWANDBILDERWERK SSW

Vertriebsstelle: Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee, Tel. 063 5 31 01

Preise:

Jahresabonnement zu vier unaufgezogenen Bildern Fr. 32.—

Nachbezüge von Einzelbildern für Abonnenten Fr. 8.—

Bezüge für Nichtabonnenten Fr. 9.50
ausführliches Kommentarheft zu jedem Bild Fr. 3.60

Aufzugsarten (zuzüglich pro Bild)
mit Leinwandrand und Ösen (schulfertig) Fr. 3.10
ganz auf Leinwand aufgezogen mit Ösen Fr. 8.50

Den bebilderten Gesamtprospekt über alle noch lieferbaren Bilder stellt Ihnen die Vertriebsstelle gerne kostenlos zu.

Kommentarhefte durch den Verlag SLV (01 46 83 03) und die Vertriebsstelle E. Ingold + Co. AG, Herzogenbuchsee

SCHWEIZERISCHES SCHULWANDBILDERWERK EINE DIENSTLEISTUNG DES SLV

Studiengruppe für Geographielichtbilder

Die Studiengruppe für Geographielichtbilder hat ihr Programm in drei Arbeitsnachmittagen erfüllt:

19.3.77 in Bern / 3.9.77 in Biel / 21.1.78 in Basel.

Infolge Krankheit des Präsidenten musste die auf Ende November vorgesehene Sitzung im Januar 1978 nachgeholt werden.

Im vergangenen Jahr konnten drei neue *Diareihen* zum Abschluss gebracht werden:

- *Kernkraftwerke* So 77 23 Sujets mit Kommentar
- *Südosteuropa*, Kurzserie Jan. 78 29 Sujets ohne Kommentar
- *Morphologie der Schweiz* Feb. 78 32 Sujets mit Kommentar

Die Reihe *Kernkraftwerke* löste bekanntlich ein vielfältiges Echo aus, sowohl bei Befürwortern wie auch bei Gegnern. Beide Parteien haben auf ihre Art reagiert und haben trotz gegensätzlicher Standpunkte diese Herausgabe positiv begrüßt. Daraus kann geschlossen werden, dass bei diesem aktuellen Thema eine tatsächliche *Informationslücke* bestanden hat.

Für die beiden anderen Reihen erhofft die Studiengruppe eine entsprechende Aufmerksamkeit und Verbreitung in den Schulen. Im Handel sind diese beiden Sachgebiete bis heute noch nicht in dieser Zusammenstellung erschienen.

Von den fehlenden Schweizer Bildern konnten nur fünf Sujets ergänzt werden. Im Sommer 1977 (der keiner war) hatten die Fotografen kaum Gelegenheit für gute Aufnahmen. So fehlen heute «nur» noch 15 Bilder (von total 760) bei den Schweizer und 18 Bilder bei den übrigen SSL-Reihen. Die Studiengruppe wird alles daran setzen, diese Lücken im 1978 endgültig auffüllen zu können.

Als vordringliche Arbeit in unserem Programm wird eine umfassende *Bereinigung der bestehenden Serien* des SSL-Werkes in Angriff genommen. Die vorhandenen Originale sollen einzeln nach Aktualität und Qualität geprüft und bei Bedarf durch Neuaufnahmen ersetzt werden. Die einzelnen Serien wiederum werden auch auf ihren Umfang kontrolliert und den heutigen Bedürfnissen angepasst.

Im weiteren sind die folgenden neuen Serien vorgesehen:

1. *Südamerika*, Halbkontinent-Kurzserie

2. *Mittelmeerländer* in drei Teilserien gegliedert

- Geographie, Landschaft
- Klima, Vegetation, Tierwelt
- Wirtschaft, Verkehr

3. *Naturschutzgebiete der Schweiz* in zwei Teilserien

- Schweiz. Nationalpark, Kürzung auf eine Serie
- andere Schutzgebiete der Schweiz

4. *Nordamerika*, Kurzserie Halbkontinent in drei Teilserien

- Geographie, Landschaft
- Klima, Vegetation, Tierwelt
- Wirtschaft, Verkehr

Zu den bestehenden SSL-Reihen sollen *Kurzkommentare* in Bearbeitung genommen werden, deren Uebersetzung in das Französische die Verlagsfirma K+F übernehmen wird.

Die Zusammenarbeit innerhalb der Studiengruppe gestaltete sich im vergangenen Jahr wiederum sehr positiv und produktiv. Der Präsident möchte an dieser Stelle allen Mitgliedern für die ihm gewährte Unterstützung herzlich danken. Mit eingeschlossen in diesen Dank ist auch das Sekretariat des SLV, das sich besonders im Zusammenhang mit der Vorbereitung und der Herausgabe der Reihe *Kernkraftwerke* eingesetzt hat.

Auf dem Gebiet des Diawesens besteht ein enger Kontakt mit unserer Verlagsfirma Kümmerly + Frey in Bern. Die Studiengruppe weiss es zu schätzen, dass sie deren Räume im für alle günstig gelegenen Bern für ihre Arbeiten frei benützen darf. H. Schwob

Studiengruppe Biologielichtbilder

Im ersten Quartal des Berichtsjahres hat die Studiengruppe versucht, durch eine Umfrage unter den Biologielehrern aller Stufen die nötigen Arbeitsgrundlagen für ihre weitere Tätigkeit zu beschaffen. Leider war dieser Umfrage, die in den Zeitschriften «SLZ», «Schule 77» und «C+B» erschien, nur ein dürftiges Echo beschieden. Die eingegangenen Antworten reichten nicht aus für die Aufstellung eines Bedürfniskatalogs, lieferten aber doch einige nützliche Kontaktadressen für die Beschaffung von gutem Bildmaterial oder für Mitarbeit in einzelnen Fachgebieten.

Nach der Sichtung früherer Arbeitsprogramme und nach dem Studium der im Handel erhältlichen Diaserien konnte die Studiengruppe in zwei Arbeitssitzungen die Vorarbeit zur Schaffung von zwei Reihen über einheimische Säger, Dachs und Fuchs, in Angriff nehmen und auch einen Themenkatalog für die längerfristige Planung aufstellen. Für die Zukunft wird ein engerer Kontakt mit der Studiengruppe «Schulwandbilderwerk» angestrebt. Es sollte möglich sein, biologische Themen, die auf Schulwandbildern behandelt werden, durch geeignete Diaserien zu ergänzen und zu vertiefen. Erste Abklärungen in dieser Richtung sind bereits erfolgt. Die Studiengruppe hat auch beschlossen, über die neu erscheinenden Diaserien aus ihrer Produktion eingehender als bisher zu informieren.

W. Henzen



Der Schweizerische Lehrerverein (SLV) erbringt jahraus, jahrein im stillen Dienstleistungen – auch für Sie!

Als Vorort wirken weiterhin St. Gallen und Zürich mit dem Kollegenteam Josef Angehrn (Rapperswil) als Aktuar, Willi Haas (Gründen), Max Schatzmann (Regensdorf) und dem Präsidenten der APKO Peter Mäder (Flawil). Die 48. Tagung der APKO führte uns am 9.3.1977 ins Interkantonale Technikum Rapperswil (ITR). Die äußerst interessante und lehrreiche Tagung bot den Mitgliedern Einblick in die Probleme eines neuen Technikums und die vielschichtigen Aufgaben, die mit der Ausbildung der heutigen Techniker verbunden sind. In Lehrdemonstrationen konnte die APKO die Möglichkeiten der neuesten Einrichtungen und Geräte im praktischen Experiment verfolgen. Nach den Demonstrationsversuchen, die von verschiedenen Vertretern des Lehrkörpers vorgeführt wurden, gaben Studenten des ITR Einblick in ihre Studienarbeiten mit Sonnenkollektoren, Linearmotoren, Schallisolationen, elektronischer Verkehrsregelung usw.

Die 49. Tagung versammelte am 22.4.1977 jene APKO-Mitglieder in Basel, die sich an der MUBA 1977 über den Stand der heutigen Technik orientieren wollten.

Zu einem Höhepunkt der APKO-Arbeit wurde die 50. Tagung vom 28./29. Okt. 1977 in Sierre, wo die APKO die Werke der ALUSUISSE kennenlernen durfte. Einstimmig wurde an dieser Tagung die Weiterführung der durch die APKO des SLV organisierten Experimentierkurse beschlossen. Wie die Beteiligung an früheren Kursen gezeigt hat, entsprechen diese Kurse einem echten Bedürfnis. Wurden sie bis anhin alle drei Jahre durchgeführt, so sollen sie ab 1978 jedes Jahr angeboten werden. Neu ist auch die Erweiterung des Experimentierkursangebots auf *Chemie* und ab 1979 auch auf *Bioologie*. Die Kurse bieten den Teilnehmern Gelegenheit zu praktischer Arbeit im Experimentieren, wobei neben den Lehrerdemonstrationsversuchen auch Experimentiermöglichkeiten für Schülerübungen durchgespielt werden. In einzelnen Kantonen werden diese Kurse an der Kurspflicht angerechnet. Alle 1978 angebotenen Kurse beziehen sich auf die Grundlagen der entsprechenden Kapitel und werden, sofern genügend Interesse dafür vorhanden ist, in den nächsten Jahren durch Fortsetzungskurse ergänzt. Erstmals können die Kursteilnehmer einzelne Teilgebiete aus dem Angebot wählen und damit auch die individuelle Kursbelastung selber bestimmen.

Bei allen Tagungen und Zusammenkünften spielte der *Erfahrungsaustausch* eine wichtige Rolle: verschiedene neue oder in Entwicklung begriffene Apparate wurden vorgestellt und geprüft und von guten oder schlechten Erfahrungen mit Lehrmaterial berichtet. Nur durch stetes Zusammentragen von kleinen Einzelinformationen können die APKO-Mitglieder ihrer Hauptaufgabe gerecht werden: einerseits im eigenen Wirkungskreis fundiert beraten, wenn es um apparative Anschaffungen geht, und andererseits durch Wünsche und Anregungen, die aus der Praxis stammen, die Entwicklung von neuen Geräten, die sich in der praktischen Arbeit in der Schule bewähren sollen, mitbeeinflussen. Bei dieser Gelegenheit sei auf das *Verzeichnis «Unterrichtshilfen»*, ein umfangreiches Verzeichnis empfohlener Lehr- und Lernmittel für die Oberstufe der Volksschule, hingewiesen, das von der Zürcher Apparatekommission unter Mitarbeit der APKO des SLV zusammengestellt wurde. Es ist beim Lehrmittelverlag des Kantons Zürich erhältlich. Für die schöne Zusammenarbeit danke ich allen Kollegen in der Apparatekommission recht herzlich. Präsident APKO: P. Mäder

Studiengruppe «Wandschmuck»

Im verflossenen Jahr konnte die Studiengruppe «Wandschmuck» zwei Originalgrafiken herausgeben und mit verschiedenen Künstlern Kontakte anbahnen. Die Arbeit der Kommission zeitigt in den wenigsten Fällen kurzfristig verfügbare Blätter, in der Regel liegen die Resultate der Bemühungen erst nach etlichen Monaten, oft erst nach einem Jahr oder noch später vor. Das künstlerische Schaffen hängt von verschiedensten Umständen ab und lässt sich weniger programmieren als andere Arbeiten. Das will aber nicht etwa besagen, dass unsere Vereinbarungen ohne Grund verzögert oder unsere Aufträge gar schleppend ausgeführt worden wären, im Gegenteil!

Mitte Mai konnten wir in Nr. 20 der Schweizerischen Lehrerzeitung den *Holzschnitt «Spielleute»* des Winterthurer Künstlers *Heinz Keller* ausschreiben. Diese Auflage ist inzwischen vergriffen. In Nr. 45 kündigten wir rechtzeitig vor Weihnachten das Erscheinen der in mehreren Farben gedruckten *Radierung «Katze»* des in Albershausen, BRD, lebenden *Simon Dittrich* an. Damit ist erstmals ein ausländischer Künstler vorgestellt worden. Den einstweiligen Abschluss der «Aera Holz» kennzeichnen wir durch eine Übersicht über unsere bisherigen diesbezüglichen Ausgaben und durch eine Zusammenstellung über die Holz-Drucktechniken (ebenfalls in Nr. 20 der «SLZ»). Vorderhand wird nunmehr das Thema Radierung im Zentrum stehen, wobei wir, wie bisher, je nach Umständen auch andere Grafiken anbieten werden.

Meinen Kollegen der Studiengruppe sage ich herzlichen Dank für ihren bereitwilligen Einsatz und für ihre gute Zusammenarbeit.

Der Präsident: Hans Ackermann

Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins

Mutationen: Nach mehrjähriger sehr aktiver Mitgliedschaft in der APKO des SLV ist *Flurin Bischoff* als Vertreter des Kantons Graubünden zurückgetreten. Als Nachfolger wurde *Martin Bischoff* (Chur) in die APKO delegiert.

Trotz weiterer Bemühungen konnte die Vertretung des Kantons Bern in der APKO noch nicht geregelt werden. Für den Kanton Zug zeichnet sich eine Neubesetzung der Delegierten ab.



Der SLV beteiligt sich als Mitglied der KOSLO auf interkantonaler Ebene an den Planungs- und Reformprojekten der EDK oder des Bundes. Er kann auch kantonale Initiativen unterstützen oder eigene Reformpläne entwickeln.



Studiengruppe Transparentfolien

Zu Beginn des Berichtjahres machte uns das Defizit der Jahresrechnung 1976 grosse Sorgen. Es war durch aussergewöhnliche Aktivitäten der Studiengruppe (Teilnahme an der Didacta Basel, Druck von Hilfsmitteln zur Transparentherstellung, Rundschreiben an Amtsstellen und Lehranstalten usw.) entstanden, die der ganzen Lehrerschaft zugute gekommen waren. Dass der SLV das ganze Defizit übernahm, war für uns eine Verpflichtung, im laufenden Jahr den Drucksachenverkauf selbsttragend zu machen und wenn möglich auch die Spesen durch eigene Einkünfte zu decken. Wir konzentrierten daher unsere Anstrengungen auf Werbung und Umsatzsteigerung im Drucksachenverkauf, mit dem Erfolg, dass die Rechnung 1977 sowohl beim Verkauf als auch bei den allgemeinen Spesen mit einem bescheidenen Ueberschuss abschloss.

Die Zahl der Sitzungen sank auf vier, und leider blieb einfach keine Zeit für mehr als einen Beitrag in der SLZ. Dafür haben wir eng mit dem *Pestalozzianum Zürich* zusammengearbeitet. Neben einem Lehrerbildungskurs «Einführung in die Arbeitsprojektion» im Auftrag der AV-Zentralstelle des Kantons Zürich (Leiter Prof. Dr. Christian Doelker) übernahmen wir im Auftrag des Pestalozzianums (Direktor Hans Wyman) die Einrichtung einer Sammlung von Kopiervorlagen in der neuen Lehrmittel-Ausleihe, die zu unserer grossen Genugtuung eine regelrechte «Foliothek» mit zahlreichen guten Folien aus verschiedenen Lehrmittelverlagen aufweist. Die Benutzer der Foliothek können die frei zugänglichen Folien – wie übrigens auch die in Sichttaschen abgefüllten Diapositive – auf den Leuchtpulten betrachten und wie Diapositivserien ausleihen. Ein vollständiger Satz unserer in der SLZ erschienenen Kopiervorlagen samt den zugehörigen Artikeln bildet den Grundstock für eine Sammlung von Kopiervorlagen, die sich hoffentlich in den nächsten Jahren wesentlich erweitern lassen kann. In diesem Bereich und beim geplanten Ausbau der AV-Zentralstelle, aber auch in der Lehrerfortbildung erscheint es uns sinnvoll, dass die Studiengruppe dem Pestalozzianum auch in Zukunft ihre Dienste gegen angemessene Entschädigung zur Verfügung stellt.

Die Zahl der Mitarbeiter unserer Studiengruppe hat sich leider im vergangenen Jahr nochmals verringert. Nach *Armin Rosenast* (Volketswil) hat uns wegen anderweitiger Beanspruchung auch *Max Pflüger*, jetzt in St. Gallen, zu unserem Bedauern endgültig verlassen. Wir müssen uns nach neuen Mitarbeitern umsehen, damit wieder möglichst viele Schulstufen und Fachrichtungen in unserer Arbeitsgruppe vertreten sind! Leider können wir außer einem bescheidenen Sitzungsgeld keine Entschädigung anbieten. Umso erfreulicher ist es, dass sich zwei mit den Problemen der Arbeitsprojektion gut vertraute Kollegen ernsthaft für die Mitarbeit interessieren.

Wie bereits in einem früheren Beitrag ausgeführt wurde, halten wir uns in neuen Verfahren für die Transparent-Herstellung auf dem laufenden. Viele Normalpapierkopierer sind heute schon in der Lage, zu einem Preis zwischen Fr. 1.20 und -60 ganz anständige Folien herzustellen, und zwar in einer Qualität, welche den meisten bisherigen Verfahren überlegen ist. Leider sind die Normalpapierkopierer-Transparente nur schwarz-weiss. Für mehrfarbige Folien in bester Farbwiedergabe gibt es seit 1977 ein fotografisches Kopierverfahren, dessen einziger Nachteil der hohe Preis ist: je nach Firma zahlt man für ein A4-Grossdia 15 bis 25 Fr. Auch die neuen Druckverfahren für Arbeitstransparente halten wir im Auge. Die wärmebeständige Polyesterfolie hat die Azetatfolie als Farbträger abgelöst, die Farben haften besser und lassen sich auch mit Spiritus kaum mehr abwischen. Bei Auflagen ab 1000 Exemplaren und Serien zu 4, 8 oder 12 Vorlagen kommt heute eine gedruckte Folie auf weniger als 1 Fr. zu stehen. Das ist ein Preis, bei dem auch kleine Lehrmittelverlage mithalten können, wenn sie gute Folien anzubieten haben. Wir empfehlen uns für die kostenlose Beratung allfälliger Verleger.

Max Chanson

Foliennausschuss

Das Jahr 1977 brachte dem Foliennausschuss die Möglichkeit, an mehreren Sitzungen die Arbeiten an der neuen Folienserie «Jura»

soweit voranzutreiben, dass diese im Frühjahr 1978 erscheinen kann. Die Serie besteht nun aus 10 Folien, 9 thermokopierbaren Beiblättern und einem ausführlichen Beiheft mit allgemeinen Erklärungen sowie den Kommentaren zu den Folien und Beiblättern. Weil der Bestand der Folienserie «Thematische Karten der Schweiz» zu Ende geht, befasst sich der Ausschuss mit der Frage einer Neuauflage der Serie, wobei den Veränderungen im Bereich von Bergbau und Energie, Industrie, Fremdenverkehr und Verkehr der letzten Jahre Rechnung getragen werden muss. Die Folien basieren auf den Daten von 1970.

Der Foliennausschuss hat die Vorarbeiten zur Produktion von Folienserien aus der Gesamtthematik *Umweltschutz* aufgenommen. Er ist deswegen mit verschiedenen Fachleuten in Kontakt getreten und hat erste abklärende Gespräche geführt und die Ausarbeitung von Vorschlägen in Auftrag gegeben.

Der Foliennausschuss arbeitet zurzeit auch an der Planung von weiteren Serien. Er hat z. T. schon sehr konkrete Schritte zur Realisierung solcher Serien unternommen.

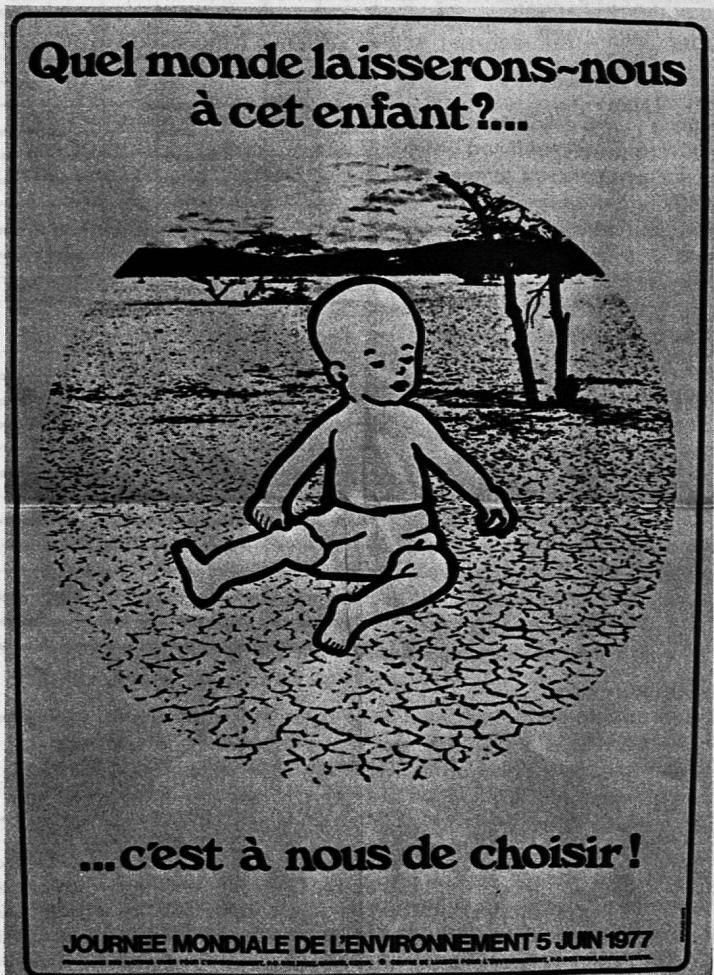
Ich danke meinen Kollegen im Foliennausschuss für ihre Mitarbeit und auch den Herren A. Kappeler (Lehrmittelabteilung von K + F, verantwortlich für die Produktion) und P. Krasker (K + F, Kartographie) für die gute Zusammenarbeit sowie Herrn Max Chanson als Präsident der Studiengruppe Transparentfolien für seine Beratung und Mithilfe.

Gerhard Ammann

Studiengruppe für Schweizer Schulen im Ausland

Mit der 1976 eingesetzten EDI-Kommission für Fragen der Schweizerschulen im Ausland und der bundesgesetzlich geregelten sachlichen und finanziellen Unterstützung dieser helvetischen Bildungsaussenstationen sind viele Aufgaben der Studiengruppe des SLV für die Betreuung der Schweizerschulen im Ausland (SSA)

Quel monde laisserons-nous à cet enfant?...



...c'est à nous de choisir!

JOURNÉE MONDIALE DE L'ENVIRONNEMENT 5 JUIN 1977

hinfällig geworden. Der SLV ist in der EDI-Kommission vertreten. Die Studiengruppe konnte deshalb 1977 den Antrag zur Auflösung stellen. Dieser Antrag muss ausser vom SLV auch von den weiteren Trägerorganisationen gebilligt werden. Der SLV seinerseits hat beschlossen, als Dienstleistung für die Kollegen an SSA eine Kontaktstelle zu führen, die insbesondere gewerkschaftliche Anliegen besorgt. Ausserdem gewährt der SLV nach wie vor allen Kollegen an Schweizerschulen im Ausland Freimitgliedschaft sowie ein Abonnement «SLZ» je Schulkorrespondent. Um Ueberschneidungen zu vermeiden, wird mit der SPR (für französisch-sprechende Kollegen) und dem VSG (für Mittelschullehrer) Kontakt gepflogen. Damit sollte es möglich sein, die Verbindung Heimat - Schweizerschule im Ausland lebendig zu erhalten. J.

Arbeitsausschuss Lehrerfortbildung (LFB)

In einer Absichtserklärung, die eine Tagung der SPR zum Thema «Education permanente» am 26. November 1977 in Montreux beschloss, heisst es unter Punkt 4:

«Die Mitgliedschaft in einem Vorstand eines Berufsverbandes und die damit zusammenhängende Mitarbeit ist eine der Formen der „Education permanente“. Diese Mitgliedschaft lässt sich selbstverständlich auch auf die Beziehungen und das Zusammenwirken auf ganz verschiedenen Ebenen übertragen, auf der Ebene der Lehrer selbst in ihren Schulhäusern, auf jenen ihres Verbandes, aber auch in Arbeitsgruppen, in denen Seite an Seite mit den Schulbehörden gearbeitet wird.»

In einem weiteren Sinne wird also *Verbandsarbeit von der SPR als Lehrerfortbildung angesehen*. Ist dies so abwegig? Und wenn man bedenkt, dass alle Mitglieder, insbesondere der Vorsitzende des Arbeitsausschusses LFB, im Jahre 1977 durch Verbandsarbeit völlig ausgelastet waren, so ist es verständlich, dass dieser Bericht nur das wichtigste Ereignis erwähnt: eine erste Besprechung zwischen Vertretern des Schweiz. Vereins für Handarbeit und Schulreform (SVHS) und des SLV über allgemeine Fragen der Lehrerfortbildung. Diese Aussprache diente der gegenseitigen Information, und von beiden Seiten wurde der Wunsch geäussert, diese Kontakte fortzusetzen.

Friedrich v. Bidder

Schulmaterial-Kosten

Kostenverteilung in der deutschsprachigen Schweiz
(Ergebnisse einer Erhebung bei den Sektionen SLV)

		V	Verbrauchs- Material	Bücher	Arb.-Bl.	Zeichnen	Tech.-Z.	Spez. Mat.	Kl.-Lektüre	Hallen- bad	Handfertig- keit Kn.	Handarbeit	Mädchen	Exkursionen	Schulreise	Schreib- maschinen	Instrumente	Unterr.
ZH	Horgen	P																
BE	Bern	S																
	"																	
Erlach		S																
Grosshöchstetten		P																
Konolfingen		P																
Münsingen		S																
Saanen		PO																
Saignegier		P																
LU	Luzern																	
UR	Altdorf																	
SZ	Ingebohl	PO																
	Schwyz	S																
GL																		
ZG	Hünenberg	P																
	"	S																
SO	Olten																	
	Solothurn	S																
BL																		
BS	Basel, Riehen																	
SH																		
AR	Herisau	O																
	"	S																
SG	Teufen																	
GR	Sargans	S																
	Chur u. gr. Gem.																	
AG	Berggemeinden																	
TG	Erlen	P																
	"	S																
FR	Freiburg	P																
	"	OS																

Bemerkungen:

Kostendeckung durch _____ Gemeinde und Staat, _____ Eltern.

Schulstufe: P = Primär-, O = Ober- und Abschluss-, S = Sekundarstufe.

Wenn keine Stufe angegeben ist, gilt die Darstellung für die ganze obligatorische Schulzeit ohne Progymnasium.

Verbr.-Mat.: kurze Linien: Eltern bezahlen Bleistift, Gummi, Tinte.

Bücher : in der Regel zur Verfügung gestellt.

Tech. Z. : Reisszeug durch Eltern bezahlt (bei dicken Linien).

Spez. Mat. : Der Taschenrechner wurde aus der Umfrage gezogen.

Enthalten ist z.B. Schülerduden, Füllfeder, Klassenlektüre

Die Gemeindebeiträge in den restlichen Kantonen sind sehr variabel:

feste Beiträge, abgestufte Beiträge (nach Alter od. sozialem Stand.), prozentuale Beiträge.

Vor 100 Jahren aktuell

... es wissen viele Tausend gute und freisinnige Bürger des Landes gar wohl, dass seit Jahrzehnten in unserm Kanton kein Pfaffenhumus so viel Geisteszwang geübt und den Anschauungen des Volkes wie den wahren Bedürfnissen der Kindesnatur so sehr zuwider gehandelt hat als etliche bekannte Schulpäpste mit ihrer anmasslichen Unfehlbarkeit und ihrem gewaltthätigen Terrorismus. Die Schulhierarchie erscheint vernünftigen Leuten nicht minder eckelhaft als es jeweilen die kirchliche gewesen ist und wenn im religiösen Gebiete reinere und feinere Anschauungen unter uns zum Siege gekommen sind, so wollen wir nicht aus dem Regen unter die Traufe kommen und nicht mit unserm ganzen Geistes- und Gemüthsleben der Hohlheit zur Beute werden. Wir wollen in der Diskussion über die Aufgaben der Volksbildung keine persönliche Diktatur dulden, am wenigsten von denen her, welche noch gar manche Hafersuppe zu essen nötig haben, bis sie in wissenschaftlicher und praktischer Tüchtigkeit das wirklich sind, was sie sich einbilden.

Die Zukunft kann nicht ferne sein, in welcher eine selbstständige Ansicht über Schulzustände vor den Bannstrahlen unserer offiziellen Tonangeber gesichert sein und jeder Lehrer es begrüssen wird, in seinem Schuldienst aus dem Druck bald eines lärmenden Formalismus bald einer unverdaulichen Stoffesfülle sich erlöst und zu freierer, fruchtbarerer Entfaltung seiner besten Talente sich ermuntert zu sehen.

Aus «Volkszeitung für das zürcherische Oberland», 29. Juli 1877.

S solidarische

L Lehrerschaft

V verwirklichen

S

L

V

5. Publikationen

Für einmal sei mir gestattet aufzuzählen, was beim Sekretariat SLV an bedrucktem Papier alles zu haben ist. Ueber die mit * bezeichneten Sachbereiche wird an anderer Stelle dieses Jahresberichts orientiert, über die anderen Publikationen ist nichts Besonderes zu berichten.

* Schweizerische Lehrerzeitung

* Kommentare zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk

Verzeichnis aller Schulwandbilder

Bücher für Vorbereitung und Unterricht (siehe Verlagskatalog)

Verlagskatalog

* Fibeln für den Erstleseunterricht

Verzeichnis Fibeln und Lesehefte

* Programm der Studienreisen

* Originalgrafiken zeitgenössischer Künstler

Schweizerischer Lehrerkalender

Statuten SLV

Werbeblätter

Tätigkeitsprogramm für das laufende Jahr

«Grundsätze der Vereinspolitik»

* Orientierung über die Schweizerische Lehrerkrankenkasse

* Orientierung über die Stiftung Kur- und Wanderstationen

* Orientierung über den «Intervac»-Ferienwohnungsaustausch

* Jahresbericht der Pestalozzi-Stiftung (Bergjugend)

* Jahresbericht der Pestalozzi-Weltstiftung

Einige weitere «Werke» sind nicht allgemein zugänglich, sondern für vereinsinternen Gebrauch, z. B. für die Arbeit der Sektionsvorstände bestimmt. Ich möchte hier nur die **Besoldungsstatistik**, ein für die gewerkschaftliche Arbeit sehr nützliches Papier, erwähnen.

Unter dem Namen des SLV erscheinen ferner bei Ernst Ingold & Co. AG in Herzogenbuchsee die **Schulwandbilder**, bei Kümmerly & Frey AG in Bern **Geographielichtbilder**, **Biologielichtbilder** und **Arbeitstransparente**.

Ansichtsexemplare, Probenummern und Verzeichnisse können beim Zentralsekretariat angefordert werden. **Heinrich Weiss**

6. Jugendschriftenkommission

Von Jahr zu Jahr nimmt die Produktion von Jugendbüchern zu. Diese wachsende Flut zu sichten im ehrlichen Bemühen, die Spreu vom Weizen zu scheiden, ist unsere Aufgabe. Erfreulich ist die Tatsache, wie viele gute Schriftsteller sich heute dem Jugendbuch zuwenden. Jedes Jahr stossen wir auf Bücher, die uns begeistern und die für unsere Jugend wahre Schätze sind.

Sitzungen

Im Jahre 1977 weist die JSK eine starke Erneuerung auf. Die anfallenden Geschäfte wurden vom Leitenden Ausschuss in recht wenigen Sitzungen erledigt. Die wichtigste Arbeit für uns alle ist das stille, intensive Lesen und die Besprechungsarbeit. Mit verwandten Organisationen wurden die Kontakte aufrechterhalten. Der Präsident vertrat uns beim Schweizerischen Bund für Jugendliteratur, ferner im Stiftungsrat des Schweizerischen Jugendschriftenwerks (SJW) und suchte den Kontakt mit der neuen Leitung des Jugendbuchinstituts in Zürich. Dessen langjähriger Leiter, Herr Dr. Franz Caspar, erlag leider einem Herzleiden. Zusammen mit dem Redaktor und andern Mitgliedern konnte der Präsident mitarbeiten beim Katalog «Das Buch für Dich». Herr Werner Schaad in Olten wirkte wieder als Verbindungsmann zum Schweizerischen Jugendkiosk und zur Stiftung Pro Veritate.

Das Departement des Innern gewährte uns eine **Subvention** in gleicher Höhe wie bisher. Wir waren damit eines der ganz wenigen Gremien, das sich trotz der Ebbe in der Bundeskasse keine Kürzung gefallen lassen musste. Dafür sei an dieser Stelle geziemend gedankt.

Originalgrafik

Schenken Sie künstlerischen Wandschmuck!

Einige früher herausgegebene Grafiken sind noch erhältlich. Vgl. SLZ 20 vom 18. Mai 1978.

Veranstaltungen

In der Heimstätte Gwatt am Thunersee fand vom 11. bis 13. März 1977 die 9. Schweizerische Jugendbuchtagung statt mit dem Thema «*Idole in der Jugendliteratur*». Die Vorträge und Referate erweckten grosses Interesse. Die Gruppenarbeit verlief lebhaft und angeregt.

In Schwyz wurde am 12. November die 10. Schweizerische Jugendbuchwoche eröffnet. Der Erziehungschef des Kantons Schwyz, Herr Josef Ulrich, hatte die Veranstaltung musterhaft organisiert. Besonders herzerfrischend wirkten die Vorträge des Kinderchors und des Jugendorchesters Schwyz. Die prächtig gelungene Tagung und die reizvolle Landschaft hinterliessen allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck.

Jugendbuchpreis 1977

Am 10. September konnte in der Kirche zu Birr im Aargau der Grafiker **Jörg Müller** geehrt werden für sein Schaffen im Dienste des Jugendbuches. (Werke: «Alle Jahre wieder saust der Presslufthammer nieder»; «Hier fällt ein Haus, dort steht ein Kran, und ewig droht der Baggerzahn»; «Der Bär, der ein Bär bleiben wollte».) Die Feier wurde stimmungsvoll eingehakt von Liedervorträgen des Oberstufenchors der Schulen von Birr. Jörg Müller dankte für die Ehrung, die ihn sichtlich überraschte. In der Lokalpresse fand der Anlass ein erfreuliches Echo.

Wanderbüchereien

An der Jahresversammlung vom 28.2.76 hatte die JSK – nach einer Orientierung durch Herrn Rohrer – beschlossen, die Wanderbüchereien dem Schweiz. Bibliotheksdienst abzutreten. Am 7. März 1977 wurden in Herzogenbuchsee die Uebergabeformalitäten festgelegt. Die finanzielle Regelung sah eine Teilung der vorhandenen Aktiven vor. Im Hinblick auf künftige Zusammenarbeit akzeptierte der SLV das Angebot, Anteilscheine des Schweizerischen Bibliotheksdienstes zu übernehmen; dies geschah aus der Erwägung heraus, den Einfluss der Jugendschriftenkommission bei der Gestaltung des Katalogs «Bücher für die Jugend» zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit danken wir Herrn Rohrer für seine langjährige, speditive, dynamische und erfolgreiche Arbeit.

Illustrierte Schweizer Schülerzeitung

Diese Jugendzeitschrift hat sich im vergangenen Jahr erfreulich weiterentwickelt. Die Redaktoren **Ulrich Gisiger** und **Barbara Krebs** bemühten sich, wie stets, die Zeitung aktuell und interessant zu gestalten und das literarische Niveau zu halten. Für diesen Dienst an der Sache danken wir ihnen, aber auch dem Verlag **Büchler** für die gute, aufgeschlossene Zusammenarbeit. Pläne für eine Weiterentwicklung sind im Werden.

Zum Schluss möchte ich allen Mitgliedern der Kommission herzlich danken für ihre treue Arbeit im stillen, für alle Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit. Hier sei besonders angesprochen das Sekretariat mit Herrn **Heinrich Weiss**; wir bekamen immer Hilfe. In besonderem Masse gebührt auch Dank unserm Redaktor **Bernhard Kaufmann**, der die jährlich anfallende Bücherlawine in all die verschiedenen Kanäle zu leiten wusste. Leider wird er uns verlassen, und wir werden um einen Nachfolger besorgt sein. Wir hoffen aber, dass Herr Kaufmann in anderer Funktion bei uns mitarbeiten könne.

Fritz Ferndriger



Bericht des Redaktors der Illustrierten Schweizer Schülerzeitung

Der Jahrgang 1977/78 hat die bereits im vergangenen Januar angekündigte Neugliederung des thematischen Teils (Seiten 4 bis 14) mit Erfolg praktiziert. Das Angehen eines bestimmten Themas von verschiedenen Seiten ist – vor allem auch von der Lehrerschaft – sehr positiv aufgenommen worden. Besonders begeistert waren die jugendlichen Leser von der *Sportnummer*, zu der Fachleute aus verschiedensten Ressorts ihre Berichte beigesteuert hatten. Aber auch der *Vogelnummer* (Dezember 1977), welche Beiträge von namhaften Ornithologen enthielt, war ein schöner Erfolg beschieden.

Trotz der erfreulich positiven Aufnahme des «neuen Stils» möchten wir nun aber für unser Programm 1978/79 eine ganze Anzahl von *Neuerungen* in Aussicht nehmen. Alt-Bewährtes wie etwa die Kurzgeschichte oder die umfassende Präsentation eines bestimmten Themas soll zwar beibehalten werden. Durch eine weniger starre Gliederung der Nummer in zwei deutlich voneinander getrennte Hälften (Thema – Magazin), durch ein aufgelockertes Ineinandergreifen verschiedenartiger Beiträge sowie durch eine Beschränkung des Hauptthemas auf acht (statt wie bisher elf) Seiten wollen wir versuchen, unseren Leserkreis zu vergrössern.

Ein definitives Konzept wird zwar erst noch erprobt werden müssen. Mit Bestimmtheit können wir indessen bereits heute sagen, dass die geplanten Neuerungen das Niveau der Schülerzeitung in keiner Weise beeinträchtigen werden. Der Redaktor: *U. Gisiger*

Die Illustrierte Schweizer Schülerzeitung erweitert den Horizont Ihrer Schüler in gediegener und anregender Weise.

Verlangen Sie Probenummern!
beim Büchler-Verlag, 3074 Wabern

7. Fibelkommission SLIV/SLV

Die Fibelkommission befasste sich im vergangenen Jahr an vier Sitzungen mit den laufenden Geschäften. Drei Problemkreise standen im Vordergrund:

1. Erstleseunterricht

Zu den «Dauerbrennern» im methodischen Bereich gehört sicher die Frage des Erstleseunterrichts. Wir durften zur Kenntnis nehmen, dass zurzeit an verschiedenen Orten an einer Fibel gearbeitet wird, die offenbar die Vorteile der bisherigen Methoden, sei sie synthetisch, ganzheitlich oder ganzheitlich-analytisch, zusammenfassen und dafür alle Nachteile vermeiden möchte. Wir freuen uns, wenn dem Problem alle Aufmerksamkeit geschenkt wird, stellen uns aber auf den Standpunkt, dass letzten Endes doch der einzelne Lehrer aufgrund der ihm zustehenden Methodenfreiheit die seiner Unterrichtsweise am besten entsprechende Methode in eigener Verantwortung wählen muss.

Die Fibelkommission setzte deshalb die Arbeit an der *neuen synthetischen Fibel «Juhui, wir lernen lesen»* unbirrt fort. In zuvorkommender Weise gestattete der Erziehungsdirektion Basel-Land die Erprobung durch einige von den Schulinspektoren bezeichnete bewährte Lehrkräfte im Laufe des Sommers 1977. Die Resultate ermutigen uns, die Arbeit an dieser Fibel weiterzuführen.

2. Anschlusstexte

Von verschiedener Seite wurde die Fibelkommission gebeten, für die Zeit zwischen Fibel und Leseheft Anschlusstexte bereitzustellen. Wir wissen um dieses Bedürfnis; es dürfte aber nicht

leicht sein, die Anschlusstexte so zu gestalten, dass sie vom Stoff wie vom Methodischen her einwandfrei sind und für den Lehrer eine Hilfe darstellen. Auch wenn jetzt schon ein erster Entwurf für einen solchen Anschlusstext vorliegt, dürfte die Herausgabe nicht vor 1980 erfolgen. *Ohne gründliche Erprobung in verschiedenen Klassen gibt die Fibelkommission keine Werke heraus – und das braucht seine Zeit.*

3. Lesehefte

Im Vordergrund steht zurzeit der *Ersatz nicht mehr zeitgemässer Texte* durch solche, die der heutigen Umwelt des Kindes entsprechen. Auch wenn diese Hefte während vieler Jahre der Schule wertvolle Dienste geleistet haben – die Kinder von heute baden nicht mehr in der Waschküche, sie müssen (meist) kein Holz holen, damit die Mutter etwas Gutes kochen kann. Im Frühling erschien das *Leseheft «Bä»*, die Geschichte eines Lämmleins, von Rita Peter, Meilen, illustriert von Hans Leu, Schaffhausen. Für die Hand des Lehrers wurde im Sommer eine Schulpraxis-Sondernummer der Schweizerischen Lehrerzeitung dem Thema «Bä» gewidmet. Ein Beitrag der Autorin zum Stoff, eine Analyse des Textes durch H. R. Egli und ein Arbeitsplan für den Unterricht von Agnes Liebi mögen dem Lehrer die gründliche Vorbereitung erleichtern.

Von der gleichen Autorin wird im Laufe des Jahres 1978 *«Die Legende von dem Mistelzweig»*, eine Weihnachtsgeschichte für Kinder von 5 bis 85 Jahren, erscheinen. Illustriert wird sie mit Originalholzschnitten von Hanns Studer, Basel. Beiden, das darf hier ruhig gesagt werden, ist mit diesem Werk ein einmaliger «Wurf» gelungen. Wir freuen uns sehr auf sein Erscheinen.

Den Mitgliedern der Fibelkommission spreche ich für die kollegiale Mitarbeit in- und ausserhalb der Sitzungen meinen besten Dank aus. Der Dank richtet sich auch an die beiden Zentralvorstände für das Verständnis, das sie unserer Arbeit und unseren Problemen entgegenbringen. Ein besonderer Dank gebührt all den vielen Kolleginnen und Kollegen im ganzen Land, die durch den Kauf unserer Fibeln und Lesehefte unsere Arbeit anerkennen und uns damit die Fortführung des Werkes ermöglichen.

Elisabeth Pletscher

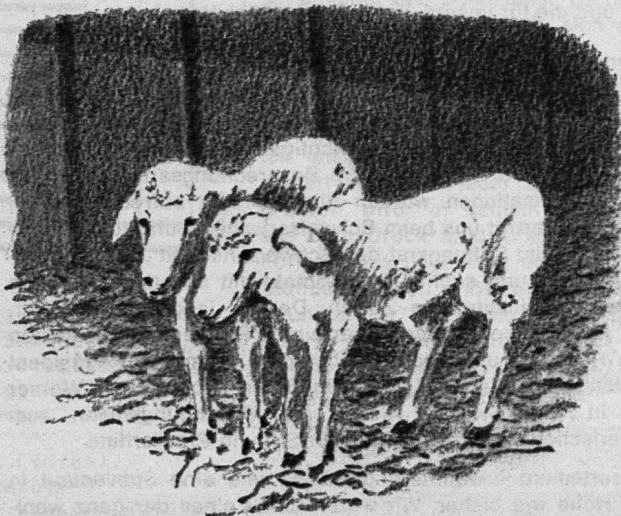


Illustration aus «Bä»

Hilfsfonds

Auch im vergangenen Jahr wurde der Hilfsfonds nur wenig beansprucht. Vom Angebot des Zentralvorstands, verdienstlosen Kolleginnen und Kollegen Beiträge an den Besuch von berufsbezogenen Weiterbildungskursen auszurichten, wurde nur in einem Fall Gebrauch gemacht. Ferner erhielt die Witwe eines frühverstorbenen Kollegen ihren jährlichen «Zustupf» zur Rente.

Die im Zusammenhang mit der Angelegenheit der «Zuger Richtlinien» notwendig gewordenen rechtlichen Schritte wurden gemeinsam von der Sektion Zug und vom SLV getragen, wobei der finanziellen Situation der Sektion ZG gebührend Rechnung getragen wurde.

Gesuche um Beiträge aus dem Hilfsfonds sind immer an den Vorstand der kantonalen Sektion zu richten, der sie mit seinem Antrag an den Zentralvorstand weiterleitet. Das Zentralsekretariat steht mit Auskünften jederzeit zur Verfügung.

H. Weiss

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung

Im Berichtsjahr 1977 unterstützten wir 18 Lehrerfamilien mit Beiträgen in der Höhe von 35 850 Franken. Dies sind 5050 Franken mehr als im Vorjahr. In dieser ansehnlichen Summe eingeschlossen sind die regulären Beiträge an unsere Schutzbefohlenen, die ausserordentlichen Weihnachtzzulagen und der Beitrag an eine Familie, die wir erst auf Jahresende – und zwar durch Präsidialverfügung – unterstützten.

Es ist nach wie vor unser Bestreben, den Kindern unserer verstorbenen Kollegen nach Möglichkeit zu einer guten Ausbildung zu verhelfen. Dabei ist auffallend, dass viele dieser Jugendlichen an den verschiedenen Hochschulen unseres Landes studieren. Dies

kann uns nur freuen. Erfreulich ist aber auch die Tatsache, dass vielen dieser Lernbegierigen die Möglichkeit geboten wird, sich auch musisch weiterzubilden. So erfahren wir durch die Patronsberichte, dass in mehreren Fällen Schüler und Studenten vor allem Musikunterricht erhalten. Es wäre sicher falsch, wenn wir, durch Kürzung unserer Beiträge, diese jungen Leute zu einem Verzicht auf eine zusätzliche Ausbildung in einem Kunstoff Fach zwingen würden. Das jüngste Beispiel aus dem Kanton S. belehrt uns, dass während der Schulzeit erhaltener Musikunterricht sich entscheidend für eine spätere Berufswahl, ja sogar für eine Künstlerlaufbahn auswirkt. So wurde im Dezember 1977 einem ehemaligen Schützling unserer Institution anlässlich einer Kulturpreisverleihung an junge Schweizer Musiker der 1. Preis ausgehändigt. Diese Ehrung freut auch uns.

Die *Einnahmen* setzten sich, wie es die Statuten vorschreiben, aus den Zinsen der Wertschriften, den (leider sehr unterschiedlichen) Zuwendungen aus den Sektionen und dem Ueberschuss aus dem Verkauf des Lehrerkalenders zusammen. Wir freuen uns, dass auch im Berichtsjahr der Kalender einen recht guten Absatz fand. Er sei auch weiterhin allen Kolleginnen und Kollegen wärmstens empfohlen, schon deshalb, weil der Reinerlös vollumfänglich der Lehrerwaisenstiftung zufließt!

Den vielen Patrons zu Stadt und Land danke ich sehr für ihre guten Dienste während des ganzen Jahres, ebenso meinen Kolleginnen und Kollegen in der Kommission für ihre vorbildliche Mitarbeit. Eingeschlossen in den Dank sei auch unsere Geschäftsleitung, die Buchhalterin Fräulein Maria Eicher, Herr Heinrich Weiss, Adjunkt des SLV, und der Vertreter des Zentralvorstands in unserer Kommission, Herr Christian Lötcher.

Lorenz Zinsli

Zusammenstellung der Unterstützungen und Vergabungen der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung auf 31. Dezember 1977

Kanton	Zuwendungen 1977	Zuwendungen 1895–1977	Unterstützung Fam. 1977	Unterstützung Fam. 1903–1977
Zürich	1 309.70	183 403.61	2	4 100.—
Bern	500.—	99 543.70	1	2 500.—
Luzern	676.—	22 350.97	4	5 800.—
Uri				
Schwyz		384.25		6
Nidwalden				13 900.—
Obwalden				
Glarus	429.—	17 976.27		
Zug		307.55	1	1 200.—
Freiburg	375.—	9 378.80	1	2 500.—
Solothurn	1 000.—	63 988.15	1	200.—
Basel-Stadt		57 332.41		11
Basel-Land		34 292.20	3	3 900.—
Schaffhausen		18 008.15		9
Appenzell AR	367.50	16 380.35	2	4 200.—
Appenzell IR		72.—		20
St. Gallen		112 858.67	2	3 000.—
Graubünden	1 829.30	20 442.10	2	3 900.—
Aargau	1 983.50	76 880.10	1	3 000.—
Thurgau		31 919.55		43
Tessin		57.—		17
Waadt		7.13		5
Neuenburg				30 125.—
Genf				1
Diverse Zuwendungen	197.40	8 334.65		3 500.—
Zuwendungen SLV		21 685.89		
Weihnachtsgaben			1 550.—	37 400.—
	8 667.40	795 603.50	20	35 850.—
			437	1 678 658.—

Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Unsere Stiftung stellt Mittel bereit, um durch Krankheit oder Unfall in materielle Not gefallenen Kolleginnen und Kollegen zu helfen. Sie vermittelt ihren Mitgliedern Ermässigungen beim Besuch von Sehenswürdigkeiten und auf verschiedenen Transportmitteln. Der den Mitgliedern abgegebene Schulreiseführer mit Anweisungen für Erste Hilfe erfreut sich immer grösserer Beliebtheit.

Der INTERVAC-Feriedienst des SLV ist eine weitere Leistung, die vielen in- und ausländischen Kollegen nützt. Die Stiftungskommission hielt ihre Jahressitzung am 6. April in Zürich ab. Sie sprach sich über den Ausbau und die Gestaltung der drei für die Mitglieder bestimmten Publikationen – Verzeichnis der Transportmittel, Verzeichnis der Sehenswürdigkeiten, Schulreiseführer / Erste Hilfe – aus. Der auf Jahresende ausscheidenden Vizepräsidentin, Fräulein E. Bleuler, wurde für ihren Einsatz der herzliche Dank ausgesprochen.

In fünf Fällen konnte mit Beiträgen der Stiftung von zusammen 8100 Franken geholfen werden. Dankschreiben geben Einblick in manche unverschuldete Notlage und bezeugen die Bedeutung dieser moralisch wie finanziell wirksamen kollegialen Hilfe. *Darum sollte jede Lehrkraft unserer Selbsthilfeorganisation angehören.* Anmeldungen sind zu richten an: Geschäftsstelle der Kur- und Wanderstationen, Postfach 295, 6300 Zug.

Gaben der Stiftung bis 1977: 850 265 Franken. *Albert Staubli*

Bericht der Geschäftsstelle 1977

Der Grossversand wickelte sich wiederum programmgemäß ab. Nebst dem Transportverzeichnis erschien auch der Schulreiseführer wieder, der weiterhin auf Interesse stösst.

Die Inserate im *Transportverzeichnis* machen das Büchlein zwar nicht selbsttragend, aber ohne diesen Zustupf müssten die Mitgliederbeiträge erheblich erhöht werden, weshalb die betreffenden Unternehmen bei Schul- und Gesellschaftsreisen unbedingt berücksichtigt werden sollten. Der *Schulreiseführer* hingegen belastet die Rechnung sehr, obwohl wir auch dort eine Anzahl Inserate haben.

Es ist erfreulich, dass wenigstens einige wenige Sektionen sich der Werbung für die Stiftung annehmen. Man sollte erwarten dürfen, dass jede Kollegin und jeder Kollege sich für unsere Selbsthilfeorganisation einsetzt und Adressen von denjenigen mitteilt, welche unsere eigene Institution nicht kennen.

Eine solche Werbung ist viel wirksamer und vor allem belastet sie die Stiftung nicht. Wir hoffen, vermehrt auf die Mitarbeit der Sektionen zählen zu dürfen, und würden uns vor allem freuen, wenn jedes Mitglied im kommenden Jahr eine Kollegin oder einen Kollegen werben würde. Werbematerial und Anmeldekarten können wir ihnen zur Verfügung stellen.

Dem Stiftungsrat wie auch verschiedenen Mitarbeitern in den Sektionen danken wir für die wertvolle Mithilfe.

Thomas Fraefel

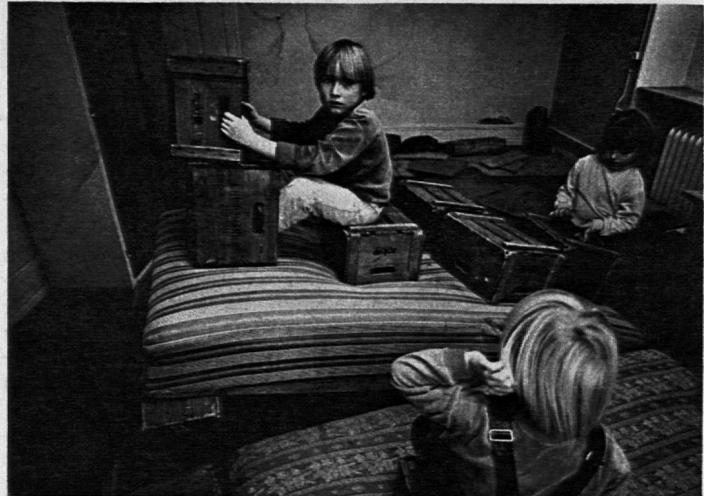
Geschäftsstelle vom 23. Juni bis 10. Juli 1978 geschlossen

INTERVAC – Wohnungstausch

Bericht über die Aktion 1977

Den 140 Tauschinteressenten aus der Schweiz standen 1400 Teilnehmer aus den verschiedensten europäischen Ländern gegenüber. Unsere Kolleginnen und Kollegen stand also wiederum eine reiche Auswahlmöglichkeit offen. Gemäss den Meldungen über Ferienabmachungen waren im Rahmen von INTERVAC die Niederlande, Grossbritannien, Dänemark und Frankreich die bevorzugten Ferienländer der Schweizer. Aber auch in andern Gegenden Europas, von Finnland bis Spanien, fanden Familien aus unserem Land ihre Partner, mit denen sie während der Sommerferien ihr Heimtauschten und so zu denkbar günstigen und erlebnisreichen Auslandferien kamen.

Bescheiden waren leider einmal mehr die Möglichkeiten, die für einen Tausch innerhalb der Schweiz angeboten werden konnten. Zwar gingen recht viele Anfragen hiefür ein, doch handelte es



Solche Wohnungs-Verfremdung brauchen Sie mit Intervac-Kollegen nicht zu befürchten!

Foto: Roland Schneider

sich zumeist um solche aus dem «Unterland», die einen Tausch mit einer Ferienregion in den Bergen suchten. Dort ist aber aus naheliegenden Gründen das Interesse für unsere Tauschaktion nicht sehr gross. Hingegen war es sehr erfreulich, begeisterte Berichte zu erhalten, wenn z. B. ein Tausch zwischen Freiburg und dem Zürichbiet oder zwischen Solothurn und dem Appenzellerland zustande gekommen war. Es zeigt sich dabei immer wieder, dass unser Land auch abseits der grossen Ferienzentren herrliche Ferienmöglichkeiten bietet. Es ist zu hoffen, dass das bei unseren Kollegen in den kommenden Jahren noch vermehrt erkannt wird. Erstmals erhielten wir eine grössere Zahl von Anfragen aus der Westschweiz, welche für eine Tochter oder einen Sohn im Austausch einen Aufenthalt in einer deutschschweizerischen Lehrerfamilie suchten. Auch für diesen Dienst standen uns leider zu wenig Adressen zur Verfügung.

Neu in unser Angebot aufgenommen wurde die *Möglichkeit zum Wochenendtausch*, eine Kontaktmöglichkeit, von der besonders in England reger Gebrauch gemacht wird. Ein solcher Tausch wird in erster Linie im Inland oder mit dem benachbarten Ausland in Frage kommen und kann so als «Probelauf» für einen entsprechenden Ferien-Austausch dienen.

H. Niedermann

Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggegenden

Im Geschäftsjahr 1976/77 hat die Stiftung an 232 (Vorjahr 218) Jugendliche, Mädchen und Burschen, aus 14 (13) Bergkantonen und Kantonen mit Berggebieten Stipendien im Gesamtbetrag von 479 273 Franken (473 880 Franken) ausbezahlt, im Mittel also rund 2066 Franken (2170 Franken) pro Stipendiat. Die pro gesamte Ausbildungszeit eines Stipendiaten zugesprochenen Unterstützungen betragen im Durchschnitt 5160 Franken (5013 Franken).

Nutznieser der Stiftung sind Jugendliche aus Berggebieten, bei denen die Ausbildungskosten trotz Ausschöpfung aller anderen Stipendienquellen, insbesondere trotz maximalen Höchstbeiträgen von Bund und Kanton, eine für die Eltern untragbare Belastung bedeuten würden. In solchen Fällen übernimmt die Pestalozzi-Stiftung die Restfinanzierung. Die Ueberprüfung der Stipendienanträge geschieht durch Vertrauensleute in den Bergregionen in Zusammenarbeit mit Berufsberatern und kantonalen Stipendienstellen.

Die Mittel der Stiftung stammen zur Hauptsache aus Spenden von Privatpersonen und Firmen, aber auch aus Beiträgen von Kantonen und Gemeinden. Die Verwaltungsspesen der Stiftung betragen 22 739 Franken (20 889 Franken) oder 3,4 Prozent (3,9 Prozent) der gesamten Ausgaben. Sie wurden aus Beiträgen der Stif-

tungsmitglieder und aus Wertschriftenerträgen gedeckt. Eingegangene Gönnerbeiträge werden zu 100 Prozent an Stipendiaten ausbezahlt.

Die Geschäftsstelle ist dem Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins angegliedert.

SLV-Reisedienst

Die am Ende des letzten Jahresberichts ausgedrückte Erwartung hat sich bewahrheitet: Auf 70 von uns selbst vorbereiteten und betreuten Reisen durften wir einer gegenüber dem Vorjahr bedeutend grösseren Personenzahl zu wertvollen und erlebnisreichen Auslandaufenthalten verhelfen. Dies trifft sowohl für die eigentlichen *Studienreisen während der Schulferien* wie auch für die ausserhalb der Hochsaison durchgeführten *Seniorenreisen* zu. Sicher tragen zu diesem Erfolg unsere technisch hervorragenden und zu dem über vertiefte Kenntnisse der besuchten Länder, Völker und Kulturen verfügenden Reiseleiter bei. Ebenso haben unsere sehr preisbewussten Reiseteilnehmer beim Vergleichen mit den Programmen anderer Organisationen festgestellt, dass die SLV-Reisen nicht einfach im Eiltempo möglichst viele Orte einschliessen, sondern als echte Bildungsreisen durchgeführt werden und so den «ganzen Menschen» bereichern. Da auch das «im Preise begriffen» klar und gut durchschaubar ist, erfahren die Teilnehmer immer wieder, wie preisgünstig unsere Reisen tatsächlich sind. Das stellen auch die vielen Teilnehmer unserer Wanderreisen und Kreuzfahrten fest. Unsere Wander-Reiseleiter kennen mehr als nur den Weg, sie sind auch mit der Geschichte, Kultur und Sprache der Wandergebiete vertraut, und bei Kreuzfahrten sind die Ausflüge von uns selbst organisiert und betreut. Sicher trägt das harmonische Ineinandergreifen all dieser Gründe dazu bei, dass neben den vielen Teilnehmern aller Altersstufen und Schulen auch viele ausserhalb unseres Berufes Stehende bei unseren Reisen mitmachen und damit zur angenehmen und aufgelockerten Reiseatmosphäre beitragen. Einer sehr grossen Beliebtheit erfreuen sich auch unser Englischkurs und die verschiedenen Kurse für Zeichnen und Malen, beides eine ideale Verbindung von Weiterbildung und Ferientagen.

An dieser Stelle sei auch einmal den vielen hundert Mithelfern unter den Reiseteilnehmern sehr herzlich gedankt. Ich denke dabei an alle, welche durch die Einsendung ihres nach der Reise erhaltenen *Fragebogens* und eines kürzeren oder längeren Berichts zur ständigen Verbesserung unseres Mitgliederdienstes beitragen. Ihre vielen positiven und oft sehr detaillierten Urteile zeigen uns, was bleiben soll und sich bewährt. Aber auch die aufbauenden kritischen Bemerkungen sind für uns gleichermaßen wertvolle Ratschläge. Oft geben sie Hinweise, wo eine Route etwas geändert werden sollte, wo ein längeres Verweilen angebracht scheint und wo ein Hotelwechsel angestrebt werden muss. Leider ist es unserem kleinen Reiseteam selten möglich, allen diesen Mithelfern zu antworten, darum soll dies hier nicht nur nachgeholt, sondern zugleich die Versicherung gegeben werden, dass alle diese Fragebogen und Berichte von uns sehr sorgfältig ausgewertet werden. In sehr vielen Fällen findet sich der Niederschlag jeweils im neuen Reiseprogramm. Manchmal aber sind die Verhältnisse stärker als unser Wunsch: Fahrpläne, Hotelbelegungen zur Zeit der höchsten Hochsaison durch Grossabschlüsse der internationalen Reiseorganisationen usw. verhindern oft, den «Fünfer und das Weggli» zu erhalten. Nicht nur Politik ist die «Kunst des Möglichen», dies gilt beim heutigen weltweiten Reisen auch bei der Gestaltung von Spezial-Reiseprogrammen wie denjenigen des SLV. Hier machte sich auch 1977 die stets zunehmende Erschwerung durch unsere Ferientermine bemerkbar. Diese sind für uns absolute Fixpunkte. Mit Mühe lassen sich im Sommer vier Wochen

finden, in denen in den meisten – aber auch hier nicht in allen – deutschsprachigen Kantonen Schulferien sind. Schon viel schlimmer ist es im Frühjahr, wo sich noch knapp zwei Ferienwochen finden lassen, während dies bereits in den Herbstferien nicht mehr der Fall ist.

Zu einem Rückblick bei Reisen gehört auch ein Ausblick ins neue Reisejahr. Dieses beginnt ja für das Reiseteam spätestens ein Jahr zum voraus, ja teilweise noch früher. Wir wollen im SLV-Reisedienst nicht einfach Bewährtes wiederholen, sondern gehen immer wieder auf Pionierpfaden; allerdings werden auch diese sehr sorgfältig rekognosziert und durchdacht. Das schon erschienene Programm 1978 der Studienreisen und der Seniorenreisen zeigt darum wieder viel Neues, das sich an Jüngere und Unternehmungslustige wie an «Bestandene» wendet.

Hans Kägi, Beauftragter für den SLV-Reisedienst

9. Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Positive Entwicklung

Es ist der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse vergönnt, diesmal sehr viel Positives zu berichten; so von der erfolgreichen *Fusion mit der Krankenkasse des Evangelischen Schulvereins der Schweiz*, von Statutenänderungen, die den Mitgliedern weitere Besserstellungen bringen und von der erfreulichen Entwicklung der *Unfall-Zusatzversicherung* sowie vom unerwartet regen Interesse der betagten Mitglieder an der auf Anfang des Jahres eingeführten *Alterszusatzversicherung*. Leider war es diesmal nicht möglich, die Mitgliederzahl zu heben, hingegen erhöhte sich das Versicherungsvolumen beträchtlich. Immer mehr werden neben der Kostendeckung durch die Krankenpflegeversicherung zusätzlich bis zu 200 Franken tägliche Leistung bei Spitalaufenthalt und Spitalbehandlungskosten bis zu 50 000 Franken abgeschlossen. Die Leistungen der Kasse sind gegenüber dem Vorjahr nochmals um rund 374 000 Franken gestiegen. Damit liegen sie weit über 5 Millionen Franken.

Neue Leistungen

Erstmals stand den älteren Mitgliedern die neu geschaffene *Alters-Zusatzversicherung* zur Verfügung, die ihnen ermöglicht, finanzielle Risiken bei Spitalaufenthalt abzusichern. Durch Änderungen von Statuten und Reglementen konnten wiederum wesentliche Neuerungen eingeführt werden, die sich für die Versicherten vorteilhaft auswirken:

So wird bei ärztlich verordneter Hauspflege aus der Abt. D (Spitaltaggeld) ein Beitrag gewährt; in Abt. E (Spitalbehandlungskosten) wurde die zeitliche Begrenzung der Leistungsdauer stark gelockert, und in der Krankenpflegeversicherung Abt. A wird neuerdings auch nach der Erschöpfung der Genussberechtigung bei Spitalaufenthalt weiterhin eine zeitlich unbegrenzte Tagespauschale ausgerichtet.

In der freiwilligen *Unfallzusatzversicherung* werden bei über 25% einer Invalidität progressive Leistungen ausgerichtet. In der Krankengeldversicherung, Abt. B, wird das Krankengeld vom 1. Tag der Erkrankung an ausgerichtet. Familien mit mehreren Kindern und Jugendlichen erhalten Prämienermässigung, und bei längerdaudierndem Militärdienst wird die Prämie der Krankenpflegeversicherung zurückerstattet.

Mit der Einführung der *Todesfallrisikoversicherung* auf den 1.1.78 erhalten Versicherte der Abt. D im Alter von 20 bis 45 Jahren ohne Prämienzuschlag einen zusätzlichen finanziellen Schutz. Die Leistungen dieser Versicherung sind bei einer anerkannten Lebensversicherungs-Gesellschaft rückversichert.



Der SLV tritt für die Wahrung der Rechte des Lehrers als Bürger ein.



Wie die Errichtung der Alters-Zusatzversicherung, so entspricht auch die Schaffung der Todesfallrisikoversicherung den *speziellen Bedürfnissen des Lehrerstandes*. Es ist deshalb kein Zufall, dass gerade die SLKK diese beiden Ergänzungsversicherungen als erste Kasse eingeführt hat.

Verstärkung durch Fusion

Ein sehr bedeutungsvoller Schritt in der erfreulichen Entwicklung der Kasse erfolgt im Berichtsjahr durch den *Zusammenschluss mit der Krankenkasse des Evangelischen Schulvereins der Schweiz*. Die KK ESV stand vor einem altersbedingten Verwalterwechsel. Obwohl die ausgezeichnete Vermögenslage und die gute Altersstruktur der Mitglieder einen Weiterbestand der bereits 1881 gegründeten Kasse unter selbständiger Verwaltung ermöglicht hätten, zog der Vorstand der KK ESV verschiedene Formen der Zusammenarbeit mit einer anderen Kasse in Erwägung. Nach eingehender Prüfung – insbesondere durch Vergleiche der Kassenleistungen und der Versicherungsmöglichkeiten – kamen die Vertreter der KK ESV zur Überzeugung, dass die SLKK für Angehörige des Lehrerstandes eine sehr günstige Kasse sei. In intensiv geführten Verhandlungen erkannte man ferner, dass ein vollständiger Zusammenschluss auf die Dauer die vorteilhafteste Lösung brächte. Die ebenfalls sehr gut ausgewiesene Finanzlage und Altersstruktur der SLKK sowie die Zugehörigkeit beider Kassen zum gleichen Rückversicherungsverband erleichterten den Vollzug der Fusion auf den 1.1.78 wesentlich.

Administratives

Die Delegiertenversammlung tagte zweimal, und die Verwaltungskommission erledigte ihre Aufgaben an 3 Sitzungen, während der Vorstand neunmal zu Beratungen zusammentrat. Die Rechnungsprüfungskommission versammelte sich dreimal zur Erfüllung ihrer gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungspflicht. Die Mitglieder der SLKK werden nach der Delegiertenversammlung durch einen ausführlichen Jahresbericht und einen Auszug aus der Jahresrechnung orientiert. Schon jetzt steht fest, dass pro 1977 ein Rechnungsüberschuss erwartet werden kann, der restlos zur weiteren Aufwendung der Reserven verwendet wird. Aus diesem Grunde kann zurzeit auf eine Prämien erhöhung verzichtet werden.

Ernst Schneider

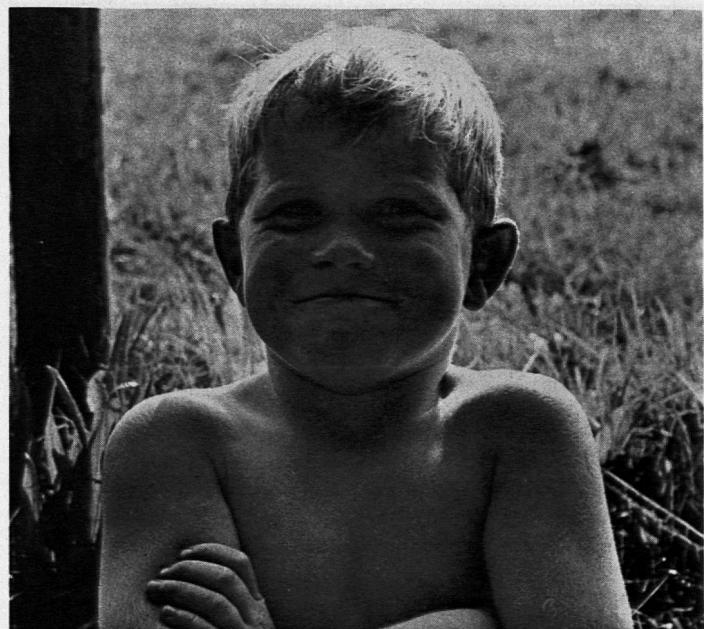
10. Verbindungen und Zusammenarbeit im In- und Ausland

Lehrerbildungskurse in Afrika (LBA)

Bericht des Präsidenten des Arbeitsausschusses

Am 5. Vorbereitungsseminar (zum drittenmal in Chexbres durchgeführt) wurden Ende April 23 Kolleginnen und Kollegen für die Cours de recyclage in Kamerun und Zaire vorbereitet. Zum Einsatz gelangten aber nur 8 Kursleiter in Kamerun unter der erfahrenen Führung von Eugen Ernst.

Die undurchsichtige wirtschaftliche und politische Lage in Zaire erlaubte es uns nicht, der Einladung der UNTZA (Union Nationale des Travailleurs du Zaïre) nachzukommen und mehr als 500 Kursteilnehmer in den Regionen Bandundu und Aequator fortzubilden. Die Entscheidung des LBA-Komitees wurde am 8. Juni der UNTZA mitgeteilt. Anfang Juli reiste eine Delegation (Vizepräsident A.-G. Leresche und Frau M. Meyer) zu Verhandlungen nach Kinshasa. Aus dem Missionsbericht geht hervor, dass eine Fortsetzung der Aktion stark von der politischen Entwicklung in Zaire abhängen wird und auch im Zusammenhang mit einer Änderung der bisherigen Kurskonzeption gesehen werden muss.



Wenn alle so gesund wären!

Foto: R. Schneider

Die Schweizerische Lehrerkrankenkasse entspricht in hervorragender Weise den Bedürfnissen und Erwartungen der Lehrerschaft.

Auskunft: SLKK, Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Tel. 01 28 17 40

Die Equipe «Kamerun» arbeitete in Bafoussam (18. Juli bis 5. August) und in Bertoua (10. bis 31. August) mit 97 bzw. 71 Stagiaires. In die Equipe wurden je 3 Maîtres de stage camerounais aufgenommen, und diese Zusammenarbeit hat sich bewährt (Kursbericht Seite 5): «... Les relations avec les stagiaires ont été excellentes. Il était vraiment touchant de constater combien ils estimait notre action pour une meilleure formation pédagogique. Si les stages ont bien réussi, c'est grâce au dévouement, à l'enthousiasme, au zèle et au talent des maîtres de stage, y compris des collègues camerounais.»

Willy Schott

Die «SLZ» –

Die «Lehrerzeitung» bietet Ihnen
42mal jährlich berufsbezogene «Substanz»,
Anregungen und Hilfen; Diskussionsstoff

Vergleichen Sie Angebot und Preis –
ein persönliches Abonnement lohnt sich!

auch Ihre Lehrerzeitung!



Der SLV setzt sich für Arbeitsbedingungen ein, die dem Lehrer den Ermessensraum gewähren, den er zur gewissenhaften Ausübung seines Lehramts benötigt. Der SLV setzt sich für einen umfassenden Schutz des Lehrers in dessen beruflicher Stellung und in dessen Dienstverhältnis ein.



Mitarbeit im Weltverband der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Im ersten Jahr der neuen Amtsperiode des SLV hat sich der Beitrag in der Mitarbeit im Weltverband auf den europäischen Rahmen beschränkt. Die Delegiertenversammlung in Lagos (Nigeria) wurde nicht beschickt.

Kleine Delegationen vertraten den Verein an vier Veranstaltungen. Für die 8. Regionale Europa-Konferenz vom 15. bis 20. Oktober in Skarrildhus (Dänemark) wurden im Frühjahr zwei Empfehlungen vorbereitet. Ende April in Pau am Stage d'études européen zur Frage der Vorschulerziehung (Dr. L. Jost, Th. Hotz) und im Mai in Brüssel an der Europa-Tagung zur Frage: Welche Folgen für die Lehrerausbildung ergeben sich aus den Massnahmen, die den Uebertritt der Schüler von der Schule ins Berufsleben erleichtern sollten? O. Köppel nahm in Brüssel und in Skarrildhus an den Beratungen teil. Er verzichtete auf eine Kandidatur für das Europa-Komitee der WCOTP wegen seiner Arbeit als Sektionspräsident und ZV-Mitglied.

Der Präsident vertrat den SLV am «historischen» Treffen über die «Lehrerbildung in Europa» in Kopenhagen vom 13. bis 16. November. Zum erstenmal versammelten sich die vier internationalen Lehrervereinigungen: Weltverband der Lehrerorganisationen (WCOTP/CMOPE), Confédération syndicale mondiale de l'enseignement (CSME), Fédération internationale syndicale de l'enseignement (FISE), Secrétariat professionnel international des enseignants (SPIE). 47 nationale Organisationen vertraten dabei 25 Länder aus West und Ost. Der für die Organisation verantwortlichen WCOTP ging es dabei um eine fundamentale Freiheit der Meinungsäusserung ohne die Absicht, zu einer Uebereinstimmung zu gelangen. Wilhelm Ebert hat es wörtlich so ausgedrückt: «En fait, nous rejetons l'idée de tout accord précisément dans le but de favoriser une liberté des échanges de vues.» Vier Aspekte in der Lehrerbildung wurden beleuchtet: die Grundausbildung im Rahmen des Erziehungssystems, die umfassende Ausbildung im Gegensatz zur Spezialisierung, die Beziehungen zwischen der Grundausbildung und der Education permanente, die Forschung und die Neuerungen. Zu jedem Thema hat ein Sprecher einer internationalen Organisation das Einführungssreferat gehalten.

Willy Schott

Der Kongress der FIPESO (Fédération Internationale des Professeurs de l'Enseignement Secondaire Officiel) in Amsterdam wurde nicht beschickt, da der Gymnasiallehrervertreter des SLV an dem in Montreux von SLV und SPR gemeinsam durchgeführten FIAI-Kongress teilnahm.



Präsidiale Ansprache am Präsidentenseminar BLLV und SLV in Lindau im Bodensee.

Internationale Lehrertagung 1977

Konflikte und Konfliktbewältigung in der Schulerziehung

Der Verlauf der Tagung (17. bis 23. Juli 1977 im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen) hat gezeigt, dass das Thema einseitig zu eng gefasst war, andererseits aber dank der zweistufigen Durchführung den Teilnehmer vielseitig zur Mitarbeit herausforderte. Die *Vorträge und Diskussionen* gaben den Ueberblick über die einschlägigen wissenschaftlichen Erkenntnisse, vermittelten Erfahrungen und öffneten neue Ausblicke. Zusammenfassend kann als Gesprächsergebnis festgehalten werden:

Konflikte liegen in der Natur des Menschen, sind Teil der menschlichen Begegnung, gehören zum Wachstum des Menschen und zu seiner Auseinandersetzung mit der Welt. Die Vorträge machten aber auch deutlich, dass Konflikte «vermenschlicht», tragbar und fruchtbar werden können. Im «Ja-sagen» zum Konflikt kann gerade Gewinn liegen, er ermöglicht ein Fortschreiten auf das Humane hin und kann beitragen zum Aufbau einer gerechteren Gesellschaft.

Das Gegengewicht – andererseits auch eine wohltuende Ergänzung – zum theoretischen Erkenntnisprozess bildeten die *Arbeitskurse*:

1. *Theaterspiel*: Spiel zur Bewusstseinserweiterung, Spiel zur Lösung von sich selbst und Sichfindung in fremden Rollen, Spiel der Begegnung in einem andern DU (Fridolin Henking).
2. *Bewegungsschulung*: Tanz als Sprache – Erlebnis von Körper und Bewegung, von Schwere und Kraft, neue Empfindung für mein «unbekanntes ICH!» (Beatrice Keller).
3. *Puppenspiel*: Schaffensfreude bei der Entstehung der Puppe – Hingabe an die Rolle einer Figur – Begegnung im Puppenspiel und der damit verbundenen Selbsterfahrung (Marlene Städeli).

Aus allen Rückblicken und Spontanreaktionen wird ersichtlich, dass diese erlebnisbezogene Kursarbeit Wesentliches zum Erfolg der Tagung beigetragen hat. *Die Erfahrung von 25 Jahren Internationaler Lehrertagungen berechtigt mich festzustellen, dass der SLV mit der massgeblichen Förderung dieser arbeitsreichen «Ferienwochen» in dreifacher Hinsicht Wesentliches für das Bildungswesen geleistet hat:

1. *Probleme der Erziehung werden fachübergreifend, theoretisch und praktisch während einer Woche intensiv behandelt*.
2. *Teilnehmer aller Schulstufen, aller Reformbewegungen und «Bildungsideologien» werden angesprochen, können sich aussprechen – und werden angehört!*
3. *Der mehrsprachige und internationale Charakter der Tagung öffnet den Teilnehmern die Sinne über den «heimatlichen Gartenzaun» hinaus. Mit dem Blick in das Fremde lernen wir auch das Vertraute neu verstehen, mit dem wachsenden Verständnis für das Fremde wächst die Liebe zum Heimischen, und mitmenschlichen Kontakte im Bemühen um ein gemeinsames Ziel vermitteln starke Impulse und öffnen neue Horizonte.*

43 Teilnehmer aus 8 Ländern (mit Referenten und Mitarbeitern waren es über 50) haben das ganze anspruchsvolle Tagungsprogramm bestritten – die Hälfte davon Ausländer. Es hat sich wieder gezeigt, dass für alle, die keine staatlichen Beiträge zu erwarten haben, unser Tagungsbeitrag fast nicht mehr erschwinglich ist. Unser Finanzchef, Heinrich Weiss, hat erreicht, dass einige Firmen für solche Teilnehmer aus dem Ausland eine Unterstützung zu gewähren bereit sind. Dafür sind wir ihm und ihnen sehr dankbar. Trotzdem drängt sich die Frage auf, ob unsere Trägerorganisationen in dieser Sache nicht ein mehreres werden tun müssen, wenn wir den internationalen Charakter der Tagungen erhalten wollen.

Trotz einiger Unzukämmlichkeiten bleibt das Kinderdorf der prädestinierte Tagungsort. Appenzellische Landschaft und die Dorfatmosphäre bilden die günstigste Voraussetzung für eine internationale pädagogische Gesprächsrunde. Die zuvorkommende Aufnahme im Kinderdorf und die ausgezeichnete Zusammenarbeit im Tagungsstab sind die andere wichtige Grundlage einer fruchtbaren Tagung. Dafür sei allen herzlich gedankt. Paul Binkert

*Ausführlicher Bericht in Nr. 50/52 der SLZ



II. Teil

Berichte der Sektionen des Schweiz. Lehrervereins



Zürich

Der Vorstand der Sektion Zürich konnte im Jahre 1977 in unveränderter Besetzung seine Aufgaben erfüllen, von denen die wichtigsten hier erwähnt seien:

1. Allgemeine Schul- und Berufsfragen

a) Richtzahlen für Klassenbestände

Mit den ersten Anzeichen für einen möglichen Lehrerüberfluss hatte der ZKLV die Erziehungsdirektion aufgefordert, die Senkung der Klassenbestände an die Hand zu nehmen (Eingabe vom 3. Juli 1975). In der Folge beteiligte sich der Vorstand aktiv an den Arbeiten einer Arbeitsgruppe, welche die Frage der Klassengrössen aus der Sicht der Lehrer und Behörden in Kanton und Gemeinden prüfte. Ihre Arbeiten führten zu einem Vorschlag, welchen der Erziehungsrat den Schulkapiteln zur Begutachtung vorlegte:

	bisher	neu
Elementarstufe	36	26*
Mittelstufe	32	26*
Sekundarschule	26	24*
Realschule	26	24*
Oberschule	20	18
Sonderklassen B	18	16
Mädchenhandarbeit Primarschule	18	16**
Mädchenhandarbeit Sek.- und Realsch.	16	14
Mädchenhandarbeit Oberschule	12	10

* In Mehrklassenschulen um 4 Schüler niedriger

** In Mehrklassenschulen 14

Die Schulkapitel folgten einem Antrag der Primarlehrerorganisationen, welcher gleiche Zahlen an Primar-, Sekundar- und Realschule, nämlich 24 als obere Richtzahl verlangte. In seiner freien Vernehmlassung schloss sich der ZKLV diesem Antrag an, hielt aber fest, dass die Zustimmung zum Grundsatz gleicher Klassengrössen, wie sie vom Verein schon 1975 postuliert worden war, davon ausgehe, dass die schliesslich vom Kantonsrat zu bereinigende Vorlage deswegen für keine Stufe eine Verschlechterung im Vergleich zum Vorschlag der Erziehungsdirektion bringen dürfe.

b) Lehrerwahlen

1978 sind die Lehrer der Oberstufe für eine Amtsduer von 6 Jahren zu bestätigen, wobei im allgemeinen ein stilles Wahlverfahren vorgesehen ist. Die Unterstützung der Mitglieder in diesen Wahlen gehört zu den wichtigsten statutarischen Bestimmungen des Lehrervereins. Der Vorstand prüfte alle Unterstützungsgesuche sorgfältig und erreichte in den strittigen Fällen eine schliesslich für alle Teile befriedigende Lösung. Bis zum Jahresende zeigte sich, dass in einem stadtzürcherischen Schulkreis und zwei Landgemeinden eine Urnenwahl durchgeführt werden muss. Den angegriffenen Kolleginnen und Kollegen wird, sofern sie es wünschen, die nötige Hilfe gewährt.

Offene Fragen bei der Durchführung von Neuwahlen konnten in einer Aussprache mit den Direktoren der Justiz und des Erziehungswesens geklärt werden.

c) Reorganisation der Schulsynode

Am 2. November veröffentlichte der Regierungsrat seinen Entwurf zum neuen Organisationsgesetz für das Unterrichtswesen, welcher in bezug auf die Synode wesentlich von den Vorstellungen der Lehrerschaft abweicht. Statt eines alle Sparten des Schulwesens umfassenden Synodalrats sollen Volks- und Mittelschulen ge-

trennte Synoden mit je einer Delegiertenkonferenz bilden und untereinander und mit der Universität nur durch eine lose Synodalkonferenz verbunden bleiben, welche die Koordination in Fragen, die mehrere Stufen des öffentlichen Unterrichtswesens betreffen, sicherzustellen hat. Volksschule, Mittelschule und Universität wählen je einen «Stufenvertreter» in den Erziehungsrat, welcher sich somit nicht als Vertreter aller Lehrenden zu verstehen hat.

Die damit vorgesehene Aufspaltung der Synode in Teilbereiche, die Abordnung von «Stufenvertretern» in den Erziehungsrat und die unklaren Kompetenzumschreibungen für Erziehungsrat und Organe der Lehrerschaft im neuen Gesetzesentwurf stiessen sowohl beim Vorstand des ZKLV wie auch bei demjenigen der Schulsynode auf Widerspruch, und der Kantonalvorstand unterstützte den Synodalvorstand in seinem Bemühen, die kantonsrätliche Kommission zur Vorberatung dieses Gesetzes von der Unzweckmässigkeit des regierungsrätlichen Entwurfs in diesem Bereich zu überzeugen.

d) Aufsicht des Volksschullehrers

Von Zeit zu Zeit wird, gewöhnlich von Politikern, unser System der Laienaufsicht in Frage gestellt und diskutiert. In diesem Jahre galten gleich zwei parlamentarische Vorstösse diesem Thema. Während Kantonsrat Heinrich Weber (Dietikon) den Einsatz von «im Schuldienst bewährten Fachleuten» anstelle der heutigen Laien-Visitatoen verlangte, stellte sein Kollege Willy Walker (Zürich) das ganze heutige Aufsichtssystem über Volks- und Mittelschulen zur Diskussion. Der Erziehungsdirektor war bereit, beide Postulate entgegenzunehmen. Der Kantonsrat entschied sich aber mit 72 zu 37 Stimmen sehr deutlich gegen die reine Fachaufsicht und überwies nur das Postulat Walker mit folgendem Wortlaut:

«Ich ersuche den Regierungsrat, das heutige System der kantonalen Aufsicht über die Volks- und Mittelschulen im Hinblick auf die Organisation, den Wahlmodus, die personelle Zusammensetzung und die Wirksamkeit zu überprüfen und dem Kantonsrat Bericht und eventuell Antrag zu erstatten.»

Der Kantonalvorstand begrüsste diese Haltung unseres Parlamentes und bot der Erziehungsdirektion seine Bereitschaft zur Mitarbeit bei der Behandlung dieser Frage an, bei welcher es praktisch vor allem um die Probleme der Bezirksschulpflege Zürich geht, welche bei weit über 100 Mitgliedern mit nur 6 Lehrervertretern tatsächlich zuwenig Fachleute aufweist.

e) Lehrerbildungsgesetz

Am 17. November veröffentlichte die vorberatende Kommission des Kantonsrats ihren Antrag, welcher gegenüber dem regierungsrätlichen Vorschlag vom Juli 1976 wesentliche Verbesserungen enthält. Es sind dies in der Reihenfolge der Vorlage

- die Absolvierung eines ausserschulischen Praktikums von mindestens 4 Monaten Dauer als Voraussetzung zur Erteilung des Fähigkeitszeugnisses;
- die strikte Trennung der gemeinsamen Grund- von der stufenspezifischen Ausbildung;
- die schrittweise Verlängerung der stufenspezifischen Primarlehrerausbildung auf 4 Semester (nach 2 Semestern Grundausbildung).

Paragraph 20 der Vorlage hat folgenden Wortlaut:

«Die stufenspezifische Ausbildung zum Primarlehrer erfolgt an einem Seminar.

Sie dauert im Anschluss an eine abgeschlossene Grundausbildung 2 Semester.

Der Kantonsrat beschliesst den Zeitpunkt des Uebergangs von der zweisemestrigen auf eine viersemestrige Ausbildung»;

- die Ausdehnung der beruflichen Ausbildung der Lehrer der Vorschulstufe auf 5 Semester;



- die dreijährige Vorbildung an einer Diplommittelschule als Voraussetzung für die Aufnahme in ein Seminar für berufliche Ausbildung zum Lehrer für Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterricht, oder Lehre als Damenschneiderin in Verbindung mit einer Berufsmittelschule;
- die Kompetenzerteilung an den Erziehungsrat zur Festsetzung obligatorischer Fortbildungsveranstaltungen.

Der Kantonalvorstand sieht in der nun vorliegenden Kommissionsfassung diejenigen Postulate verwirklicht, welche für ihn ausschlaggebend für eine Zustimmung zur Gesetzesvorlage sind:

Mit der gemeinsamen Grundausbildung wird endlich die Möglichkeit geschaffen, die Ausbildung der Primarlehrer zu verlängern, ohne damit diejenigen der Oberstufenlehrer zu tangieren. Die schrittweise Verlängerung der stufenspezifischen Ausbildung der Primarlehrer auf 4 Semester bringt auch die Erfüllung der in unserer Eingabe vom September 1976 enthaltenen Forderung. Ob diese Verlängerung besser in ein oder zwei Schritten erfolgen soll, ist eine offene Frage, welche Lehrerbildner und Politiker gut zu überlegen haben. Es ist zu hoffen, dass der Kantonsrat den Vorschlägen der Kommission folgen wird und auch bezüglich der Primarlehrerausbildung einen guten Entscheid fällt.

f) Massnahmen gegen einen Lehrerüberfluss

Bereits 1975 stellte der Kantonalvorstand einen detaillierten Katalog von Massnahmen zur Verhinderung eines Lehrerüberflusses auf und brachte diesen der Erziehungsdirektion zur Kenntnis. Die wesentlichsten Postulate lauteten:

- Reduktion der Klassenbestände
- Rasche Realisierung des Lehrerbildungsgesetzes
- Flexiblere Urlaubspraxis
- Feste Pflichtstundenzahlen für alle Volksschullehrer (Eingabe 1973)
- Konsequente Altersentlastung (Eingabe 1973)
- Herabsetzung des Pensionierungsalters
- Überprüfung aller Vorschläge für ein 10. Schuljahr.

Mit Ausnahme der Herabsetzung des Pensionierungsalters, dessen Realisierung nicht ohne Zusammengehen mit der AHV möglich wäre, stehen vor allem die beiden ersten Postulate vor der Verwirklichung, während die übrigen mit mehr oder weniger Aussicht auf Erfolg bearbeitet werden.

2. Besoldungs- und Versicherungsfragen

a) Teuerungsausgleich

Gemäss Beschluss des Kantonsrats vom Dezember 1975 kann der Regierungsrat die Teuerungszulage für das Staatspersonal und die Rentner aufgrund des Indexes in eigener Kompetenz festsetzen. Die Anpassung erfolgte am 7. Dezember 1977 mit 2 % ab 1. Januar 1978. Damit sind die Besoldungen einem Stand von 100,5 Punkten des neuen stadtürcherischen Indexes angepasst.

b) Beamtenversicherungskasse

Eine wesentliche Veränderung erfuhren die Statuten der Beamtenversicherungskasse ab 1. Januar, indem freiwillig aus dem Staatsdienst Ausscheidende neben einer Austrittsentschädigung, welche der Summe ihrer persönlichen Beiträge entspricht, für jedes über 4 hinausgehende volle Beitragsjahr eine Freizügigkeitsleistung des Staates von 4 % erhalten. Dieser Betrag wird allerdings nicht bar ausbezahlt, sondern der Personalfürsorge des neuen Arbeitgebers oder einer Versicherungsgesellschaft zur Errichtung einer Freizügigkeitspolice überwiesen. Ausnahmen bestehen vor allem für Frauen, welche wegen Heirat den Beruf aufgeben, oder für Versicherte, die die Schweiz endgültig verlassen oder eine selbständige Erwerbstätigkeit aufnehmen.

Der Sektionspräsident: K. Angele



Bern

Im Bericht für das Jahr 1976 haben wir folgende ungelöste Probleme aufgeführt: Stellenlosigkeit der Lehrer, Primarlehrerausbildungsreform, Reform der Vereinsstruktur, Klassengrösse. Obwohl der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins in 12 und sein Leitender Ausschuss in 39 Sitzungen eine grosse Zahl von Geschäften behandelten und auch viele abschliessende Entscheide fällten, sind die vorstehend genannten Probleme immer noch nicht gelöst.

1. Allgemeine Schul- und Berufsfragen

In der Reform der Primarlehrerausbildung sind wir ein gutes Stück weitergekommen. Auf das Jahresende verabschiedete der Regierungsrat den Entwurf für einen Grossratsbeschluss, durch den die Primarlehrerausbildung vom Frühling 1978 an auf 5 Jahre verlängert werden soll.* Gleichzeitig wird der Auftrag erteilt, bis spätestens 1982 Bericht und Antrag über eine Ergänzung und Vervollständigung (Weiterausbildung) der 5jährigen Ausbildungszeit an den Seminaren vorzulegen. In sehr vielen Fach- und Arbeitsgruppen wurden die Grundlagen für einen vollständig erneuerten Lehrplan der Lehrerausbildung erarbeitet. Vertreter unseres Vereins konnten überall mitarbeiten.

Für die Reform der Ausbildung der Hauswirtschaftslehrerinnen wurde ebenfalls eine Arbeitsgruppe eingesetzt.

Aufgrund eines Regierungsratsbeschlusses arbeitete die Zentralstelle für Lehrerfortbildung einen Bericht über die Semesterkurse aus. Diese sollen den amtierenden Lehrern die Möglichkeit geben, während eines halbjährigen bezahlten Bildungsurlaubs intensiv an ihrer eigenen Fortbildung zu arbeiten.

Das Kurssekretariat des Bernischen Lehrervereins hat eine grosse Zahl von Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt. Unser hauptamtlicher Kurssekretär ist durch das Präsidium der Arbeitsgemeinschaft Deutschschweiz für Lehrerfortbildung zusätzlich belastet.

Die im Vorjahr begonnene vereinsinterne Grundlagenarbeit für die Revision des Primarschul- und des Mittelschulgesetzes wurde durch den im März vom Kantonalvorstand genehmigten Schlussbericht der Kommission abgeschlossen. Unsere Vertreter helfen nun in einer Kommission der Erziehungsdirektion, Anträge an das Parlament für eine Revision der beiden Schulgesetze vorzubereiten.

Eine andere vereinsinterne Arbeitsgruppe hat Vorschläge für eine Änderung der Stundentafel in den Lehrplänen der Primarschule ausgearbeitet. Die Vorschläge für die Unterstufe konnten vereinigt und der Erziehungsdirektion eingereicht werden; für die Oberstufe sind weitere Abklärungen nötig.

Das Problem der Klassengrösse hat uns im Laufe des Jahres mehrmals beschäftigt. Eine gültig erklärte Volksinitiative verlangt gesetzlich verankerte Höchstzahlen. Angesichts der allgemein sehr günstigen Situation im Kanton Bern und unter Berücksichtigung der vielen Faktoren, die bei einem Entscheid über die Klassengrösse in einem konkreten Fall beachtet werden müssen, ist die Vereinsleitung überzeugt, dass eine befriedigende flexible Lösung auf Verwaltungsebene starren Zahlen im Gesetz vorzuziehen sei. Deshalb hat sie der Erziehungsdirektion Vorschläge für die Änderung der internen Richtlinien eingereicht.

Anhand eines konkreten Falles versuchte einer unserer Rechtsberater, die Stellung der Lehrer, welche an der Ausarbeitung neuer Lehrmittel beteiligt sind, hinsichtlich ihrer Autorenrechte zu klären.

*inzwischen vom Parlament gutgeheissen



ren. Dies ist blass ein Beispiel für die recht häufig genutzte **Rechtsberatung** unseres Vereins.

Wie in früheren Jahren fanden regelmässige und fruchtbare **Kontakte mit Behörden und Organen der Dachverbände** statt. Mit der Lehrerdelegation im Grossen Rat wurde die sehr grosse Zahl von parlamentarischen Schul-Geschäften besprochen. Regelmässig traf sich die Leitung des Vereins mit den Verantwortlichen der Erziehungsdirektion zu Aussprachen über hängige Probleme. Im Vorstand der Vereinigung Bernischer Angestelltenverbände und in der kantonalen Volkswirtschaftskommission besprach sich der Vertreter unseres Vereins mit Delegierten anderer Berufsorganisationen und Gewerkschaften, und als Mitglied der Schweizerischen Angestelltenkammer vertritt er unsere Interessen auf Bundesebene.

2. Probleme der Arbeitsbedingungen

Obwohl wir im vergangenen Jahr dank verschiedener Massnahmen keine arbeitslosen Lehrer hatten, beschäftigte die **Stellenlosigkeit der Lehrer** die Vereinsorgane in verschiedener Hinsicht. Aufgrund unserer Besoldungsordnung werden über das Pflichtpensum hinaus erteilte Lektionen zusätzlich entschädigt. Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 hin hatte der Regierungsrat die Zahl der erlaubten Zusatzlektionen auf 2 pro Woche reduziert. Die dadurch freiwerdenden Teipensen wurden zu **Lehrstellen für Wanderlehrer** zusammengefasst. Die auf diese Weise von den amtierenden Lehrern abgetretene Lohnsumme beträgt mehr als 6 Millionen Franken jährlich. So fanden über 200 junge Lehrer Arbeit und Verdienst. Eine Umfrage nach Abschluss des ersten Semesters zeigte, dass trotz der ungewohnten neuen Situation an den meisten Orten befriedigende Verhältnisse geschaffen werden konnten. Der BLV setzt sich dafür ein, dass für die zusätzlichen Belastungen der Wanderlehrer ein Ausgleich in Form von Stundenentlastung oder Zusatzentschädigung geschaffen wird. Um die durch die neue Ordnung entstandene Starrheit des Systems in bezug auf die Organisation des Unterrichts zu mildern, strebt der BLV bei der Stundenverpflichtung der Lehrer eine Bandbreite an.

Für Massnahmen gegen die Stellenlosigkeit der Lehrer hatte das kantonale Parlament 1,4 Millionen Franken zur Verfügung gestellt. Durch diese Massnahmen werden nicht nur arbeitslose Lehrer beschäftigt, sondern die Schule als Ganzes hat einen Profit davon. Die Lehrer der Primaroberstufe wurden zu **obligatorischen Fortbildungskursen** aufgeboten. Speziell darauf vorbereitete stellenlose Lehrer erhielten den Unterricht an ihren Klassen. Im Rahmen eines Pionierprojektes prüfte man die Möglichkeiten für **Kindergartenunterricht** in dünn besiedelten Gebieten. Eine ganze Reihe von stellenlosen Lehrern wurden in Kleinprojekten eingesetzt. Weil eine grosse Zahl der neu Patentierten ausserhalb der Schule Arbeit fand, gab es im Kanton Bern praktisch keine arbeitslosen Lehrer. Für Stellvertretungen mussten vielerorts verheiratete Lehrerinnen oder pensionierte Lehrer eingesetzt werden. 1978 wird die Situation etwas schwieriger sein, weil die Massnahme mit den Zusatzlektionen sich nicht wiederholen lässt. Die übrigen Projekte werden weitergeführt.

Im Kanton Bern ist die **Urlaubsregelung** für amtierende Lehrer recht ungünstig. Um einen stärkeren Anreiz zu Bildungurlauben für Lehrer nach langjähriger Amtszeit anzubieten, unterbreitete der BLV der Erziehungsdirektion Vorschläge für eine vorteilhaftere Urlaubsregelung.

Die neue Situation auf dem Lehrermarkt hat zur Folge, dass viele Lehrer nur noch provisorisch gewählt werden und damit nicht in die Pensionskasse aufgenommen werden können. Gegenwärtig sind es im Kanton Bern über 1000. Um ihnen einen Ersatz für die fehlende Zweite Säule (*berufliche Vorsorge*) zu bieten, hat der BLV mit einer privaten Versicherungsgesellschaft einen Kollektiv-Versicherungsvertrag abgeschlossen, der den provisorisch ge-

wählten Vereinsmitgliedern die Möglichkeit einer günstigen Invalidenrenten- und Todesfallkapital-Versicherung bietet.

Als weitere Folge der neuen Situation hatte sich der BLV mit der **Sicherung der Pensen** zu beschäftigen.

Seit vielen Jahren hatten Vereinsmitglieder das Senken des **Rücktrittsalters** gefordert. Auch das Parlament beschäftigte sich mit dieser Frage. Auf Anregung des BLV diskutierten Vertreter der Behörden, der Lehrerversicherungskasse, des Staatspersonalverbands und unseres Vereins Möglichkeiten für eine Revision der Bestimmungen über den freiwilligen Rücktritt der Lehrer. Wie andere Kantone, so machten auch wir die Erfahrung, dass eine individuelle Regelung sehr kostspielig ist. Die Verhandlungen gehen weiter.

Angesichts der Schwierigkeit der Junglehrer, eine eigene Lehrstelle zu finden, waren die verheirateten Lehrerinnen und die Lehrerhepaare Angriffen ausgesetzt. Zur Verteidigung ihrer Interessen aktivierten sie die Tätigkeit ihrer **Selbstschutzorganisation**. Diese zählt heute im Kanton Bern über 500 Mitglieder. Das **Doppelverdienertum** ist in der Schweiz über alle Wirtschaftszweige verbreitet. Die Leitung des BLV hat mehrmals die Haltung kräftigt, dass keine Sonderregelung für Lehrer eingeführt werden darf. Sie lehnt jede Diskriminierung der Frauen auf diesem Gebiet ab.

Vor der Einführung der Arbeitslosenversicherung auf Bundesebene hatten die Lehrerschaft und das Staatspersonal Beiträge für die **Arbeitslosenkasse** auf ein Sperrkonto einbezahlt. Nachdem nun eine gesamtschweizerische Regelung funktioniert, waren die Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber einverstanden, das Spezialkonto aufzulösen und das im Laufe eines Jahres angehäuften Kapital von 1,2 Millionen Franken der Kasse des Bundes zu übergeben.

Als weitere Folge der veränderten wirtschaftlichen Situation wurden an vielen Orten niedrige **Mietzinse von Amtswohnungen** kritisiert. Die Leitung des BLV vertritt die Meinung, dass das im Kanton Bern geltende Verbot von Gemeindezulagen in jeder Form auch auf die Mietzinse der Lehrerwohnungen anzuwenden ist. Hingegen setzt sie sich für eine **liberale Anwendung des Wohnsitzzwangs** ein.

1980 finden **generelle Wiederwahlen** für Lehrer im Kanton Bern statt. Die Wahlbehörden haben dabei die Möglichkeit, das Anstellungsverhältnis ohne Angabe von Gründen aufzulösen. Der einzelne Lehrer kann nur durch die Solidarität im Berufsverband geschützt werden. Schon im abgelaufenen Jahr fanden Verhandlungen mit Lehrerkollegien und Schulbehörden im Hinblick auf diese Wiederwahlen statt. Daneben haben der Zentralsekretär und die Rechtsberater unseres Vereins vielen einzelnen Mitgliedern Ratschläge in Rechtsfragen erteilt und Massnahmen zu ihrem Schutz ergriffen.

Wegen der geringen allgemeinen Teuerung waren die **Teuerungszulagen** unserer Besoldungen seit 2 Jahren nicht mehr angepasst worden. Zusammen mit den anderen Personalverbänden hatte der BLV auf den im Gesetz zugesicherten Teuerungsausgleich gedrungen. Durch einen Beschluss hat der Regierungsrat auf Jahresende die Teuerung ausgeglichen.

3. Vereinsinternes, Personelles

Aus der Stellung des Kantons Bern als Brücke zwischen deutscher und französischer Schweiz, vor allem aber im Hinblick auf die Schaffung des Kantons Jura entstehen Probleme, die dem BLV auch im Jahr 1977 viel zu tun geben. In einer **Trennungskommission** arbeiten Vertreter aus dem Nordjura und aus dem restlichen Kantonsteil ein Reglement aus, durch welches das Teilungsverfahren für das Vermögen des BLV festgelegt wird. In entspannten kollegialen Gesprächen einigte man sich in den vielen Fragen, wie zum Beispiel derjenigen des Wertes der drei BLV-Liegenschaften. In den beiden Teilen des Jura wurden die Statuten für

neue Lehrerorganisationen geschaffen, wobei die Kollegen im Südjury einen Regionalverband im Rahmen des BLV bilden, gleichzeitig aber als Kantonalsektionen westschweizerischen Dachverbänden angehören werden. In Verhandlungen mit der SPR und dem SLV hat der BLV erreicht, dass ab 1979 die belastend gewordene Doppelmitgliedschaft unserer französischsprachigen Vereinsmitglieder in SLV und SPR aufgehoben und für 1978 eine für alle tragbare Uebergangslösung gelten wird, an die alle Beteiligten ihren finanziellen Beitrag leisten.

Die Auseinandersetzung um die *Jurafrage* hat auch unsere Vereinsorgane, vor allem den Rechtsschutz beschäftigt, doch konnten stets über alle politischen Standpunkte hinweg in der Bemühung um das Wohl der Schule und in den gemeinsamen Standesinteressen die Grundlagen für tragfähige Beschlüsse gefunden werden.

Die bernischen Lehrer erhalten bei langdauernder *Krankheit* während eines Jahres den vollen Lohn und während eines weiteren 60 % ausbezahlt. Um den Ausfall im zweiten Jahr zu kompensieren und um in der ersten Zeit einer vorzeitigen Pensionierung den Uebergang erträglicher zu gestalten, haben die Lehrerorganisationen *Lohnersatzkassen* geschaffen, welche während zwei Jahren nach Beginn der Krankheit den vollen Lohn garantieren. Nach dreijähriger Erfahrung mussten nun sowohl das Reglement der Kasse des BLV wie auch die Vereinbarung über einen Lastenausgleich (Pool) zwischen den sechs selbständigen Kassen überarbeitet werden. Aus dem *Hilfsfonds* wurden Gaben und Studienarbeiten ausgerichtet. Der *Fonds für die Stellenlosen* ermöglichte Beiträge an die stellenlosen Kollegen, denen eine sehr günstige Mitgliedschaft im BLV mit Bezug der SLZ angeboten wurde. In Analogie dazu wurde für gewählte Lehrer mit weniger als 50 %

Beschäftigungsgrad für eine Versuchsphase von zwei Jahren eine billige Sondermitgliedschaft geschaffen. Das komplizierte und ungewogene Geflecht der bernischen Lehrerorganisationen hat seit vielen Jahren zu einer *Diskussion um die Struktur des BLV* geführt. Im März lieferte eine Strukturkommission des BLV ihren fünfzigseitigen Schlussbericht ab. Im Laufe des Sommers arbeitete daraufhin die Vereinsleitung ein Vernehmlassungspapier aus. Die Ergebnisse aus der Vernehmlassung werden die Grundlage für einen Beschluss der Abgeordnetenversammlung im April 1978 für die weitere Behandlung des Problems bilden. Wir versuchen die Grundfrage zu lösen, wie einerseits den einzelnen Lehrerkategorien eine angemessene Autonomie gewährt, andererseits aber das Interesse der Schule als Ganzes und die notwendige Einheit der Lehrerschaft gegen aussen gesichert werden können.

Nach zweijähriger Versuchsphase schlossen der BLV und der SLV einen Vertrag über die Zusammenlegung der Berner Schulpraxis mit der SLZ. Die Leitung des BLV arbeitete intensiv an den Grundsätzen für eine Vereinspolitik des SLV mit, beteiligte sich an der Umfrage Formaco und nahm den Kontakt mit den anderen Lehrerorganisationen der Nordwestschweiz wieder auf.

Da 1977 kein Wahljahr war, gab es in der Leitung des BLV keine personellen Wechsel. Frau Emmenegger, Mitarbeiterin des Sekretariats, konnte ihr Jubiläum für 25 Dienstjahre feiern.

Mit über 10 000 Mitgliedern (gegen 8000 Vollmitglieder) umfasst unser Verein praktisch die ganze bernische Lehrerschaft von den Kindergärtnerinnen bis zu den Gymnasiallehrern.

Wir hoffen, dass das auch weiterhin so bleibt, trotz der Versuche einiger Gruppen, die Lehrer in politisch geprägte Organisationen zu zersplittern.

Leitender Ausschuss



Luzern

Die Verhandlungen mit dem *Luzerner Lehrerverband* konnten intensiv fortgeführt werden. Es wird eingehend eine geeignete Form enger Zusammenarbeit gesucht. Im Vordergrund steht das Modell St. Gallen. Der Vereinsvorstand nahm verschiedentlich zu interkantonalen, regionalen und kantonalen Vernehmlassungen im Bildungssektor Stellung. Auf dem Gebiete der Anstellungsbedingungen ergaben sich – ausser der Berücksichtigung der Teuerung – keine Änderungen. Massgebend ist das Besoldungsdekret vom 1. Januar 1975.

Die *heimatkundliche Studienfahrt* führte diesmal nach Hochdorf. Besichtigt wurden die kantonale Mittelschule und das Oberstufenzentrum, respektable und sehr zweckmässig konzipierte Schulbauten, die von den Rektoren vorgestellt worden sind. Hierauf folgte ein Rundgang durch die Brauerei, stellvertretend für die Unternehmertätigkeit in der Gemeinde. Am anschliessenden Imbiss wurden die Teilnehmer über das Schulwesen und das Gemeindeleben orientiert.

Die *Jahresversammlung* fand in der Aula des Berufsschulhauses Weggismatt in Luzern statt. Die statutarischen Geschäfte konnten speditiv abgewickelt werden. Für den zurückgetretenen Rechnungsrevisor wurde Dr. Jost Troxler gewählt. Im Mittelpunkt stand ein Podiumsgespräch zum Thema «*Arbeitslosigkeit im Lehrerberuf – was ist zu tun?*» Als Gesprächsleiter amtete Erziehungsrat Isidor Schilliger. Seine Fragen, ergänzt durch solche aus dem Kreise der Versammlung, beantworteten Paul Pfenniger, Kantonschulinspektor, lic. phil. Robert Galliker, Vorsteher der Abteilung Volkschulen im Erziehungsdepartement, Alois Ziswiler, Präsident LLV, und Beatrice Bodmer, Primarlehrerin ohne feste Anstellung. Allgemein wurde festgestellt, dass der Lehrerüberfluss überraschend aufgetreten sei und manngfache Ursachen habe. Die Behörden verzichteten auf die Matura- und Lehramtskurse. Eingehend setzten sich die Fachleute mit weiteren möglichen Massnahmen auseinander:

- Reduktion der Klassenbestände
- Teilung von Lehrstellen

- Beurlaubung von Lehrern
- Entlassung bei Doppelverdienst
- Einsatz von stellenlosen Lehrern an Musikschulen usw.
- Herabsetzung des Pensionierungsalters

Beatrice Bodmer wies auch darauf hin, dass man als Aushilfskraft wertvolle Erfahrungen sammeln könne. Zentralpräsident Willy Schott übermittelte die Grüsse des Zentralvorstands und forderte die Lehrerschaft zu vermehrter Öffentlichkeitsarbeit auf. Ein Rundgang durch das 1976 eingeweihte Schulhaus schloss die gehaltvolle Tagung ab.

Hans Frei

Urschweiz

Im Jahr 1977 begann auszureifen, was jahrelang ein Wunschtraum der meisten Mitglieder war: Die Auflösung der Sektion in kantonale Einzelsektionen des SLV. Bis Ende 1977 besteht die Sektion Urschweiz aus Mitgliedern der Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden. In diesen genannten Kantonen existieren die kantonalen Lehrervereine, die alle dem Kath. Lehrerverein der Schweiz als Sektion angehören. Dieser schweizerische, konfessionell gebundene Lehrerverband hat sich aufgelöst und neu zusammengetan unter der Bezeichnung «*Christlicher Lehrer- und Erzieherverein*». Kantonale Sektionen werden keine angenommen, nur Einzelmitglieder. So standen 1977 die kantonalen Lehrervereine der Urschweizer Kantone vor der Wahl, dass sich ihre Mitglieder als Einzelmitglieder dem «*CLEVS*» anschliessen oder dass sich der Verein einen anderen schweizerischen Verband sucht.

Der Anschluss an den Schweizerischen Lehrerverein lag nahe. Im Kanton Uri wurde dieser Anschluss am 30. November anlässlich der Generalversammlung Wirklichkeit. Es wurde mit keiner Gegenstimme und mit überwältigendem Mehr beschlossen: «Der Kantonale Lehrerverein Uri (KLVU) tritt mit allen seinen Mitgliedern als Sektion Uri dem Schweizerischen Lehrerverein bei.» Statt der bisher 49 Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen im Kanton Uri werden es ab 1. Januar 1978 etwa 350 Mitglieder sein. Bemerkenswert ist auch, dass der ganze Kantonale Lehrerverein als Sektion dem SLV beitritt.

Man weiss unter der Lehrerschaft im Kanton Uri, dass damit der Kantonale Lehrerverein seine Struktur, seine Kommissionen usw. autonom halten kann, dazu aber im Rücken den grossen Schweizerischen Lehrerverein hat. Auf das Ziel eines solchen Anschlusses ist ruhig, aber zielbewusst hingearbeitet worden. Leider war 1977 dieser Anschluss für die Kantone Schwyz, Ob- und Nidwalden noch nicht spruchreif. Wir hoffen aber, dass das Beispiel der Urner Lehrerinnen und Lehrer dazu führt, dass auch die andern Kantone der Sektion sich als kantonale Lehrervereine voll dem SLV anschliessen werden.

In der angebrochenen Zeit des Lehrerüberflusses ist es sicher gut, wenn sich alle Lehrkräfte geschlossen und einig dem SLV anschliessen. In unseren Sektionskantonen war allerdings der Lehrerüberfluss im Jahr 1977 noch nicht stark zu spüren. Im Kanton Uri waren beispielsweise 7 Lehrer ohne feste Stelle, jedoch meistens als Stellvertreter eingesetzt. Wie es aussehen wird, wenn die nächste 5. Seminarklasse aus dem Oberseminar Rickenbach mit dem Lehrerpatent in der Tasche entlassen wird, kann allerdings noch nicht genau gesagt werden.

1978 wird die Sektion Urschweiz noch kleiner sein als bisher, da die Mitglieder des Kantons Uri wegfallen. Wie in den vorangegangenen Jahren war aber die Sektion Urschweiz immer bei den Anlässen des SLV vertreten. Da anzunehmen ist, dass gegen Ende 1978 auch die andern Kantone unserer Sektion kantonale Sektionen des SLV werden, wird dies voraussichtlich der letzte Jahresbericht der Sektion sein. Das Präsidium der kantonalen Sektionen werden andere Kollegen übernehmen. Als derzeitiger Sektionspräsident aber freue ich mich, an dieser für meine Kolleginnen und Kollegen so wichtigen Entwicklung beteiligt gewesen zu sein.

R. Wegmann



Nidwalden

Der Lehrerverein Nidwalden (LVN) ist eine Sektion des Schweizerischen Lehrervereins

Seit dem 1. Januar 1978 ist der LVN eine Sektion des SLV. Wie es zu diesem Anschluss kam, sei hier kurz geschildert:

Seit dem 14. Mai 1977 hat der Katholische Lehrerverein der Schweiz (KLVS) neue Statuten und heisst nun Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz (CLEVS). Eine Kollektivmitgliedschaft gibt es in diesem Verein nicht mehr. Der LVN, der seit seinem Bestehen eine Sektion des KLVS war, ist somit als solche ausgeschieden. Der 14. Mai allerdings stellte uns Nidwaldner, wie auch die übrigen Innerschweizer Kantonalvereine, nicht vor vollendete Tatsachen. Am Neuaufbau des CLEVS waren auch wir aktiv tätig, indem wir 3 Delegierte in die Statutenkommission entsandten. Da aber von der Struktur her der CLEVS nicht mehr die *standespolitischen* Interessen der Lehrerschaft vertreten konnte und wollte, zogen die Präsidenten der Innerschweizer Kantonalvereine schon früh die Möglichkeit in Erwägung, dem SLV beizutreten. Obwohl der LVN von seinen Statuten her ein autonomer Verein ist und in den Satzungen lediglich von der Möglichkeit eines Anschlusses an eine Dachorganisation gesprochen wird, wurde bei den Vorstandsmitgliedern immer mehr die Idee wach, eine Bindung mit dem SLV genauer zu prüfen. Zu dieser Idee kamen wir nicht zuletzt deshalb, weil wir sehen konnten, welche Leistungen der SLV seinen Mitgliedern anzubieten hat. Man wurde sich sogar so etwas wie einer moralischen Verpflichtung dem SLV gegenüber gewahr, und das um so mehr, als die bisherige Alternative eben nicht mehr bestand.

Man ging nun daran, sich zu überlegen, welche Form des Anschlusses wohl die beste wäre. Noch etwas beeinflusst von den Erfahrungen, die wir mit der bisherigen schweizerischen Dachorganisation gemacht hatten, wagten wir es nicht, unsern Mitgliedern den Vorschlag einer SLV-Vollmitgliedschaft zu unterbreiten. Der Vorstand schlug an der GV vom 7. Dezember 1977 den sogenannten «*losen Anschluss*» vor (Personalunion Vorstand, Mitgliedschaft separat). Von einem Mitglied wurde zwar auch die Vollmitgliedschaft als Antrag formuliert. Doch die Abstimmung ergab

Lehrerverein des Kantons Schwyz wird 20. Sektion des SLV

Die Generalversammlung des Lehrervereins des Kantons Schwyz hat am 3. Mai 1978 eine Statutenrevision gutgeheissen, in der auch der *Beitritt als Kantonalsektion zum SLV* verankert ist. Dieser Beitritt wurde mit 113:9 Stimmen beschlossen. Der LVKS wird damit zur 20. Sektion des SLV. Berichterstattung folgt!

klar, dass man sich nur in der «*losen Form*» dem SLV anschliesse wolle.

Wir Nidwaldner sind überzeugt, dass sich das Gesicht unseres Vereins mit dem Anschluss an den SLV nicht verändert, ja nicht verändern darf. Wir wollen bleiben, was wir waren, möchten aber durch diese Verbindung manifestieren, dass wir uns solidarisch fühlen mit der gesamten Lehrerschaft unseres Landes und dass wir gewillt sind, unsern *Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit des SLV gegenüber den Behörden sowie schul- und bildungspolitischen Gremien zu leisten*.

Gewiss haben wir auch Erwartungen an unsere neue Dachorganisation: Vor allem hoffen wir, dass der SLV uns mit seinen vielschichtigen Erfahrungen, die er aus allen Landesgegenden gewinnt, beratend helfen wird, wenn wir entsprechende Probleme haben. Auch nehmen wir gerne an, dass unsere Bemühungen zu guter Zusammenarbeit Früchte zeitigen werden. Was wir in der erst sehr kurzen Zeit der Zusammengehörigkeit erfahren durften, lässt erahnen, wie wertvoll der Anschluss an den SLV sein kann. Für diesen wohlwollenden und freundlichen Empfang danke ich dem SLV im Namen des LVN. P. Niedrist, Präsident des LVN



Glarner Lehrerverein

Schul- und Standesfragen

Das Jahr 1977 stand im Zeichen des Lehrerüberflusses. Der Glarner Lehrerverein (GLV) verlangte, dass die Kant. Erziehungsdirektion analog wie in andern Kantonen entsprechende Massnahmen ergreife (Doppelbesetzung, Teipensum, Berufspraktikum, Weiterbildungsurlaube etc.). Ueber die Notwendigkeit solcher Massnahmen entstand in der Glarner Presse leider eine teils unerfreuliche und unsachliche Diskussion; auch in einer Radio-Lokalsendung wurde ein einseitiger Kommentar ausgestrahlt.

Weitere heisse Eisen bildeten die neue Admissionsordnung und die Aemter-Kombination von Schulinspektor und Junglehrerberater. In Aussprachen des Kantonalvorstands mit dem Erziehungsdirektor und dem Pädagogischen Mitarbeiter konnten die meisten Punkte geklärt werden.

Der GLV beschloss, neben dem amtlichen Publikationsorgan der Erziehungsdirektion neu eigene «*Schulmitteilungen*» in der Lehrerschaft zu veröffentlichen, um eine termingerechte Bekanntgabe von Veranstaltungen und eine umfassende Darstellung von Problemen zu ermöglichen. Leider hat der Kantonalpräsident immer noch keine Möglichkeit, analog wie in andern Kantonen an den Kant. Schulpräsidentenkonferenzen teilzunehmen. Auch eine minimale Stundenreduktion des Kantonalpräsidenten am Gymnasium wurde von der Erziehungsdirektion abgelehnt, obwohl der Kantonalvorstand einige administrative Arbeit für dieses Departement besorgt.

Die dreiteilige Oberstufe kennt nur für Schüler der Sekundar- und Realabteilung neun obligatorische Schuljahre. Die Einführung eines fakultativen 9. Oberschuljahres als *Werkjahr* sowie die Gründung von *Einschulungs- und Förderklassen* werden weiter geprüft. Der GLV begrüßt die Einführung des «*Freiwilligen Schulsports*» im Kanton und die entsprechenden Subventionsmöglichkeiten. Die Hilfsklassenverordnung musste man überarbeiten. Für pensionierte Lehrkräfte konnte man eine neue Kollektivunfallversicherung abschliessen, und stellenlosen Lehrkräften bewilligte man eine Reduktion des Vereinsbeitrags.



Gewisse Unklarheiten bestehen immer noch bei der Ausbildung der Oberschullehrer. Eine Ferienkoordination bei der Sportwoche erwies sich leider dieses Jahr noch als unmöglich.

Besoldung und Versicherung

Die Besoldungsansätze blieben im Jahre 1977 unverändert. Der Einbau der Teuerungszulagen in die versicherte Besoldung wurde genehmigt, während der Glarner Regierungsrat die Ausrichtung einer Zusatzrente für die Lehrerinnen vom obligatorischen Rücktrittsalter im 60. Lebensjahr bis zum AHV-Alter ablehnte. Die Hauptversammlung der Lehrerversicherungskasse stimmte der Vereinbarung über die Freizügigkeit zwischen Pensionskassen zu.

Kantonalkonferenz

Die jährlich einmal stattfindende Gesamtkonferenz tagte im Juni in Ennenda. Unter dem Vorsitz von Th. Luther wurden vorerst die Traktanden der Lehrerversicherungskasse behandelt. Anschliessend konnte Kantonalpräsident Dr. R. Schneiter die Vertreter der Erziehungsdirektion und die Behördenvertreter des Tagungsortes begrüssen. Nach der Behandlung der statutarischen Geschäfte des GLV fand ein interessantes Podiumsgespräch zum Thema «Lehrer und Öffentlichkeit» statt. In der Regierung und in den politischen Parteien engagierte Lehrer diskutierten die Doppelstellung zwischen Lehrerberuf und Politik.

Anschliessend an das gemeinsame Mittagessen fand noch ein Nachmittagsbummel mit einem gemütlichen Hock statt.

Einweihung der neuen Kantonsschule und der neuen Berufsschule

Mit grosser Anerkennung hatte die Glarner Lehrerschaft die fortschrittlichen Beschlüsse der Landsgemeinde zum Bau dieser beiden Millionenprojekte zur Kenntnis genommen. Im Jahre 1977 fanden nach dem geglückten Bauabschluss würdige Einweihungsfeiern statt. Die Kantonsschule im Hauptort Glarus umfasst auch eine Lehramtsschule mit Unterseminar. Die Kant. Berufsschule in Ziegelbrücke wurde in Zusammenarbeit mit den Kantonen SG, SZ und ZH zu einem Schulzentrum für ca. 500 Schüler ausgebaut.

Lehrerfortbildung

Neben dem schweizerischen und interkantonalen Kursangebot befassten sich innerhalb des Kantons die einzelnen Stufen intensiv mit der Fortbildung und einzelnen Schulfragen. Die Lehrer der Unterstufe besuchten mehrtägige Kurse über die neue Mathematik und das neue Sprachbuch der 2. Klasse. Die Mittelstufe organisierte einen Werken-Kurs und überprüfte den Verkehrsunterricht und die Arbeiten am neuen Glarner Heimatbuch.

Die Gründung einer speziellen Verbindungsstufenorganisation (3./4. Kl.) wurde abgelehnt. Die Lehrkräfte der Hilfs- und Sonderklassen berieten an einer Arbeitstagung die neue Verordnung über die Hilfsklassen und diskutierten mit dem Schriftsteller Jürg Jegge heilpädagogische Fragen. Es folgte ein öffentlicher Lieder- und Diskussionsabend von Jürg Jegge. Eine Exkursion führte ins Arbeitszentrum für Geistigbehinderte in Strehelbach (AG).

Die Kursthemen der Real- und Oberschullehrer lauteten: Deutsch- und Französischlehrmittel, Physik, Betriebserkundung und Berufswahlkunde. Man überprüfte ausserdem die Stundentafel und die Stundenzahlen sowie die Herausgabe eines Tonbandes mit vertonten Gedichten. Die Sekundar- und Gymnasiallehrer tagten über folgende Themen: Berufswahlvorbereitung, Gedichte in der Sekundarschule. Sie besprachen mit Prof. Hensler sein Geometriebuch und mit Prof. Bär dessen Buch «Geographie Europas». Eine ornithologische Exkursion führte in die Linthebene und ein Diavortrag nach Marokko.

Die Arbeitslehrerinnen wählten Gisela Jenny zur neuen Präsidentin und Ruth Menzi zum neuen Vorstandsmitglied. Die vorzügliche, langjährige Arbeit der abtretenden Präsidentin Elsbeth Vögeli verdankte man herzlich. Die Kursthemen lauteten: Schnittmusterzeichnen, freies Stickern, Lampenschirmmontage. Man plant eine grössere Ausstellung und die Einführung des St. Galler Lehrmittels und erweiterte die zentrale Materialstelle. Ein Ausflug führte an die «Brächete» nach Zäziwil.

Die Bezirkstagungen wurden ausgebaut. Die Filiale Unterland besuchte die Gewerbliche Berufsschule in Ziegelbrücke und die regionale Abwasseranlage in Biltten. Anstelle des langjährigen Präsidenten Josef Beeler wählte man Ruedi Noser als Nachfolger. Die Filiale Mittelland organisierte ein Podiumsgespräch über «Elternabend», eine Besichtigung des Lötsch-Kraftwerkes, einen Maibummel und einen Autorenabend mit N. O. Scarpi. Die Lehrer des Hinterlandes und des Sernftales besuchten das neue Heimatmuseum in Linthal und veranstalteten eine Betriebserkundung. Weitere Themen hießen: Erhaltung der regionalen Feuchtgebiete / die Realschule Schwanden verfilmt eine Glarner Sage / Erlebnisse eines Glarner Kollegen in Westafrika.

Neben der Fortbildung und weiteren Schul- und Standesfragen bildete auch die Zusammenarbeit innerhalb der schweizerischen Lehrerorganisationen einen Schwerpunkt in der Arbeit des Kantonalvorstandes. Sicher wird es auch im Jahre 1978 hier nicht an Problemen und Arbeit mangeln!

Ernst Marti-Frey



Zug

In einer Schlussbemerkung beim letzten Jahresbericht hieß es: «Dieses Jahr hat gezeigt, wie wichtig es ist, den gewerkschaftlichen Aspekt unserer Lehrerorganisationen klar und deutlich herauszuarbeiten. Wir müssen geschlossen auftreten...»

An diese Sätze musste ich oft denken anlässlich der gut zehn Vorstandssitzungen, anlässlich der drei Präsidentenkonferenzen (eine davon ein Wochenende in Lindau mit Vertretern des BLLV und dem Präsidenten des Weltlehrervereins), anlässlich der beiden Delegiertenversammlungen des SLV, anlässlich der Telearena-Sendung, auch anlässlich verschiedener bilateraler Treffen mit Behörden- oder Vereinsmitgliedern. Das Jahr war reichhaltig, nicht nur wegen der «Zuger Richtlinien».

1. Nehmen wir das Erfreuliche vorweg: Gut geklappt hat nach anfänglichen Schwierigkeiten das gemeinsame Bemühen um eine moderne Lehrerfortbildungs-Konzeption. Das in diesem Jahr in Kraft gesetzte Reglement zeigt deutliche Spuren unserer letztjährigen GV. Ich möchte hier der Erziehungsdirektion und dem Erziehungsrat danken für die weitgehende Berücksichtigung unserer Wünsche. Das Korsett ist ordentlich weit geworden, so dass es jedem Lehrer möglich sein sollte, die ihm gemäss Form der Fortbildung zu finden. Schade ist, dass ein zeitlicher Rahmen für die Erfüllung der Kurspflicht aufgestellt wurde. Damit wird die individuelle Fortbildung zuwenig berücksichtigt. Man kann diesen Mangel aber kaum der ED anlasten, gibt es doch einerseits entsprechende innerschweizerische Vorbilder, und andererseits war die Koordination zwischen den Lehrerorganisationen schlecht; eine einheitliche Meinung der Lehrerschaft konnte nicht formuliert werden.

Mit Grund zu kritisieren ist die Art und Weise, wie die LFB-Kommission zusammengestellt wurde. Angeblich um die regionale Vertretung zu gewährleisten, musste jede Lehrerorganisation drei Nominierungen bringen. Obwohl wir unser bisheriges Mitglied, Ueli Fritschi, deutlich in den Vordergrund stellten – zuerst überhaupt



Mittelalterliche, «anprangernde» Blosstellung von Sündern gegen eng definierte Sitten und Bräuche

nur eine Einernomination eingaben –, wurde er nicht wiedergewählt. Ob er wohl zu unbequem war? Ihm haben wir jedenfalls wesentlich zu danken, dass das LFB-Konzept heute soviele Möglichkeiten umfasst. Mit Bruno Setz sind jetzt drei Hünenberger in der Kommission (lokale Verteilung?). Wir sind überzeugt, dass er die Aufgabe mit dem gleichen Elan und Verantwortungsbewusstsein anpacken wird wie sein Vorgänger.

2. Zur *Teilrevision des Schulgesetzes* nahmen wir anlässlich einer ausserordentlichen GV im März Stellung. Unsere Vorschläge wurden seinerzeit publiziert und fanden auch in einer Art inoffizieller Präsidentenkonferenz der Zuger Lehrerorganisationen (LO) Gehör:

- die Verminderung der Klassengrösse,
- die Anerkennung der Kindergärten im Schulgesetz und die damit verbundenen Stundenzahlen und Lohneinstufungen der KG,
- die Subventionierung der Musikschulen sowie
- eine Anregung, die Zweckartikel der einzelnen Schulstufen neuzeitlicher zu formulieren. Offenbar waren auch andere Gremien der Ansicht, dass eine Teilrevision nicht genügt, so dass jetzt die dringendsten Probleme sofort gelöst werden und eine *Totalrevision* vorbereitet wird.

Es ist zu hoffen, dass die ED – wie übrigens schon das erste Mal – die LO frühzeitig zur Gestaltung des Schulgesetzes einladen wird. Ich bin der Ansicht, dass einer Totalrevisionskommission (oder wie auch immer das Gebilde heissen mag) zwei echte Lehrervertreter, d. h. gewählt von den Mitgliedern des Kantonalen Lehrervereins, wohl anstehen würden. Wir würden es als Beweis dafür ansehen, dass die ED uns Lehrer als wirkliche Partner anerkennt. Wir sind bereit, von Anfang an mitzuarbeiten und dem Gesetz dadurch die Unterstützung der Lehrerschaft zu garantieren.

3. Ein Punkt der Teilrevision des Schulgesetzes, die *Frage der Klassengrösse*, erhielt durch die Abstimmung über eine SP-Initiative besondere Aktualität und Dringlichkeit. Durch eine Unterschriftensammlung, ein Gutachten eines Freiburger Professors und durch viel persönlichen Einsatz erreichten wir eine einigermassen klare Stellungnahme der Zuger Lehrerschaft zu diesem Fragenkomplex. Das Abstimmungsresultat zeigte, dass eine offizielle Lehrerstellungnahme nicht unbedingt kontraproduktiv sein muss. Aber einmal mehr erwies sich die komplizierte Struktur der LO als Hemmnis, das erst überwunden werden musste. Ich danke all denen, welche durch ihr Engagement der Sache gedient haben.

4. Und nun zu den *Richtlinien*. Ausgehend von der juristischen Lagebeurteilung, hat der Vorstand beschlossen:

a) Vorläufig wird auf die Einreichung einer formellen Beschwerde verzichtet. Er behält sich vor, je nach Entwicklung der Lage, paral-

l el zum VPOD oder zusammen mit dem VPOD eine Beschwerde zu führen.

b) Er behält sich vor, jeden einzelnen Fall juristisch zu prüfen und notfalls gerichtlich vorzugehen, wo Willkür nachzuweisen ist. Zu diesem Zweck soll ein Fonds für Rechtshilfe gegründet werden.

c) Wir erwarten mit Spannung die Antwort des Stadtrates auf die LDU-Interpellation, besonders auf die Frage, warum der Richtlinientext bis jetzt noch nicht veröffentlicht wurde.

d) Der Stadtrat akzeptiert uns heute als Gesprächspartner nicht. Wir suchen nach Wegen, die heute notwendige Mitsprache zu erwirken.

Geschätzte Mitglieder, Sie können sehen, dass wir nicht auf der faulen Haut liegen. Vieles bleibt verborgen. Ich danke meinen Mitarbeitern im Vorstand, die mit enormem persönlichem Einsatz immer wieder selbstständig ihre Ressorts verwalten und den Verein schleppen helfen.* Sie können uns danken durch eine solidarische Haltung im Rahmen der Ziele unseres Vereins, besonders aber durch Ihre Teilnahme an den Veranstaltungen des Vereins. Lobend kann ich hier noch die Exkursion ins Zürcher Fernsehstudio erwähnen, wo nicht alle Angemeldeten berücksichtigt werden konnten.

Es wird auch im nächsten Jahr darauf ankommen, als Vertreter einer *solidarischen Lehrerschaft* mit den Behörden wieder ein bisschen mehr ins Gespräch zu kommen. Dazu gehört auch eine *einheitlich organisierte Lehrerschaft*.

Ich möchte dieses Jahr nicht mit einem gewerkschaftlichen Aufruf meinen Bericht abschliessen, sondern mit einem Hinweis auf die ideellen Ziele unseres Vereins. Vor 150 Jahren starb Heinrich Pestalozzi. Der SLV gedachte dieses Todestages in einer eindrücklichen Feier in Birr und Brugg. Ich bitte euch, vor allem gute Lehrer zu sein. Dies ist unsere wirksamste Imagepflege!

Mit Pestalozzi möchte ich bekennen: «... dass nichts mehr in der Welt imstande sein wird, meinen Glauben an die unauslöschliche innere Reizbarkeit des Menschen für Wahrheit und Tugend, für Weisheit und das, was recht ist, zu schwächen!»

Roman Truttmann

* Besonderen Dank entbiete ich an dieser Stelle unserem Vorstands- und Ehrenmitglied Peter Glur, der sich nach über 40jähriger Arbeit in diesem Gremium in ein wohlverdientes «otium cum dignitate» zurückzieht.



Freiburg

1. Kantonale Angelegenheiten

Auch im vergangenen Jahr gab es einige Beschlüsse und Weisungen von staatlicher Seite, die in der Lehrerschaft auf heftige Kritik stiessen:

- Der Grosse Rat gestand der Primar-Unterstufe einen dritten freien Halbtag zu, aber unter der Bedingung, dass die dadurch ausfallenden Stunden kompensiert werden müssen, dies bei ohnehin schon 28 Lektionen pro Woche.
- Ledige Lehrerinnen erhalten ihre Ernennung (definitive Anstellung) unter dem Vorbehalt, dass das Anstellungsverhältnis bei Verheiratung neu überprüft werde.
- Die Sekundarlehrervereine werden aufgefordert, zu einem Papier der Erziehungsdirektion Stellung zu nehmen. Wenn man etwas zwischen den Zeilen liest, scheint es, dass die Sekundarlehrerschaft vor die Wahl gestellt werden soll: Entweder Entlassung verheirateter Lehrerinnen oder allgemeiner Verzicht auf die Zusatzstunden.

Während die ersten beiden Massnahmen nicht erläutert werden müssen, verlangt die letzte doch eine Erklärung: Die Lektionenzahl für die Grundbesoldung einerseits und der Grundlohn selbst anderseits sind für Deutschschweizer Verhältnisse äusserst niedrig. Damit ist die Zusatzstundenentschädigung zu einem unbedingt nötigen Bestandteil des Lohnes geworden (es dürfen max. 4

erteilt werden). Dieser Zustand ist unbefriedigend, insbesondere weil nun eben die Gefahr besteht, dass diese Stunden bei Lehrerüberfluss gestrichen werden könnten und weil sie zudem bei der Pensionskasse nicht versichert sind.

Die Lohnstatistik 1977 unseres Vereins zeigt deutlich, dass die Primärlehrer einerseits und die älteren Kollegen aller Stufen andererseits zu den am schlechtesten bezahlten der Schweiz gehören. Unsere Kollegen im Grossen Rat haben bereits ein zweites Maximum gefordert. Die Möglichkeit, bei den Primärlehrern eine Lohnkorrektur mit dem Abbau der obligatorischen Stundenzahl durchzuführen, ist mit grösster Vorsicht (siehe Sekundarlehrer) zu prüfen. Bedauerlich an diesem Missstand ist, dass eine überfällige und auf Anfang 1976 versprochene Reallohnheröhung auf normalem Weg nicht durchführbar erscheint.

Trotz allem ist aber doch noch ein positiver Punkt zu erwähnen: Sollten nicht alle Versprechen gebrochen werden, wird ab 1979 eine Treueprämie für alle Staatsangestelltengruppen gewährt und den Lehrerinnen der gleiche Lohn wie den Lehrern ausbezahlt.

2. Kontakte

Die Sektion Freiburg des SLV setzt sich aus den Lehrern des reformierten Seebzirks und jenen der reformierten Diasporaschulen zusammen. Sie nimmt unter den vielen Lehrerorganisationen des Kantons Freiburg eine Sonderstellung ein, indem sie die Kollegen aller Stufen vereinigt. Dies verpflichtet uns, die internen Stufenprobleme auch aus der Sicht der andern Stufen zu prüfen, ermöglicht uns aber auch einen guten Kontakt zu den deutschsprachigen Stufenverbänden. Im laufenden Jahr soll dieser Kontakt vor allem wegen der gewerkschaftlichen Probleme enger gestaltet werden. Ob damit ein Anschluss der aus dem Schweiz. Katholischen Lehrerverein ausgetretenen Vereine an den SLV erreicht werden kann, wird sich zeigen. Wir hoffen, einen gehörigen Schritt weiter zu kommen.

3. Internes

Die traditionelle Frühjahrstagung setzte sich aus zwei Teilen zusammen: Sowohl ein Vortrag mit Dias über «Technik und Umweltschutz» von Herrn Bächtold als auch ein unterhaltsamer Nachmittag mit dem Schattentheater der Murtener Schüler und einem Auftritt der Berner Chansonniers fanden allgemeinen Anklang.

Im Herbst führten wir eine Umfrage über die Kostenverteilung des Schulmaterials durch, da in vielen Gemeinden unseres Kantons noch die Eltern für das gesamte Material aufzukommen haben. All jenen Kollegen, die uns den Fragebogen ausfüllten (die Rückmeldung kam praktisch lückenlos aus allen Deutschschweizer Kantonen mit SLV-Sektionen), danken wir an dieser Stelle für ihre Hilfe. Mit dieser Vollständigkeit dokumentiert der SLV auch seine Stellung als Dachverband.

Auf Ende des Jahres traten drei Mitglieder, Esther Schläfli (Freiburg), Kurt Blaser (Murten) und Viktor Huber (Murten), aus dem Vorstand zurück. Sie konnten durch Madeleine Gucknecht (Ulmiz), Joseph Auderset (Galmiz) und Hansruedi Huber (Kerzers) ersetzt werden.

Urs Sturzenegger



Solothurn

1. Allgemeine Schul- und Berufsfragen

Im Rahmen des Regierungsprogramms für die Legislaturperiode 1977 bis 1981 sieht der Regierungsrat verschiedene Sparmassnahmen vor. Beim Erziehungs- und Bildungswesen handelt es sich im wesentlichen um eine finanzielle Entlastung des Kantons zu Lasten der Gemeinden. Vorgesehen ist:

– die Arbeitgeberbeiträge für die Alters- und Hinterlassenenversicherung, die Arbeitslosenversicherung und die Familienausgleichskasse für die Bezirkslehrer sollen durch die Gemeinden übernommen werden;

- die Gemeinden sollen an den Aufwendungen für die gymnasiale Ausbildung im 6. bis 8. Schuljahr beteiligt werden;
- die Ansätze für die Subventionierung der Lehrkräfte an den Volksschulen sollen neu geregelt werden.

Die Delegiertenversammlung befasste sich mit der Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts. Die Lehrerschaft steht diesem Problem grundsätzlich positiv gegenüber, verlangt jedoch, dass die folgenden Probleme vor der definitiven Einführung in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft gelöst werden:

- Fragen der Ausbildung,
- Dauer des Fremdsprachaufenthalts,
- Ueberprüfung und Neufassung der Unterrichtsziele und der Lehrpläne,
- Festlegung der Stundentafel,
- Unterricht an mehrklassigen Schulen,
- Lehrmittel für den Französischunterricht.

Nachdem im vergangenen Jahr der Ist-Zustand auf der Primarschulstufe festgestellt worden ist, wird nun eine Arbeitsgruppe beauftragt, die Revision der Lehrpläne und der Stundentafel vorzubereiten. Die Zahl der Anmeldungen ins Lehrerseminar ist in den vergangenen 4 Jahren von 250 auf 73 und die Zahl der Parallelklassen von 8 auf 3 zurückgegangen. Im Jahr 1978 wird einzig ein Umschulungskurs von 17 Schülern patentiert, da im Schuljahr 1978/79 die Seminarausbildung erstmals auf 5 Jahre verlängert wird.

Im Frühling 1978 geht der achtjährige Versuch einer integriert-differenzierten Gesamtschule in Dulliken zu Ende. Ueber Vor- und Nachteile dieser Schulart bestehen unterschiedliche Auffassungen. Es soll nun in Dulliken ein kooperatives Oberstufenzentrum eingeführt werden, über dessen Gestaltung man sich noch nicht in allen Teilen einig ist.

2. Probleme der Arbeitsbedingungen

Besoldung:

In der ersten Hälfte des Jahres 1977 wurde eine Teuerungszulage von 66½ % (September 1966 = 100 %) und in der zweiten Jahreshälfte eine solche von 67 % ausgerichtet. Die Nachteuerungszulage am Jahresende ist seit 2 Jahren aufgehoben. Sie hätte 0,8% der Jahresbesoldung ausgemacht.

1978 enthalten die Besoldungen eine Teuerungszulage von 68½ %. Das Reglement über den Gehaltsanspruch der Lehrerinnen bei Niederkunft wurde revidiert. Die Besoldung wird während 8 Wochen ausgerichtet, wenn die Lehrerin mindestens 2 Jahre im Schuldienst war (andernfalls während 6 Wochen). Die Auszahlung ist neuerdings nicht mehr an die Bestimmung gebunden, dass die Lehrerin nach der Geburt des Kindes noch während mindestens 6 Monaten im Schuldienst zu verbleiben hat.

Ebenfalls revidiert wurde der Gehaltsanspruch während des Militärdienstes. Die Besoldung wird ebenfalls ausgerichtet, wenn die Dienstleistungen 145 Tage pro Kalenderjahr übersteigen. – Verweiser haben bei Absolvierung von Wiederholungs- und gleichartigen Kursen, einschliesslich Kadervorkursen, Anspruch auf die volle Besoldung.

Pensionskasse:

Lehrkräfte, die an zeitlich befristete Stellen gewählt werden, sowie Beamte und Lehrer mit einem Arbeitspensum von mindestens 50 % wird ermöglicht, der Pensionsversicherung beizutreten. Verheiratete Lehrerinnen können selbst entscheiden, ob sie in der Pensionsversicherung verbleiben oder der Spareinlegerabteilung beitreten wollen.

Lehrerarbeitslosigkeit:

Im Frühling betrug die Zahl der stillenlosen Primärlehrer 177, am Jahresende noch 121. Die verfügbaren Lehrer konnten im I. Quartal (11 Schulwochen) im Mittel für über 6 Wochen, im II. und III. Quartal (17 Schulwochen) für über 11 Wochen im Schuldienst beschäftigt werden. Im Frühling 1978 wird mit rund 80 stillenlosen Lehrern auf der Primarschulstufe gerechnet.

Am 6. April 1977 erliess das Erziehungsdepartement ein Kreisschreiben an die örtlichen Schulbehörden mit den folgenden Hinweisen:

- die *Doppelbesetzung* einer Stelle durch zwei Junglehrer ist möglich, wenn gewisse Voraussetzungen erfüllt sind und die zuständige Schulbehörde das Einverständnis gibt;
- definitiv gewählte Lehrkräfte werden ermuntert, einen halb- oder ganzjährigen *unbezahlten Urlaub* anzutreten, damit das Stellenangebot erhöht werden kann.

In der Junisession bewilligte der Kantonsrat einen *Kredit* von 362 000 Franken, der einen Beitrag zur Milderung der Lehrerarbeitslosigkeit leisten soll.

Im September erliess der Lehrerbund einen *Aufruf an die Lehrerschaft*, um weitere Beschäftigungsmöglichkeiten für stellenlose Lehrer abzuklären. Es soll versucht werden, durch eine freiwillige Abgabe von Zusatzstunden, durch Bereitschaft zur Uebernahme von Teipensens (bei entsprechender Reduktion der Besoldung) oder durch Antreten eines unbezahlten Urlaubs ein grösseres Stellenangebot zu schaffen.

Von 1964 bis 1976 hat die Zahl der *Geburten* im Kanton Solothurn von 4355 auf 2650 oder um 39 % abgenommen. In den Jahren 1979 und 1980 werden voraussichtlich je 120 Primarlehrer neu patentiert. Auf der Primarschulstufe sind in den nächsten 5 Jahren 10 bis 14 Pensionierungen pro Jahr zu erwarten. Diese Zahlen zeigen deutlich, dass die Lehrerarbeitslosigkeit ein ernstes Problem bleiben wird. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass Klassen, wegen des dauernden Rückgangs der Schülerzahlen, nur in wirklich begründeten Fällen aufgehoben werden.

Im Verlaufe der letzten 4 Jahre hat sich die mittlere Schülerzahl pro Klasse auf der Primarschulstufe von 28 auf 24 verringert.

Wohnsitzpflicht:

Am 8. März 1977 veröffentlichte der Regierungsrat, nach vorheriger Aussprache mit den Personalverbänden, Bestimmungen über die Wohnsitzpflicht. Grundsätzlich werden Staatsbeamte und Lehrer verpflichtet, im Kanton Solothurn Wohnsitz zu nehmen. Ausnahmen können gestattet werden, wenn wichtige private Gründe vorliegen und die Amtstätigkeit nicht nachteilig beeinflusst wird. In verschiedenen Fällen konnte sich der Lehrerbund mit Erfolg für eine grosszügige Handhabung derartiger Bestimmungen, wie sie auch in zahlreichen Gemeinden üblich sind, einsetzen.

3. Vereinsinternes

Die Zahl der aktiven Einzelmitglieder im Lehrerbund nahm im Verlauf der letzten 2 Jahre um 111 auf 1662 zu. Dem Lehrerbund gehören 12 regionale Lehrervereine als Sektionen und 12 Stufenorganisationen als Unterverbände an. In der Delegiertenversammlung sind die Sektionen für je 40 im Schuldienst stehende Einzelmitglieder durch einen Delegierten vertreten, die Stufenorganisationen entsenden die Präsidenten.

In allen pädagogischen Fragen besteht eine enge Zusammenarbeit mit der *Pädagogischen Kommission*, die den Kontakt mit dem Erziehungsdepartement aufrechterhält. Der Präsident dieser staatlichen Kommission wird jeweils zu den monatlich stattfindenden Planungssitzungen des Erziehungsdepartementes eingeladen. Zu den Sitzungen des Kantonalausschusses, der 9 Mitglieder umfasst, wird jeweils auch unser Vertreter im Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins eingeladen, um die Zusammenarbeit mit unserer Dachorganisation noch wirksamer zu gestalten. Der Kantonalausschuss befasste sich ausser den bereits erwähnten Problemen noch mit Rechtsschutz- und Unterstützungsfällen, Pensionskassenfragen, Anliegen der Lehrerinnen, Nebentätigkeit der Beamten und Lehrer im Kanton Solothurn und verschiedenen Geschäften des Schweizerischen Lehrervereins.

Gewisse Vorfälle im Erziehungswesen des Kantons Solothurn fanden auch die Aufmerksamkeit der schweizerischen Massenmedien, wobei die Berichterstattung nicht immer objektiv, ausgewogen und unter Berücksichtigung aller Tatsachen erfolgte. Der Lehrerbund verabschiedete zu diesen Problemen an seiner Delegiertenversammlung vom 14. September zwei Entschlussungen. Die Resolution «*Der Solothurner Lehrerbund zum Thema Repression*» wurde mit 38:3 (bei 8 Enthaltungen), die Resolution «*Zur Nichtwahl einer nebenamtlichen Inspektorin*» mit 39:0 (bei 8 Enthaltungen) gutgeheissen.

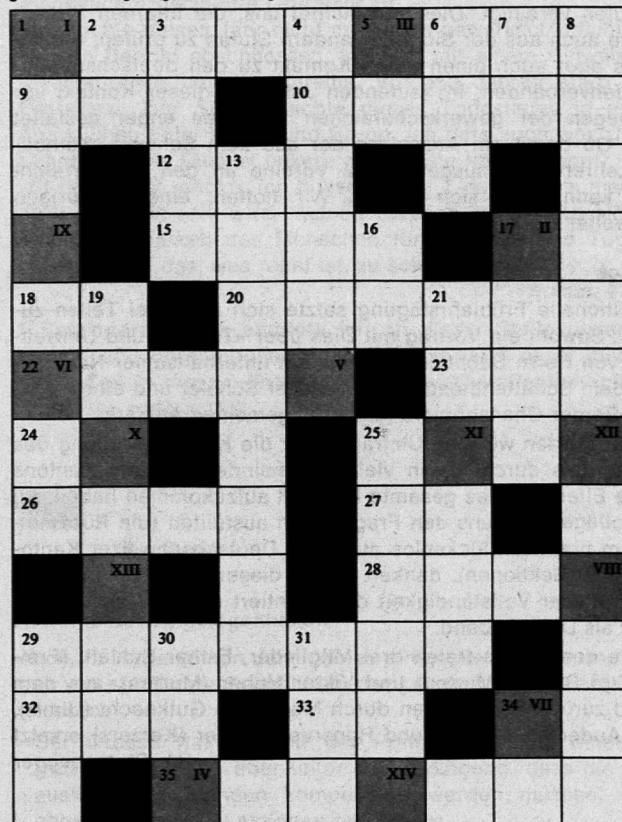
Der Lehrerbund und die Pädagogische Kommission bemühen sich weiterhin, einer Verunsicherung, Spaltung und Polarisierung in der Lehrerschaft entgegenzuwirken. Auch wenn vieles veränderungsbedürftig ist in unserem Land, sollte der Boden der Rechtsstaatlichkeit nicht verlassen werden. Noch stets darf anerkannt werden, dass die Einrichtungen unserer freiheitlichen Demokratie genügend Spielraum lassen, um unsere politischen Probleme zu lösen, um Aenderungen anzustreben und mehr soziale Gerechtigkeit zu verwirklichen.

Dr. Karl Frey

Dialog-Kreuzworträtsel-Wettbewerb zur Jura-Frage

Waagrecht: 1. pro-bernische Jugendorganisation im Südjura; 9. die Schweiz möchte ihr beitreten, aber nicht sofort; 10. Schweizer Winterkurort; 12. Badener Maschinenfabrik; 15. stark, intensiv; 17. die Frauenfelder haben's am Auto; 18. sagt der Nein-Sager nicht gern; 20. nur wenige Städter haben einen; 22. Verdrossenheit; 23. Segelkommando; 24. Rhode Island; 25. normannischer Edelmann; 26. die Schweiz gewährt es politisch Verfolgten; 27. die schwedische AG; 28. der Säntis ist einer; 29. Geliebter der Hero; 32. Kurzwort für ein Leichtmetall; 33. Erbium; 34. am Auto der Neuenburger; 35. von Bundesseite vermittelndes Mitglied der Landesregierung in der Jura-Frage.

Senkrecht: 1. dieser Landesteil wünscht einen Verbleib beim Kanton Bern; 2. 365 Tage in Paris; 3. ehemaliger Bundesrat; 4. Präsident des jurassischen Verfassungsrates; 5. Iridium; 6. griechische Göttin der Morgenröte; 7. Rekrutenschule; 8. bekanntes Pferdezentrum und Hauptort des Bezirks Freiberg; 13. Generalsekretär des Rasselement Jurassien; 16. Regierungsrat; 17. Kohleprodukt, Strassenbelag; 19. Gewürzpflanze; 21. spezielles Rennpferd; 25. Präsident der Jura-Delegation der Berner Regierung; 29. Milchgerinnungsferment; 30. oberhalb von; 31. bestimmter Artikel; 34. Neon.



Wettbewerbsbedingungen

Jedermann ist teilnahmeberechtigt. Die Verlosung erfolgt durch die Stiftung Dialog. Letzter Einsendetermin: 16. Mai 1978 (Datum des Poststempels)

Einsenden an: Stiftung Dialog, Postfach 39, 9008 St.Gallen

(Auch Lösung auf Postkarte mitgeteilt genügt!)

Lösungswort	<input style="width: 100px; height: 1.2em; border: 1px solid black;" type="text"/>
Adresse	<input style="width: 100px; height: 1.2em; border: 1px solid black;" type="text"/>
SLZ	<input style="width: 100px; height: 1.2em; border: 1px solid black;" type="text"/>

Viele originelle Preise – auch ein Weg zur Sensibilisierung für die Jura-Abstimmung



Basel-Stadt

Es sei dem Leser dieses Jahresberichtes die Sondersituation «Basel-Stadt» in Erinnerung gerufen:

Die *Staatliche Schulsynode (SSS)*, als öffentlich rechtliche Körperschaft aller *definitiv* angestellten Lehrkräfte vom Kindergarten bis zur Universität, befasst sich in erster Linie mit sämtlichen Schulfragen.

Die *Freiwillige Schulsynode (FSS)* vertritt die gewerkschaftlichen Belange aller Lehrer, ihr können auch alle provisorisch angestellten Lehrkräfte, die Vikare mit festem Pensem, die freien Vikare und die pensionierten Lehrerinnen und Lehrer angehören, ebenso die Lehrkräfte der nicht-staatlichen Schulen. Beide Körperschaften werden von einem gemeinsamen Vorstand und einem leitenden Ausschuss in Personalunion geführt.

Beide Synoden erfüllen demnach die Aufgaben einer *Sektion des Schweizerischen Lehrervereins*. Die gemeinsame Leitung garantiert eine optimale, umfassende Betrachtungsweise der zu behandelnden Geschäfte mit einer einzigen Einschränkung: Sie verunmöglicht Einseitigkeit – und Einseitigkeit ist in vielen Fällen zwar stärker, aber weniger beweglich.

Somit wird sinnvollerweise der vorliegende Jahresbericht auf beide Schulsynoden Bezug nehmen, obwohl aus rechtlichen Gründen nur die FSS Sektion des SLV sein kann.

Vielleicht erwartet man, dass ich mich in diesem Jahresbericht mit demjenigen Geschäft eingehend beschäftige, das im vergangenen Geschäftsjahr die Gemüter am meisten bewegt hat, nämlich mit der *gesetzlichen Verankerung der Klassenverkleinerung*. Nun ist aber über dieses Geschäft zur Genüge geschrieben und geredet worden, so dass ich auf einen weiteren Kommentar verzichte. Der Grossen Rat hat am 20. Oktober 1977 einen Gesetzentext verabschiedet, über den die Stimmbürger des Kantons Basel-Stadt am 24./26. Februar 1978 abstimmen müssen. Nach diesem Zeitpunkt hingegen ist es sinnvoll, in einem besonderen Bericht in der SLZ über «Basel und seine kleineren Klassen» zu berichten. Der Souverän hat dem Anliegen der FSS (nicht nur der GE) klar zugestimmt.

Für Nichteingeweihte konnte im vergangenen Jahr sogar durchaus der Eindruck entstehen, ausser der Klassenverkleinerung habe die Schulsynode kein weiteres Geschäft zu behandeln. Es dürfte wohl Aufgabe dieses Jahresberichts sein, zu zeigen, dass dem nicht so ist.

1. Schulwesen

Die vom Erziehungsdepartement eingesetzte Arbeitsgruppe «Schulreform/Durchlässigkeit», in der unter dem Präsidium von Rektor Dr. R. Hartmann unter anderem auch drei Vertreter aus dem Synodalvorstand mitwirkten, hat ihre Arbeit mit dem Vorschlag zur Schaffung von *Förderklassen an den Sekundarschulen* abgeschlossen. Der Erziehungsrat hat in der Folge der Schaffung von solchen Klassen – je eine im Gross- und im Kleinbasel – zugestimmt. Obwohl niemand über die Schaffung dieser Klassen besonders glücklich ist, muss festgehalten werden, dass sie zurzeit die einzige mögliche partielle Schulreform darstellt, die rasch und in überschaubarem Rahmen vorgenommen werden kann. Allerdings müssen sich alle Beteiligten darüber im klaren sein, dass die Förderklassen nicht zur Zementierung des Gefälles zwischen Real- und Sekundarschule dienen dürfen.

Beinahe in aller Stille ist der *Bericht zu Fragen der Schulreform* von der Regierung veröffentlicht, d. h. dem Grossen Rat unterbreitet worden. Die Sektionspräsidenten der Schulsynode werden sich mit dem Bericht noch befassen. Immerhin kann jetzt schon gesagt werden, dass er eine solid erarbeitete Standortbestimmung des Basler Schulwesens darstellt, mit der Möglichkeit, gerade auch für die Lehrerschaft, eine gemeinsame Ausgangsbasis für die weitere Auseinandersetzung mit unserem Schulsystem in den Händen zu haben.

Der Vorschlag der Regierung, im Rahmen der *Regierungs- und Verwaltungsreform*, der Schule nahe stehende Abteilungen des Erziehungsdepartements und die IV-Klassen andern Departementen zu unterstellen, ist auf starken Widerstand, auch von seiten der Schulsynode, gestossen. In der Folge hat der Regierungsrat seinen Vorschlag zurückgenommen und der Expertenkommission, die ein Gesetz für Jugendhilfe erarbeitet, den Auftrag erteilt, zusammen mit dem Gesetzesentwurf auch Vorschläge zu unterbreiten, wie die Jugendhilfe in Basel organisiert werden könnte.

Die seit dem Dezember 1975 tagende Arbeitsgruppe für eine *Reform der Sekundarlehrerausbildung* der beiden Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft wurde nach dem Vernehmlassungsverfahren um einen Vertreter der Schulsynode erweitert. Die unter dem Präsidium von E. Osswald, Lehrerseminar Liestal, stehende Arbeitsgruppe hat nun ihre Arbeiten abgeschlossen und Bericht und Antrag zur Reform der Sekundarlehrerausbildung den Erziehungsdepartementen der beiden Halbkantone zugestellt.

Die das Schulwesen mehr oder weniger methodisch beeinflussten Lehrmittel waren Gegenstand eines departementalen *Verordnungsentwurfs für die Beschaffung von Lehrmitteln*. Eine solche Verordnung sowie die Schaffung einer zentralen Lehrmittelkommission drängte sich auf durch den Beitritt Basels zur interkantonalen Lehrmittelzentrale. Auf seiten der Schulsynode begutachtete eine Arbeitsgruppe den Verordnungsentwurf. Die – vielleicht auch wegen der verschiedenen methodischen Standpunkte – stark divergierenden Stellungnahmen bestimmten das Departement, vorerst auf eine Weiterverfolgung des Geschäfts zu verzichten.

Der bis anhin geltende *Automatismus «Mittellehrer+Doktorat=Oberlehrer»* wurde aufgrund einer Anfrage des Departements von einer Arbeitsgruppe des Synodalvorstands überprüft. Die Schulsynode hat in ihrer Stellungnahme deutlich gemacht, dass sie keinen Grund und keine Veranlassung sieht, von der bewährten Praxis abzuweichen.

Die erfreuliche Tatsache, dass die Bedeutung der musischen Fächer für eine ausgeglichene Bildung – langsam zwar – allgemein anerkannt wird, hat der Schulsynode auch die Auseinandersetzung mit «musischen» Themen gebracht:

So nahm sie befürwortend Stellung zur Institutionalisierung der *musikalischen Grundkurse auf der Primarschulstufe* und unterstützt eine Weiterführung dieser Kurse über das erste Schuljahr hinaus.

Auch die Frage nach dem *Handarbeitsunterricht an den Primarschulen* beantwortet die Schulsynode in dem Sinne, dass Knaben und Mädchen soweit als möglich, sowohl zeitlich als auch stofflich, den gleichen Handarbeitsunterricht geniessen müssten.

In diesem Sinne konnte sie auch die Vorschläge unterstützen, die zur Verbesserung der *Ausbildung* der das *Fach Werken* erteilenden Lehrkräfte vom Handarbeitsinspektorat unterbreitet wurden. Allerdings entsprach dann der diesbezügliche Erziehungsratsbeschluss nicht mehr in allen Punkten den unterstützten Vorschlägen.

2. Synodalgeschäfte

Nachdem der bisherige Protokollführer, Herr Friedrich von Bidder, zum Zentralsekretär des Schweizerischen Lehrervereins gewählt worden war, suchte der Vorstand nach einer Interimslösung für die Zeit von April bis Dezember 1977, im Hinblick darauf, dass anlässlich der Jahresversammlung 1977 so oder so die Wahlen für den leitenden Ausschuss der Schulsynode für die Amtsperiode 1978/81 stattfinden müssen. In der Person von Fräulein Margaretha Dettwyler, LS/Primar, konnte erfreulicherweise nach langer Zeit wieder einmal eine Lehrerin für die Mitarbeit im Ausschuss der Schulsynode gewonnen werden.

Die am Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres bekanntgewordenen Rücktritte des Präsidenten, des Vizepräsidenten und des Sekretärs per 31. März 1978 deuten darauf hin, dass in der nächsten Zeit innerhalb der Schulsynode eine Umschichtung stattfinden wird. Ich fühle mich nicht dazu berufen, diese Umschichtung in irgendeiner Weise zu werten. Ich möchte aber an dieser Stelle den Herren Emil Alber und Andreas Schenker für ihre loyale Mit-

arbeit herzlich danken. Beide Kollegen – Herr Alber als Vizepräsident und Herr Schenker als Sekretär – waren dank ihrer speditiven Arbeitsweise und ihrer fachlichen Kompetenz prädestinierte «Team-worker».

Der Versuch der Schulsynode, auch den definitiv angestellten Lehrkräften der Heime des Sozialpädagogischen Dienstes der Schulen des Kantons Basel-Stadt (SDS) den Beitritt zur Staatlichen Schulsynode zu ermöglichen, konnte nicht realisiert werden. Die zwischen diesen Lehrern und der Schulsynode getroffene Vereinbarung konnte vom Erziehungsdepartement aufgrund juristischer Ueberlegungen nicht übernommen werden. Damit bleibt vorerst die Situation bestehen, dass im Kanton Basel-Stadt vom Staate angestellte Lehrkräfte tätig sind und tätig sein müssen, die ihren Status nicht vom Schulgesetz her ableiten können.

Der Synodalvorstand trat im vergangenen Geschäftsjahr zu 11 Sitzungen zusammen. Der leitende Ausschuss nahm gesamthaft oder vertretungsweise an 28 Besprechungen teil (SSS und FSS). Arbeitsgruppen des Vorstands tagten insgesamt 25mal. Der Schulsynode lagen 21 Geschäfte zur Behandlung vor (Vorjahr 31).

3. Schulorganisation

Die Frage der *Fusion der Sekundarschulen* wird immer noch von einer Grossratskommission bearbeitet. Als erstes Ergebnis dieser Arbeiten liegt ein Vorschlag vor für die Schaffung einer Berufswahlschule für das obligatorische 9. Schuljahr. Im weiter oben genannten Bericht zu Fragen der Schulreform wird dieser Punkt auch angegangen, u. a. in dem Sinne, dass sowohl die Schaffung eines 5. Primarschuljahres als auch die Bildung einer Orientierungsstufe die Fusion bestehender Verwaltungseinheiten nötig machen. Im gleichen Bericht wird auch auf die laufenden *Lehrplanüberarbeitungen an den Sekundar- und Realschulen* hingewiesen. Die Schulsynode verfolgt diese – für sie – schulanstaltsinternen Arbeiten aufmerksam. Im Schulblatt 5/77 wurden zwei Anzüge veröffentlicht, welche von der politischen Seite her ähnliche Ziele verfolgen:

Der Anzug V. Gerwig und Konsorten verlangt unter 1. eine Angleichung der Stundentafeln der 1. und 2. Sekundar- und Gymnasialklassen an die Stundentafel der 1. und 2. Realklassen.

Der Anzug W. Zürcher und Konsorten schlägt eine Zuweisung der oberen Schulen mit Maturitätsabschluss auf die bestehenden Primarschulkreise vor und verlangt u. a. ein Abstimmen der Unterrichtsprogramme und Lehrmittel der oberen Schulen vor allem im 9. und 10. Schuljahr.

Früher oder später wird sich die Schulsynode, bzw. die Lehrerschaft mit diesen Fragen auseinandersetzen müssen. Es wird dann an ihr liegen, ob sie diese Vorschläge in ein eigenes Konzept einbauen kann oder in Ermangelung eines eigenen Konzepts ablehnen wird.

Die für die Verwaltung wichtige Schaffung einer *Schwimmhallenordnung* bot der Schulsynode Gelegenheit, zu intervenieren und dafür zu sorgen, dass auch die betroffene Lehrerschaft in die Vernehmlassung einbezogen wurde. Die von der Lehrerseite erhobenen Einwände wurden weitgehend berücksichtigt. Die neue Ordnung tritt per 1. Januar 1978 in Kraft.

4. Allgemeine Interessenvertretung

Im Zusammenhang mit der Neufestsetzung des Gesamtarbeitsvertrags im Druckereigewerbe geriet die Typographia unter Beschuss, indem ihr von Mitgliedern u. a. das sozialpartnerschaftliche Verhältnis zu den Arbeitgebern vorgeworfen wurde. Auch der Schweizerische Metall- und Uhrenarbeiterverband (SMUV) bzw. dessen Organe werden von Mitgliedern öffentlich kritisiert, indem diesen Organen u. a. undemokratisches Verhalten und zu starres Festhalten am Arbeitsfrieden vorgehalten werden. Auch in Basel gerieten Vertreter des VPOD in die Klemme, als im Zusammenhang mit den Ereignissen in der Zentralwäscherei besonders aktive Gewerkschafter mit dem Vorgehen der VPOD-Vertreter nicht einiggingen. Wenn also, wie diese drei Beispiele zeigen, grosse Gewerkschaften in der ganzen Schweiz gleichartige innere Auseinandersetzungen erleben, so darf es nicht verwundern, wenn

auch die Organe der Schulsynode ins Schussfeld der Kritik geraten sind. Es handelt sich dabei nicht nur um ein Geschehen, das auf die FSS beschränkt ist, und es geht auch nicht nur um die Berufsgruppe «Lehrer» allein. Es ist im Rahmen dieses Jahresberichts nur möglich, auf dieses Phänomen hinzuweisen, eine Deutung muss ich anderen Leuten überlassen.

Weil aber in allen genannten Zusammenhängen immer wieder die *Demokratie* zitiert wird, erlaube ich mir, mehr als Denkanstoß, folgende Bemerkung: Es stellt sich bei der Beobachtung der Ereignisse die Frage, ob die Demokratie den einzelnen in den Griff bekomme, oder ob der einzelne die Demokratie in den Griff bekommen sollte. Wenn wir Demokratie nicht als Diktatur irgend einer Mehrheit verstehen wollen, müssen wir eigentlich feststellen, dass es tatsächlich darum geht, dass der einzelne die Demokratie in den Griff bekommt. Dies ist aber nur möglich, wenn *Demokratie als die Politik der Alternativen* verstanden wird. Voraussetzung dazu ist, dass sich die einzelnen Alternativen als solche zu erkennen geben, und dass jede Alternative andere Alternativen zulässt. Wenn es hingegen nur darum geht, die *Machtstrukturen zu verändern*, indem wir alte *Mehrheiten durch neue Mehrheiten ersetzen*, so haben wir damit der Demokratie noch nicht weitergeholfen. Es geht also in erster Linie nicht darum, die eine Alternative gegen eine andere Alternative durchzusetzen; es geht darum, *Rahmenbedingungen zu schaffen*, in denen sich verschiedene Alternativen darstellen können. Ichh abe die Organisation «Freiwillige Schulsynode» immer als eine Alternative betrachtet, neben der auch andere Alternativen bestehen können, unter gegenseitiger Respektierung der immanenten Gesetzmässigkeiten.

Es war im Frühjahr 1977 zwar nicht das erste Mal, dass sich die FSS aktiv an einem Abstimmungskampf beteiligte, aber die Verhältnisse lagen doch ein wenig anders als damals, als es um die Reduktion der Pflichtstunden ging. Der Erfolg vom 13. März 1977 ist bekannt. Ich möchte an dieser Stelle nochmals allen herzlich danken, die sich für die Anliegen des Komitees «Schule und Schüler» voll und ganz eingesetzt haben.

Die von der Lehrermitbestimmungskommission III erarbeiteten *Pflichtenhefte* für die Konferenzvorstände, für die Synodalvertreter und für die Lehrervertreter in den Inspektionen sind vom Vorstand der FSS aufgrund der Vernehmlassung überarbeitet und in Kraft gesetzt worden. Sie werden in Zukunft als Anhang zu den Statuten der FSS abgegeben werden. In engem Zusammenhang mit den verabschiedeten Pflichtenheften ist auch die Einrichtung der *Verbindungspersonen (VP)* zu sehen. Diese Einrichtung spielt sich langsam ein. Die VP sollten als verlängerter Arm der Synodalvertreter die Information der Lehrerschaft besonders in den dezentralen Schulanstalten gewährleisten. Sie geniessen in diesem Sinne das Vertrauen der Organe der Schulsynode.

Unser Vertreter in der Kassenkommission der PWWK, Herr Marcel Sutter, hat eine *Wegleitung zum PWWK-Gesetz* erarbeitet, die an alle Interessenten abgegeben wurde. Wir danken Herrn Sutter auch an dieser Stelle nochmals für seine meistens im stillen geleistete Arbeit für die Interessen der Lehrerschaft.

Wir haben unsren Vertreter in der Kassenkommission der Unfall- und Fürsorgekasse des Basler Staatspersonals (UFK), Herrn Willi Stutz, beauftragt, eine gleiche *Wegleitung zum UFK-Gesetz* zu erarbeiten.

5. Die besonderen Dienstverhältnisse der Lehrer

Eine Frage, die die besonderen Dienstverhältnisse der Lehrer betrifft, ist die Frage der *Doppelbesetzung der Lehrstellen*. Der Vorstand der FSS hat sich mit diesem Problem befasst. Der Erziehungsrat hat im Sinne der Stellungnahme der FSS seinen diesbezüglichen Beschluss gefasst, der die Doppelbesetzung grundsätzlich ermöglicht. Es muss von uns aus betont werden, dass vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus eine Doppelbesetzung Kurzarbeit bedeutet.

Mit der Verlängerung der *Ausbildung für Handarbeitslehrerinnen* um ein Jahr muss auch der Arbeitswert dieser Kategorie neu überprüft werden. Leider liegen die Ausbildungspläne für das 2., 3. und 4. Ausbildungsjahr noch nicht vor, so dass eine Ueberprüfung des Arbeitswertes durch das Personalamt noch nicht möglich ist.

Im Gange ist auch die Ueberprüfung des Arbeitswertes der *Werklehrer*. Ergebnisse liegen noch keine vor, das Handarbeitsinspektorat befasst sich zurzeit mit den notwendigen Erhebungen.

Die Einstufung der *Turnlehrer mit dem TL-Diplom II* ist eine Angelegenheit, die der «Quadratur des Kreises» nahe kommt. Dies gilt solange, als im Kanton Basel-Stadt eine Turnlehrerausbildung angeboten wird, die in andern Kantonen zur Anstellung als Nur-Turnlehrer berechtigt, während im Kanton Basel-Stadt das Fach Turnen nur zusammen mit einem andern Schulfach eine definitive Anstellung möglich macht.

Zur Lösung der *Parkplatzfrage* (Parkplätze auf Schularealen) führte die FSS verschiedentlich Verhandlungen mit der Abteilung für Baufragen. Wir glauben, dass wir eine Rahmenlösung gefunden haben, die es ermöglicht, den verschiedenen Situationen der verschiedenen Schulhäuser gerecht zu werden.

Eine Anzahl grösserer und kleinerer Geschäfte erledigte der Ausschuss direkt oder im Auftrag des Vorstands. Zu den direkt erledigten Geschäften gehören verschiedene Personalfälle, bei denen die Dienste der Schulsynode in Anspruch genommen wurden. Zur Vorbereitung und Erledigung der Geschäfte beider Synoden traf sich der leitende Ausschuss zu 27 Sitzungen. Der Vorstand trat zu 11 Sitzungen zusammen. Es lagen der FSS 19 Geschäfte zur Behandlung vor (Vorjahr 18).

6. Staatpersonal

Im Rahmen der «Arbeitsgemeinschaft der baselstädtischen Staatspersonalverbände» (AGST) nahm die FSS an der Behandlung folgender Geschäfte teil:

Totalrevision des PWWK-Gesetzes:

Der von der Expertenkommission erarbeitete Gesetzesentwurf wurde geprüft. Die Expertenkommission hat in der Zwischenzeit die Stellungnahme der AGST erhalten.

Neuregelung des Teuerungsausgleichs:

In mehreren Sitzungen wurde zusammen mit der Finanzdelegation des Regierungsrats eine Alternative gesucht zu einer Initiative der

Liberaldemokratischen Partei. Diese Alternative liegt nun in Form eines Gegenvorschlags zur Initiative vor, sie entspricht aber nicht in allen Punkten den Vorstellungen der AGST. Nachdem der auch vom Grossen Rat beschlossene Gegenvorschlag die Initianten nicht dazu bewegen konnte, ihre Initiative zurückzuziehen, sehen die Verbände der AGST keine Veranlassung eine (weitere) Verschlechterung der Regelung des Teuerungsausgleichs hinzunehmen: Sie haben für beide Vorlagen die Nein-Parole beschlossen.

Neuregelung der Haushaltszulage:

Die durch einen Anzug im Grossen Rat aufgeworfene Frage wird von einer Kommission des Grossen Rates behandelt. Der AGST wurden drei Lösungsvorschläge unterbreitet, die aber alle nicht ganz befriedigen können. Die abschliessende Stellungnahme der AGST sieht vor, an alle unterstützungspflichtigen Angestellten eine Unterstützungszulage auszurichten.

Vorschlagswesen:

Das in der Privatwirtschaft schon längstens bekannte Vorschlagswesen wird nun auch innerhalb der staatlichen Betriebe eingeführt werden. Die Paritätische Kommission zum Beamtengebot hat die Verordnung und das dazugehörende Reglement erarbeitet.

Mit diesem Jahresbericht verabschiede ich mich offiziell von den Gremien des SLV und den Kolleginnen und Kollegen aus der deutschen Schweiz. Der Blick aus der Nordwestecke der Schweiz über den Jura hinaus war immer wieder heilsam und informativ. Zum Abschied erlaube ich mir – im «Jahre des Kantons Jura» – den Miteidgenossen ennet dem Jura einen zwar mehr staats- als schulpolitischen Wunsch in Vers- und Frageform ans Herz zu legen:

Worum die Angscht vor je eme eigene Schtand
vo Kanton Basel-Schadt und Kanton Baselland?
Dr schwarzi und dr rooti Schtaab sinn doch nüt schlächts:
luegt doch dr schwarzi Schtaab noch linggs,
dr rooti Schtaab noch rächts!

Rolf Hagnauer

SLV-Grundsätze zur Lehrerbildung

Der SLV befürwortet eine in sich abgeschlossene Grundausbildung, die den Absolventen befähigt, seine Aufgaben als Lehrer auszuüben, und die den Hochschulzugang gewährleistet.

Der SLV unterstützt Bestrebungen, die zur interkantonalen Anerkennung der Diplome führen.

Der SLV anerkennt die Notwendigkeit der Fortbildung, unterstützt den Ausbau der verschiedenen Möglichkeiten und ergreift gegebenenfalls selbst geeignete Massnahmen.

Der SLV betont nachdrücklich den Wert und die Notwendigkeit freier individueller Fortbildung.

Der SLV setzt sich bei der organisierten Fortbildung für den Grundsatz der Freiwilligkeit ein.

Der SLV anerkennt obligatorische Fortbildungsveranstaltungen unter der Voraussetzung,

- dass sie in Zusammenarbeit mit den betreffenden Lehrerorganisationen geplant werden,
- dass ihre Dauer zeitlich beschränkt bleibt,
- dass die Teilnehmer ohne Kostenfolge beurlaubt bzw. angemessen entlastet werden,
- dass der Arbeitgeber die Kosten trägt.



Basel-Land

VORWORT

Unser Verein vertritt die personalrechtlichen, beruflichen und wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder gesamthaft und im Einzelfall. Im Gegensatz zu den andern grossen kantonalen Verbänden wirkt er auch in bildungs- und schulpolitischen Angelegenheiten mit, gebietet doch die beruflichen Interessen der Lehrerschaft die Wahrung und Förderung einer modernen und aufgeschlossenen Schule.

Für die Mehrheit unserer Mitbürger stehen aber einzig die eigenen beruflichen und wirtschaftlichen Interessen im Vordergrund. Der wirtschaftliche Optimismus ist in den letzten Jahren einer vorsichtigen Betrachtungsweise gewichen. In den privaten Haushaltungen wird vermehrt gespart. Mangels grosser Umsatz- und Gewinnerwartungen scheuen die Unternehmungen neue Investitionen, und die Spargelder quellen bei den Banken über. Die geringere wirtschaftliche Aktivität vermindert die Steuereingänge und belebt den politischen Kampf um die öffentlichen Finanzen. Alle staatliche Tätigkeit wird recht einseitig an den Finanzen gemessen. Die staatlichen Personalaufwendungen waren im Berichtsjahr denn auch massiven Anfechtungen ausgesetzt, und es blieb keinem Personalverband erspart, sich mit aller Energie gegen sie zur Wehr zu setzen. *Es darf als Erfolg verbucht werden, dass der Lehrerverein und die übrigen Verbände grössere Einbrüche haben verhindern und die Kommunikation mit den Landratsfraktionen verbessern können.* Es sei aber festgestellt, dass weder im Bund noch in andern Kantonen der Nordwestschweiz das öffentliche Personal vergleichbarem Druck ausgesetzt war. Es ist an der Zeit, dass auch im Kanton Basel-Land, der nach Finanzstärke an fünfter Stelle in der Eidgenossenschaft steht, mit dem dauernden Gerede über das öffentliche Personal Schluss gemacht wird.

SPAREN

*Erlind' ich des Kolumbus' Sparei,
ist mein Ruf gewiss gemacht.
Ernte ich gar Applaus dabei,
hab' ich sachlich recht gehabt.*

Am 13. Juni 1977 überwies der Landrat die Sparmotion 283b, die verschiedene «Anregungen» zur Minderung der Personalaufwendungen enthielt. Die Präsidenten und weitere Vorstandsmitglieder der vier Personalverbände haben zusammen mit weiteren Kreisen Anstrengungen unternommen, um den Landräten realistischere Vorstellungen von der Durchführbarkeit von Sparübungen zu vermitteln. Die Einsicht scheint sich vermehrt durchzusetzen, dass Spar- und Rationalisierungsvorhaben langfristige Unterfangen sind und dass der Staat gegenüber der Privatwirtschaft und den öffentlichen Verwaltungen der Nordwestschweiz lohnmäßig konkurrenzfähig bleiben muss.

KASSEN-SANIERUNG

*Bei so gut geführter Kasse
schloss der Landrat zum voraus:
Ihr Vermögen erster Klasse
reize ihn als Santichlaus.*

Der Landrat beschloss im Jahr 1967, den Einkauf der teuerungsbedingten und realen Lohnerhöhungen sowie die Ausrichtung von Teuerungszulagen auf die bestehenden Renten der Beamtenversicherungskasse (BVK) zu belasten. Dieses absolut aussergewöhnliche Vorgehen im Bereich der öffentlichrechtlichen Versicherungskassen hat zu einem alarmierenden Rückgang des Dekkungsgrades der versicherten Rentenansprüche geführt. Mit dem Vorschlag der Regierung, die Arbeitgeber mit den zukünftigen Teuerungszulagen auf Renten zu belasten und einen Teil ihrer Prämie auf die Arbeitnehmer zu überwälzen, kann der Fehlbetrag von 187 Millionen Franken vielleicht stabilisiert, aber nicht verringert werden. Die Abgeordnetenversammlung ist daher den Anträgen der Personalverbände gefolgt und hat einen Sanierungsbeitrag auf dem Weg einer Prämien erhöhung angeboten. Das Angebot enthält die Aufforderung an den Landrat, seine Verantwortung zu tragen und ausreichende Sanierungsmassnahmen zu

LVB-Vorstand 1977-1980

Präsident:

Michael Stratton, Laubibergstrasse 15, 4410 Liestal 91 45 49

Vizepräsident:

Angelo Sutter, Hauptstrasse 42, 4104 Oberwil 54 24 67

Mitglieder:

Dr. Franz Fricker, Breitackerweg 8, 4411 Lupsingen	96 90 19
Christoph Grauwiller, Römerstrasse 30, 4415 Lausen	91 51 43
Max Husi, Blütenweg 10, 4102 Binningen	47 02 80
Helen Keller, Schluchtstr. 15, 4142 Münchenstein	46 75 36
Marlies Mitchell, Baslerstrasse 164, 4123 Allschwil	63 15 94
Walter Müller, Kreuznagelstrasse 13, 4132 Muttenz	61 63 90
Eduard Niederberger, Rankweg 13, 4410 Liestal	91 48 64
Markus Preis, Buchenstrasse 14, 4127 Birsfelden	41 98 40
Jakob Thommen, Hinter dem Saal 1, 4144 Arlesheim	72 17 68
Urs Troxler, Talstrasse 23, 4104 Oberwil	30 24 26

Sekretär:

René Schmid, Liestalerstrasse 56, 4411 Seltisberg 91 39 59

Sekretariat: Erzenbergstrasse 54, 4410 Liestal 94 27 84

Lasten auch der Arbeitgeber zu beschliessen. Der Landrat hat die Vorlage an den Regierungsrat zurückgewiesen und ihn mit der Ausarbeitung einer umfassenden Sanierungsvorlage beauftragt. An dieser Ausarbeitung werden ebenfalls Vertreter der Personalverbände teilnehmen.

BEAMTENGESETZ

*Eingangs stehen grosse Worte
in Gesetz und VVO,
aber bei der Ausgangspforte
winkt der alte Status quo*

Alle vier Verbände haben sich im Berichtsjahr ausgiebig mit dem Beamtengegesetz und seiner Vollziehungsverordnung befasst. Die Gesetzesvorlage gelangte im November in erster Lesung in den Landrat. Die Verbandspräsidenten hatten im Herbst dieses Jahres dreimal Gelegenheit, mit der landrätlichen Personalkommission oder mit ihrem Präsidenten, Landrat E. Tschopp, zu sprechen. Bisher ist beim Paragraphen, welcher die Mitsprache des Personals und die Stellung der Verbände umschreiben soll, keine Übereinstimmung erzielt worden. *Die innerbetriebliche Mitsprache des Personals und die Aufgaben der Verbände im ausserbetrieblichen Bereich werden immer noch vermengt.* Innerbetrieblich geht es vornehmlich um die Gestaltung des Arbeitsplatzes und den Vollzug der Rechtserlasse. Der ausserbetriebliche Bereich ist in der *Privatwirtschaft* der Bereich der Gesamtarbeitsverträge und ihrer Aushandlung. *Beim Staat ist es Aufgabe der Personalverbände, personalrechtliche und lohnmässige Begehren zu stellen und Stellung zu Entwürfen von personalrechtlichen Erlassen zu nehmen.* Im Bund und in den Kantonen sind die Verbände, zu freiwilligen Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen, ein akzeptierter und geachteter Gesprächspartner der Behörden. Die Verbandsfunktionäre verfügen über einen Schatz an Erfahrung und Sachverständ, welcher der Erarbeitung tragfähiger Lösungen dienlich ist. Er gestattet die Vertretung der Lösungen auch gegenüber den Verbandsmitgliedern. Personalvertreter innerbetrieblicher Organisationenbereiche, welche niemandem verantwortlich sind und über keine interkantonalen Kontakte verfügen, können diese Aufgabe nicht erfüllen.

Das letzte Wort in dieser Angelegenheit ist, so hoffen wir, noch nicht gefallen.

ARBEITSMARKT

*Ehefrau'n sind hoch besteuert,
auch sind Kinder umbequem.
Wilde Ehen – wird beteuert –
bieten da doch kein Problem.*

Um so mehr haben sich beim Verein die Vorboten kommender Probleme angemeldet. *Es ist unbestreitbar, dass der Rückgang*

der Geburtenzahlen einen Anpassungsprozess auf dem Lehrerarbeitsmarkt eingeleitet hat, den wir zu steuern versuchen müssen. Abgesehen von den Gymnasiallehrern mit einer mittleren Studienzeit von sechs Jahren gelangen in nächster Zeit zunehmend Junglehrer auf den Arbeitsmarkt, die ihre beruflichen Entscheide in offensichtlicher Kenntnis der Marktverhältnisse getroffen haben. Wir werden unter diesen Umständen auf *Wahl nach Qualifikation und nicht nach Zivilstand oder Alter* beharren müssen. Erst bei gleich guter Qualifikation werden wir weiteren Wahlkriterien wie das Vorhandensein von Versorgerpflichten zustimmen können. Daneben müssen aber gesamtschweizerisch ernsthafte Anstrengungen seitens der Lehrerorganisationen, wenn möglich in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektorenkonferenz, zur Aufklärung von Eltern, Seminaristen und Gymnasiasten unternommen werden.

GE-INITIATIVE

*Kann der Hund sein Schwänzchen
[wedeln]
Ist Naturkraft klar der Grund
Wollte Hunde künstlich man veredeln,
Wedelte, o Gott, der Schwanz den
[Hund!]*

Der Ausgang der Volksabstimmungen in mehreren Kantonen hat bestätigt, dass der Schwanz nur ausnahmsweise den Hund wedeln kann, und die Ausnahme muss per Volksentscheid im Februar 1978 in Basel-Stadt erst noch abgesegnet werden. Dennoch glauben wir, dass die Initianten im Kanton Basel-Land nicht erfolglos waren: *Die pragmatische Verwirklichung kleinerer Schulklassen ist heute weitgehend unbestritten*. Beide grossen Kantonalparteien befürworten sie. Im neuen Schulgesetz, das als Gegenvorschlag zur JUSO-Initiative für eine demokratische Schule vorgesehen ist und im ersten Semester 1978 vom Landrat beraten werden soll, wurden Maximal- und Richtzahlen der Klassengrössen festgelegt. Zu reden gab die Ausnahmebestimmung, die eine Überschreitung der Maxima gestatten soll. Sie erforderte mehrere Vorstösse des Präsidenten bei der landrätlichen Bildungskommission. Eine abschliessende Beurteilung des beschlossenen Wortlautes dieser Bestimmung ist erst nach der Bekanntgabe möglich.

LEHRERWAHLEN

*Alle Unzulänglichkeiten,
viele Jahre aufgestaut,
schiessen plötzlich in Wahlzeiten
unentwirrbar hoch ins Kraut.*

Der Vorstand musste sich um sieben Einzelfälle und einen Kollektivfall kümmern. Zu unterscheiden sind:

- a) Kollegen mit persönlichen oder beruflichen Schwierigkeiten
 - b) Kollegen an Schulorten mit stark rückläufigen Schülerzahlen.
- a) Es hat sich bestätigt, dass berufliche Schwierigkeiten sofort angepackt und nach Möglichkeit bereinigt werden müssen. Der Vorstand ist zur Beistandsleistung verpflichtet, wenn er angerufen wird. *Die Kollegen haben es aber durchweg versäumt, den Vorstand rechtzeitig anzurufen, so dass im Zeitpunkt der Wiederwahl jede Hilfe zu spät kam.* Wir haben uns in der Folge mit der Schaffung eines Dienstes befasst, welcher Kollegen (ausgenommen Junglehrer) auf deren Wunsch betreuen würde. Eine am 25. August einberufene Konferenz von Rektoren, Konrektoren und weiteren Vertretern der Lehrerschaft konnte sich hierfür aber nicht erwärmen. Der Vorstand wird die Sache im Zusammenhang mit der Vereinsreform weiterverfolgen.
- b) Kollegen, die in Erwartung rückläufiger Schülerzahlen ins Provisorium versetzt wurden, erhielten in der Mitteilung den Vermerk, dass die Massnahme aus dem genannten Grund erfolge. Erziehungsdirektion und Schulinspektorat wissen, dass der Lehrerverein von ihnen erwartet, dass alles in ihrer Macht Stehende unternommen werde, diesen Kollegen zu frei werdenden Stellen zu verhelfen.

LEHRERFUNKTIONS-KATALOG SCHULVERGÜTUNGEN

*Rütteln wir an Lehrerlöhnen
wie an einem Apfelbaum!
Sollen sie sich dran gewöhnen,
der Protest nützt ihnen kaum.*

Der Katalog ist ein Ausfluss des Sparwillens. Kleinste Unterschiede in Ausbildung oder Tätigkeit sollen zur Erzielung von Lohneinsparungen ausgenutzt werden. Dabei ist es unerheblich, dass *formale Unterschiede konstruiert werden, wo es reale nicht gibt*. Kein anderer Kanton hat unseres Wissens die Haarspalterei so weit getrieben.

Eine vom Vorstand eingesetzte Arbeitsgruppe, der auch die Präsidentinnen und Präsidenten verschiedener amtlicher Konferenzen angehörten, erarbeitete in monatelangem Bemühen eine umfassende Vernehmlassung zum Katalog. Wir legen Wert darauf, dass die Sache in der kommenden Phase bis auf den Grund beraten wird. Daher ist unseres Erachtens die Teilnahme des Vertreters des Lehrervereins unabdingbar.

Die *Verordnung über Schulvergütungen* hätte schon vor Jahren die Lohnordnung von 1972 ergänzen sollen. Die eingetretene Verzögerung geht aber auch auf Widerstände aus der Lehrerschaft zurück. Die Zeit hat gegen uns gearbeitet, und es war daher geboten, ohne weitere Verzögerungen zum Abschluss zu gelangen. Wir waren uns dabei durchaus im klaren, dass nicht jedes Begehr befriedigt werden konnte. Die Vertreter des Lehrervereins haben mit der Verwaltung hart, aber fair um die optimalen Lösungen gerungen und sind bei ihren Gesprächspartnern auf eine sachlich motivierte Aufgeschlossenheit gestossen.

GEMEINDEN

*Zulagen, heisst es, verfolgen den
[Zweck,
die Löhne örtlich aufzubessern;
hierzulande erscheinen sie als «Gag»,
um diese lokal zu verwässern.*

Gemäss der vom Landrat beschlossenen Lohnordnung sind die Ortszulagen der Lehrer *«im Lohn inbegriffen» und gelangen nicht zur Auszahlung, falls die Gemeinde so beschliesst*. Im Laufe des Berichtsjahres wurde ein Rechtsstreit um die Streichung der Ortszulage mit finanzieller Unterstützung und Mitwirkung des Vereins bis vor Bundesgericht getragen. Das Bundesgericht hat die Beschwerde abgewiesen, *«soweit auf sie einzutreten war»*. Die Urteilsbegründung muss abgewartet werden. Die Worte *«soweit auf sie einzutreten war»* lassen allerdings vermuten, dass das Bundesgericht die heissen kantonalen Eisen sorgsam gemieden hat.

Zur gleichen Zeit erwog der *Muttenzer Gemeinderat*, 67 nicht ortsansässigen Lehrern die Ortszulage zu streichen, und fasste in zwei Fällen konkrete Beschlüsse, welche, nach Bezug des Präsidenten, Beschwerden an den Regierungsrat auslösten. Die Umstände haben dazu geführt, dass der Gemeinderat auf seinen Beschluss zurückkam, so dass die Beschwerden zurückgezogen werden konnten. Der *Gemeinderat von Waldenburg* eröffnete schliesslich zwei auswärts wohnenden Lehrern wenige Tage vor dem letztmöglichen Wahltermin, man werde sie ins Provisorium versetzen, sofern sie sich nicht verpflichteten, innert zweier Jahre in die Gemeinde zu ziehen. Angesichts dieser kurzfristig angebrachten Furchterregung liessen sich die Kollegen verpflichten. Es zeigt sich hier, dass unsere Mitglieder darauf bedacht sein sollten, am öffentlichen Leben ihrer Schulortsgemeinde in einer ihnen zugesagenden Weise teilzunehmen. *Vom Lehrer wird Engagement auch ausserhalb der Schule erwartet, und die Lage am Lehrerarbeitsmarkt erlaubt es den Gemeinden, diesen Erwartungen Nachdruck zu verleihen.* Der geltende Landratsbeschluss ermöglicht es den Gemeinden zudem, den nach Arbeitsbewertung und Ämterklassifikation zustehenden Lohn um die Ortszulage zu kürzen. Das ist unerträglich! Das Vorhaben des Regierungsrates, eine entsprechende Bestimmung ins neue Beamten- oder Schulgesetz aufzunehmen zu lassen, müssen wir vollumfänglich ablehnen. Die beiden vorberatenden landrätlichen Kommissionen haben bisher völlig zu Recht das regierungsrätliche Ansinnen zurückgewiesen.

VEREINSINTERNES

*Mitteilungen werden fortgerührt,
ihr Inhalt nicht beachtet;
vom Vorstand, der besonnen führt,
wird dies als ernst betrachtet.*

Eine gewisse «Unerreichbarkeit» von Mitgliedern und ein träger Fluss an Informationen von den Mitgliedern an den Vorstand

kennzeichnen den Verein schon seit vielen Jahren. Im Gleichschritt mit dieser Entwicklung scheint auch die *Bereitschaft der Mitglieder abgenommen zu haben, Zeit und Arbeit zu investieren sowie Amt und Verantwortung zu übernehmen*. Im Berichtsjahr wurde eine Vielzahl von Fragen praktisch gleichzeitig akut und musste ohne Aufschub behandelt werden. Dabei reichten die Kräfte nicht aus, um verschiedene pädagogische Anliegen zu bearbeiten. Der Vorstand wusste wohl, dass pädagogische Fragen auf den Verein zukamen. Er glaubte aber, über genügend Zeit zu verfügen, um die vereinsinternen Probleme, zu denen auch das Fehlen eines genügenden Kaders zählt, auf dem Weg einer Statutenrevision einer Lösung zuführen zu können. Die Zeit wird voraussichtlich aber fehlen, weshalb die Bildung einer pädagogischen Kommission unter dem Präsidium des Vizepräsidenten *Angelo Sutter* schon im Gange ist. Sache der Kommission wird es sein, dem Vorstand entscheidungsreife Unterlagen, z. B. den Französischunterricht an der Primarschule betreffend, zur Verfügung zu stellen. Die Informationsbeschaffung und -verbreitung soll durch eine von *Eduard Niederberger* geführte Vorstandskommission erleichtert werden. Schliesslich haben sich Präsident, Vizepräsident und Sekretär als *Finanzkommission* konstituiert. Alle Vorhaben des Vereins hängen von einer guten und umsichtigen Finanzplanung ab.

1. Statutenrevision

Die Statutenrevision ist seit vielen Jahren vorgesehen und zur Verbesserung der Vereinswirkung nach aussen wie nach innen unerlässlich (vgl. Ausführungen des Präsidenten an der ordentlichen Mitgliederversammlung 1977). Es war aber erst nach Einreichung der Vernehmlassung zum Lehrerfunktionskatalog, also ab Oktober, möglich, an diese Arbeit heranzutreten. Die Formulierung eines Statutenentwurfes ist jetzt voll im Gange. Der Präsident hat mittlerweile Versammlungen in mehreren Regionen des Kantons durchgeführt und Aussprachen über die anstehenden Fragen gepflegt. Die noch ausstehenden Versammlungen werden Anfang 1978 stattfinden.

Der Vorstand wird zum Statutenentwurf Stellung zu nehmen haben und das weitere Vorgehen festlegen. Selbstverständlich hat die Mitgliederversammlung das letzte Wort. Die Meinungsäusserungen an den regionalen Versammlungen haben die Notwendigkeit unterstrichen, die Sektionen nicht nach dem Wohn-, sondern nach dem *Schulortsprinzip zu bilden*. Die Kollegialität und Geborgenheit im Lehrerzimmer der grossen Schulen ist äusserst wichtig und erleichtert die vereinsinterne Kommunikation. Dennoch ist es geboten, auch die Verflechtung der verschiedenen Lehrerschaften untereinander zu verstärken und insbesondere bei politischen Anlässen die übrigen in der Region wohnenden Mitglieder des Vereins beizuziehen.

2. Vertragliche Mitgliedschaft

Im Berichtsjahr wurde ein *Vertrag mit dem Gymnasiallehrerverein* ausgehandelt und von den zuständigen Mitgliederversammlungen gutgeheissen. Ein neuer Vertrag nach dem gleichen Muster mit dem *Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenverein* ist ausgehandelt und wurde im Januar 1978 vor die Mitgliederversammlung dieses Vereins gebracht. Auch der *Verein der Lehrer an der Kaufmännischen Berufsschule* hat sich mehrheitlich für vertragliche Beziehungen zu unserem Verein ausgesprochen. Die von unserem Verein eingeschlagene Politik wird durch den Vertrag mit dem Gymnasiallehrerverein exemplarisch belegt. Wir schliessen Verträge einzig mit Lehrerorganisationen ab, die basellandschaftliche Sektionen gesamtschweizerischer Dachverbände (ähnlich dem SLV) sind. Der vertragliche Zusammenschluss erfolgt für kantonale Zwecke, welche in den Verträgen umschrieben sind. In der Regel leisten die vertraglich angeschlossenen Organisationen unserem Verein den vollen Vereinsbeitrag je Mitglied. Ausgeschlossen sind die Beiträge an den SLV, an die SLZ und an unsere Jubiläenkasse.

3. Schweizerische Lehrerzeitung

Unser obligatorisches Vereinsorgan bereitet uns grosse Sorge. Es ist in einen Teufelskreis geraten. Einerseits werden anspruchs-

volle erziehungswissenschaftliche Konzentrate auf einem anerkannt hohen Niveau geboten. Anderseits haben viele Sektionen des Schweizerischen Lehrervereins andere Wege der Nachrichtenvermittlung beschritten, so dass die Redaktion der SLZ selbst auf Verlangen hin nicht mehr das standespolitisch relevante Material aus den Sektionen erhält. Ein Ausweg muss gefunden werden. Wir sind an einem deutschschweizerischen Vereinsorgan interessiert, das gemeinsame Probleme aller Sektionen (z. B. Arbeitsmarktprobleme) behandeln, aber auch über spezifische Fragen berichten und die Zersplitterung nach Kantonen abbauen kann. Standespolitisches, Gewerkschaftliches, Praxisnahes und Erziehungswissenschaftliches können sehr wohl nebeneinander vermittelt werden. So kämen wir zu einem preisgünstigen, effektvollen und gelesenen Organ. Der Präsident hat an der Delegiertenversammlung des SLV den Zentralvorstand aufgefordert, in dieser Sache der Delegiertenversammlung Bericht zu erstatten. Neben der Sektion Bern ist die Sektion Basel-Land die einzige, die das SLZ-Obligatorium für ihre Mitglieder eingeführt hat. Verschiedene Vorstösse beim LVB-Vorstand lassen erkennen, dass ein Beharren der SLZ-Redaktion auf ihrem heutigen Konzept das Obligatorium bei uns ernsthaft in Frage stellen dürfte. Nachdem der Zentralsekretär mitgeteilt hatte, dass der Zentralvorstand dieses Vorhaben schon im Januar 1978 an die Hand nehmen werde und die Teilnahme an diesen Beratungen dem LVB zugesichert wurde, konnte der Präsident seinen Antrag zurückziehen.

4. Vorstand (Zusammensetzung vgl. oben S. 700)

Der Vorstand trat im Berichtsjahr zu 19 Sitzungen zusammen. Daneben fanden 5 Sitzungen von Arbeitsausschüssen zur Behandlung der Vollziehungsverordnung zum Beamtengebet, der Schulvergütungen und des Lehrerfunktionskataloges wie auch 5 Sitzungen der Statutenkommission statt. Der Präsident und der Sekretär haben den Lehrerverein an 14 Sitzungen der kantonalen Personalkommission (staatlich geregelte Arbeitsgemeinschaft der Personalverbände) vertreten. Der Präsident und weitere Vorstandsmitglieder nahmen im Berichtsjahr an 8 Veranstaltungen des Schweizerischen Lehrervereins teil. Der Verein wurde durch den Präsidenten bzw. Vizepräsidenten an 5 Mitgliederversammlungen anderer Verbände und Lehrerorganisationen vertreten. Aus dem Vorstand ausgetreten sind in diesem Jahr *Willy Schott, Erwin Minder, Ruedi Füeg* und *Fräulein Elisabeth Braun*. Es sei der Kollegin und den Kollegen für ihre Arbeit zum Wohle des Vereins auch an dieser Stelle herzlichst gedankt. Neu eingetreten in den Vorstand ist der Präsident des Gymnasiallehrervereins, *Franz Fricker*.

5. Mitgliederbestand

Ordentliche Mitglieder:

Primarlehrer	745
Reallehrer	352
AL/HL	90
Kindergärtnerinnen	39
Diverse	40
Pensionierte	1266
Freimitglieder	164
	176

Vertragliche Mitglieder:

AL/HL	19
Gewerbelehrer	67
Gymnasiallehrer/KV	152
Pensionierte	
Gymnasiallehrer	4
Total Mitglieder	242
	1684

Den 69 Eintritten standen 1977 43 Austritte und 5 Todesfälle gegenüber. Verstorben sind:

Justus Stöcklin, Alt-Rektor, Liestal
 Werner Stöcklin, Alt-Zeichenlehrer, Liestal
 Otto Rebmann, Alt-Bezirkslehrer und Ehrenpräsident LVB, Liestal
 Jakob Müller, Alt-Lehrer, Muttenz
 Franz Sonder, Reallehrer, Reinach

Mit ihnen verliert der Verein Mitglieder, die uns während Jahrzehnten treu gewesen sind. Insbesondere **Otto Rebmann**, Vereinspräsident von 1939 bis 1959, hat sich bleibende Verdienste erworben. Er vertrat die Vereinsinteressen mit Geschick und Beharrlichkeit während der Ausarbeitung und Revision des heute noch geltenden Besoldungsgesetzes und des Schulgesetzes. Wir werden den verstorbenen Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Ein Jahresbericht kann nur die wichtigsten Handlungsfelder des Vereins ausleuchten. Vieles bleibt notgedrungen unerwähnt. Es ist mir daher ein besonderes Bedürfnis, allen Vorstandskollegen und dem Sekretär für ihren Rat, für ihre Mitarbeit und für ihre Unterstützung zu danken. Mein Dank gilt auch **Erwin Minder**, der nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand mit grosser Sachkenntnis an den Schulvergütungsverhandlungen weiterhin teilnahm, und **Ernst Martin**, ehemals Präsident des Vereins, der mit viel Können und Einfühlungsvermögen einen Auftrag in einer Sozialangelegenheit ausführte. Ich danke auch unserem **Erziehungsdirektor Paul**

Jenni, der für unsere Anliegen stets ein offenes Ohr hatte und die Interessen der Lehrerschaft und Schule vor und hinter der kantonalen Kulisse hervorragend vertrat.

Dem aufmerksamen Leser wird nicht entgangen sein, dass die meisten grossen Traktanden des Jahres 1977 uns ins neue Jahr begleiten werden. Im Jahre 1978 gelangen voraussichtlich das Beamten- und das Schulgesetz vor das Volk. Wir hoffen in diesem Jahr auch die Statutrevision zu vollenden und in ihrem Sinn die Veränderung im Verein in die Wege zu leiten. Eine Lehre des Jahres 1977, die uns auch im neuen Jahr beflügeln sollte, ist das Gebot offener Verhandlung, des intelligenten und schöpferischen Ringens um die beste Lösung. Wir wollen den Meinungs- und Organisationsprozess im Verein fördern und mit den so geschaffenen Vereinsinstrumenten unsere verschiedenen Gegenüber in ihrer Einsicht bestärken, dass der Lehrerverein ein gewichtiger und interessanter Gesprächspartner sei, an dem vorbei zu beschliessen sich nicht lohne.

Liestal, den 30. Dezember 1977

Michael Stratton



Schaffhausen

1. Schul- und Standesfragen

Junglehrerfortbildung:

Die obligatorische Junglehrerfortbildung ist im Kanton Schaffhausen Tatsache geworden. Jede Lehrkraft muss während der zweijährigen Junglehrerzeit an 7 schulfreien Nachmittagen oder Abenden pro Jahr diese Fortbildung besuchen.

Der KLV SH hat sich mit Erfolg dafür eingesetzt, dass nicht mehr tägige Kurse, sondern halbtägige Kolloquien durchgeführt werden, die den momentanen praktischen Bedürfnissen unserer jungen Kollegen Rechnung tragen können.

Diese Kolloquien haben sich, soweit sie heute beurteilbar sind, gut bewährt. Zudem haben sie, – eigentlich ganz unbeabsichtigt –, den Gemeinschaftsgeist und die Kameradschaft der jungen Lehrerinnen und Lehrer gefördert.

Stellenlose Lehrer:

Der vorhandene Lehrerüberfluss im Kanton Schaffhausen konnte 1977 noch knapp gemeistert werden. An dieser Stelle möchte der KLV SH der Erziehungsdirektion und den Schulinspektoren herzlich danken, dass sie grosse Anstrengungen unternommen haben, um unsere frisch patentierten Lehrer unterzubringen. Im Frühjahr 1977 standen insgesamt 69 neue Elementarlehrer für den Schuldienst zur Verfügung (davon 46 mit Seminarabschluss im Frühjahr 1977 und 23 mit früheren Abschlüssen). 15 konnten innerhalb des Kantons eine Stelle finden und einer ausserkantonal. Als Jahresstellvertreter mit vollem Pensum konnten 9 und als Jahresstellvertreter mit halbem Pensum 5 beschäftigt werden. 15 junge Kollegen sind nicht in den Schuldienst eingetreten, teils wegen Weiterstudium, Absolvierung eines Rucksackjahres, teils wegen Eintritt in einen anderen Beruf oder auch Unentschlossenheit. Somit verblieben im Frühjahr 1977 24 Kolleginnen und Kollegen ohne Stelle. Diese konnten aber im Laufe des Jahres mit kurzfristigen Stellvertretungen beschäftigt werden, so dass keiner von ihnen voll arbeitslos war.

Bei den Lehrkräften der Sekundarstufe war 1977 die Stellenmarktsituation etwas günstiger als bei den Primarlehrern.

Rucksackjahr

Auf das Frühjahr 1978 wird die Stellensituation wesentlich prekärer werden. Ueber 40 frisch patentierte Kolleginnen und Kollegen

werden unser Oberseminar verlassen. Dagegen sind nur eine Handvoll Lehrstellen neu zu besetzen. Der Erziehungsrat hat deshalb dem Regierungsrat beantragt, den in den Jahren des Lehrermangels sistierten «Rucksackartikel» wieder in Kraft zu setzen.

Danach soll jeder Lehrer nach Abschluss seiner Ausbildung, spätestens aber im Laufe der ersten 5 Jahre seiner Anstellung einen *unbezahlten Urlaub von mindestens einem halben Jahr* nehmen, damit er eine Tätigkeit ausserhalb der Schule und ausserhalb seines Wohnorts ausüben kann.

Der KLV SH stimmt der Wiedereinführung des Rucksackartikels zu. Zwar wird dies den «Rückstaueffekt» der neu ausgebildeten Lehrer nur ein bis zwei Jahre mildern können. Aber ein Lehrer, der fremdes Brot essen musste, wird hoffentlich mit erweitertem Horizont in die Schulstube zurückkehren.

Berufsberatung der Abschlussklassenschüler

Mit zum Teil noch grösseren Schwierigkeiten als unsere Seminarabsolventen haben die Schüler der Abschlussklassen zu kämpfen. Lehrstellen sind rarer geworden. Und oft ist eine Bevorzugung des Sekundarschülers vor dem Primarschüler festzustellen. Deshalb soll die Berufswahlvorbereitung intensiviert werden. Gegenwärtig läuft zu diesem Thema eine Vernehmlassung der Erziehungsdirektion.

Schulgesetzrevision

Seit 1971 wird an der Revision des aus dem Jahre 1925 stammenden Schulgesetzes gearbeitet. Seit einem Jahr wird der vorgelegte Entwurf von einer grossrächtlichen Spezialkommission beraten.

Die wichtigsten Anträge im Entwurf sind:

- Der gebrochene Bildungsgang wird beibehalten.
- Der Uebertritt in die Sekundarstufe erfolgt einheitlich nach der 6. Klasse der Primarschule.
- Die Sekundarstufe wird in drei Abteilungen gegliedert. Die erste Abteilung muss progymnasialen Charakter haben. (Dauer 2 Jahre).
- Die Schuldauer der Kantonsschule beträgt $4\frac{1}{2}$ Jahre. (Verkürzung um 1 Jahr).

Ausgangspunkt der Reform war folgender «einmaliger» Tatbestand: In der Stadt Schaffhausen, in Neuhausen und in Stein am Rhein können die Primarschüler sowohl nach der 5. als auch nach der 6. Klasse in die Sekundarschule überreten. In allen übrigen Gemeinden des Kantons findet dieser Uebertritt nur nach der 6. Primarklasse statt. Die Lehrerschaft hat vor allem daran Anstoß genommen, weil in den drei Gemeinden mit der doppelten Ueber-



Der SLV und seine Sektionen verstärken ihre Zusammenarbeit, damit die notwendigen Aufgaben auf schweizerischer und regionaler Ebene, im Einverständnis mit der Sektion auch auf kantonaler Ebene erfüllt werden können.



trittsmöglichkeit in der 1. Sekundarklasse Schüler aus zwei und oft auch aus drei Jahrgängen sitzen. Dagegen ist allerdings zu sagen, dass diese zweifache Uebertrittsmöglichkeit für den Schüler eine recht humane Lösung sein kann. Kann er doch, wenn er die Uebertrittsprüfung am Ende der 5. Klasse nicht schafft, ohne Klassenrepetition nach der 6. Klasse nochmals probieren.

Gerade in dieser Frage ist sich die grossräumliche Kommission auch nicht einig geworden. Vermutlich wird deshalb 1978 eine konsultative Volksabstimmung zur Uebertrittsfrage durchgeführt werden.

2. Besoldungen und Versicherungen

Besoldungen:

In diesem Sektor herrscht nahezu unheimliche Ruhe. Ist es der wohlverdiente Winterschlaf nach Jahren hektischer Besoldungsrevisionen, oder ist es die Stille vor dem Sturm? Fazit: Für 1978 sind keine Teuerungszulagen vorgesehen.

Revision des Pensionskassendekrets

Nach einer breiten Vernehmlassung bei den interessierten Verbänden wird auch der Grosse Rat über diese Revision zu befinden haben.

Nur zwei wichtige Neuerungen des Entwurfs seien hier erwähnt:

- Erhöhung der Witwenrente von 35 % auf 40 % der versicherten Besoldung.
- Das Rücktrittsalter der Frauen wird von 60 auf 62 Jahre erhöht.

3. Zusammenarbeit mit anderen Organisationen

Die Zusammenarbeit des KLV SH mit dem VSA-Schaffhausen ist im Berichtsjahr intensiviert worden, und zwar aus der Einsicht, dass in Zeiten der wirtschaftlichen Stagnation die Lehrer interessierenden Probleme mit den andern Angestelltenverbänden zusammen gelöst werden müssen. Wir hoffen auf eine fruchtbare, weitere Zusammenarbeit mit 1978.

4. Vereinsinternes

An unserer Generalversammlung, am 22. März 1977, ist unsere verdiente und langjährige Kassierin Irma Müller, Primarlehrerin im Realschulhaus, zurückgetreten. Der Vorstand wurde ergänzt und verjüngt mit Trudi Vogelsanger, Primarlehrerin in Beggingen.

Kurt Schweingruber



St. Gallen

Präsident Otto Köppel, Mitglied des SLV-Zentralvorstandes, steuerte den Lehrerverein sicher durch das Jahr 1977. In unserem Kanton steht die *Revision des Erziehungsgesetzes* bevor. Diese beschäftigte die Vereinsleitung in grossem Masse, konnte der Lehrerverein doch zu den Vorschlägen des Schulgemeindeverbandes Stellung nehmen, nachdem er seine Vorstellungen vom neuen Gesetz in 30 Thesen schon 1976 bekanntgegeben hatte.

Der KLV-Vorstand regte in einer Eingabe an das Erziehungsdepartement an, an der Verwaltungsverordnung über die Lehrerversicherungskasse Verbesserungen anzubringen. Diese beziehen einerseits die Möglichkeit der vorzeitigen, freiwilligen Pensionierung, andererseits eine flexiblere Handhabung des Pensionierungszeitpunktes. Gespannt erwarten wir die Entscheidungen des Regierungsrates.

Der Kontakt mit den Schulgemeinden wird mit beiderseitigem Gewinn gepflegt. Das offene und ehrliche Gespräch hat bis jetzt immer zu Lösungen geführt, die von allen akzeptiert werden können. Die Lehrerfortbildung liegt zu grossem Teil in der Hand der Lehrerschaft. Dank der freundlichen Haltung des Erziehungsdepartementes und der Einsatzbereitschaft der Kollegen können viele gu-

te Kurse angeboten werden. Die Pädagogischen Kommissionen innerhalb der verschiedenen Stufen schliessen die Lücken zwischen Departement und Lehrerschaft in pädagogischen Belangen ausgezeichnet. Leider gibt es auch im Kanton St. Gallen Lehrkräfte, die keine feste Stelle erhielten. Zum Schuljahresbeginn im April waren 35 Kollegen als *arbeitslos* gemeldet, während Ende Dezember 40 Kollegen registriert waren, die gerne eine Stelle besetzt hätten. Wie überall ist es aber so, dass nur die praktisch Arbeitslosen gemeldet sind; von all denen, die sich jetzt mit Weiterbildung oder einem Fremdsprachaufenthalt über die Runden bringen, wissen wir leider wenig.

Die Delegiertenversammlung wählte im April 1977 Ernst Graf, Rorschach, neu in den Vorstand.

Die *Fürsorgekasse des kantonalen Lehrervereins* durfte an vielen Orten Not lindern helfen. Die ausgerichteten Beiträge beziffern sich auf 10 300 Fr. Hier hat sich die Zusammenarbeit mit der Fürsorgekasse des SLV ganz besonders gut eingespielt. Vielen Dank! Helfen ist dann besonders schön und erfreulich, wenn man helfen kann, ohne erst ganze Berge von Bedingungen und Formalitäten abbauen zu müssen.

Die SLV-Vereinskasse schliesst mit einem Reingewinn von Fr. 2129.20 ab. Dies ermöglicht eine Senkung des SLV-Mitgliederbeitrages um einen Franken auf 25 Fr.

Als weitere Arbeit wird der Einzugsmodus für die Jahresbeiträge neu geregelt werden müssen.

Das wichtigste für 1978 wird aber die Bearbeitung des im Frühling erscheinenden neuen Erziehungsgesetzes sein. Die Vernehmlassung soll jeden einzelnen Lehrer im ganzen Kanton zum Worte kommen lassen.

Mit dem Wunsch, dass zu den 768 Mitgliedern des SLV St. Gallen noch ein paar Hundert dazukommen, schliesst der Bericht.

Ernst Graf, Aktuar KLV/SG



Appenzell Ausserrhoden

Das Vereinsjahr 1977 verlief ausserordentlich ruhig. Der Vorstand befasste sich an seinen Sitzungen u. a. mit der Revision der Pensionskassestatuten und mit dem Rückgang der Geburtenzahlen. Er stellt fest, dass sich in unserer ländlichen Bevölkerungsstruktur der Geburtenrückgang noch nicht so gravierend bemerkbar macht, so dass es zu keinen Entlassungen wegen ungenügender Klassengrössen kommen musste. In einem Fall befasste sich der Vorstand wegen ungerechtfertigter Angriffe auf eine Lehrkraft.

An der Delegiertenversammlung beschäftigte sich die Lehrerschaft mit dem neuen Zeugnis für die Primarschule. Die Landesschulkommission hat den Entwurf übernommen.

Wiederum trafen sich die pensionierten Kolleginnen und Kollegen auf Einladung des Lehrervereins zu einer Zusammenkunft. An der Kantonalkonferenz, die dieses Jahr in Hundwil stattfand, sprach der Chefredaktor der Lehrerzeitung, Dr. Leonhard Jost, zum Thema «Die Schule als Lebenshilfe?». Das Referat fand starke Beachtung und gab Anlass zu weitern Diskussionen in Lehrerkreisen.

Die Arbeitsgruppen Lehrmittel waren auch dieses Jahr an der Arbeit. Eine beachtliche Reihe neuer Lehrmittel auf allen Stufen sind eingeführt oder stehen kurz vor der Einführung. In die von der Landesschulkommission eingesetzte Spezialkommission «Oberstufenplanung» ist auch ein Mitglied unseres Vorstands gewählt worden. Die Kommission hat die Aufgabe, zu untersuchen, in welcher Form die bestehenden Oberstufenanlagen zusammengefügt werden können und wie beim Bau von neuen Schulhäusern eine regionale Zusammenarbeit möglich ist. Der Bericht ist anfangs 1978 zu erwarten.

A. Kern



Graubünden

In der Schulgesetzgebung ist ein Erfolg zu verzeichnen: Der Bündner Souverän genehmigte am 30. Oktober 1977 eine *Teilrevision des geltenden Schulgesetzes* aus dem Jahre 1961. Die Klassenbestände und die Aufnahme in die Sekundarschule bildeten Schwerpunkte der Vorlage. Die Spitze liegt nun bei 32 Schülern in ein- und zweiklassigen Abteilungen. Im *Aufnahmeverfahren* blieb man bei der Prüfung, doch wurde die Regierung ermächtigt, den prüfungsfreien Uebertritt zu beschliessen, falls sich, neuen Erkenntnissen zufolge, eine Aenderung aufdrängt. Dem überweisenen Primarlehrer wurde ein vermehrtes Mitspracherecht eingeräumt, und die Probezeit wurde verlängert.

Revidiert wurde sodann der *Entlassungsmodus für Absolventen* der Volksschule, die eine Berufslehre antreten. Wer kann wann austreten? Die zusammengeschrumpften Abschlussklassen bilden weiterhin ein pädagogisches und methodisches Problem. Auch an der Tatsache, dass die Schulanfänge der Volksschulen und der Gewerbeschule Chur verschieden sind, änderte die Vorlage nichts. An der Delegiertenversammlung 1977 gab es harte Worte für dieses Beispiel mangelnder Koordination.

Hauptthema der DV war die Frage der freiwilligen, vorzeitigen *Pensionierung*. Man will mit dem Begehr an die Kantonale Pensionskasse gelangen, es sei mit voller Altersrente zu pensionieren, wer nach 38 Dienst- bzw. Mitgliedschaftsjahren freiwillig vom Schuldienst zurücktritt.

Nach geltendem Recht gibt es ausser im Invaliditätsfall keine Rente vor dem erfüllten 65. Altersjahr für männliche, vor dem 63. Altersjahr für weibliche Versicherte. Die Lockerung dieser Pensionierungspraxis ist insbesondere als Massnahme zugunsten der stellenlosen Junglehrerinnen und -lehrer gedacht. Noch ist deren Zahl unbeträchtlich, aber bis zum Jahre 1981 soll sie gemäss IGA-Statistik (vom 31.1.77) auf ein halbes Tausend angewachsen sein. Gleichzeitig sind die Schülerzahlen rückläufig. Allein vom Schuljahr 76/77 bis zum Schuljahr 77/78 beträgt der Rückgang rund 1000. Wieviel Schulen oder Schulabteilungen dadurch in ihrem Fortbestand gefährdet sind, lässt sich abschätzen. Stellenlose Lehrkräfte infolge Schliessung ihrer Schule gibt es bereits im Kanton. Für Kollegen der mittleren und höheren Altersstufe besteht die Möglichkeit kaum, eine neue Stelle zu erhalten. Die Herabsetzung des Pensionierungsalters wäre somit auch von da aus zu begrüssen.

Den Mittelpunkt der Kantonalkonferenz, die am 1. Oktober 1977 in Klosters stattfand, bildete ein Referat von Professor Marcel Müller-Wieland (Zürich) mit dem Thema «Eine Schule vom Kinde aus». Die Zuhörerschaft war von der Vortragsweise dieses ebenso gewiegt wie eigenwilligen Pädagogen beeindruckt.

Wegen Domizilzwangs entschloss sich ein Lehrer, seine Stelle im Kantonshauptort aufzugeben. Der Vorstand des BLV sah sich durch das Argument der Schulbehörde entwaffnet, die Distanz vom Wohnort zum Schulort sei im konkreten Fall zu gross. Wo gibt es einen Massstab hiefür?

Nachträglich bestätigte ein Bundesgerichtsentscheid, wer in der Frage des Domizils am längeren Hebelarm sitzt.

Die Aufforderung zur Demission, die an eine fachlich ausgewiesene Lehrerin erging und einer Kündigung gleichkam, gab Anlass zu einer ausgiebigen Zeitungspolemik. Diskutiert wurde die Frage, wieweit die persönliche Privatsphäre der Lehrperson von den beruflichen Anforderungen tangiert werden dürfe. Eine grundsätzliche Frage. Die Stellungnahme des Vereinsvorstands brachte die Polemik zum Schweigen.

T. Halter



Aargaulischer Lehrerverein

Lehrerarbeitslosigkeit

Die befürchtete grosse Lehrerarbeitslosigkeit ist im vergangenen Jahr in unserem Kanton glücklicherweise nicht eingetreten. Wohl gab es zeitweise eine grössere Anzahl stellenloser Lehrkräfte, doch konnten die meisten von ihnen vorübergehend oder sogar dauernd als Stellvertreter beschäftigt werden. Zeitweise hatten die Schulbehörden regelrecht Mühe, einen Ersatz für einen erkrankten oder Militärdienst leistenden Lehrer zu finden. Auch der von unserem Verein in Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Industrie- und Gewerbeamt organisierte Beratungsdienst wurde nur sehr sporadisch und nur von wenigen einzelnen benutzt. Ein Fehlschlag war auch der Versuch, die stellenlosen Lehrkräfte vorübergehend in der Industrie zu beschäftigen oder auf andere Berufe umzuschulen. Das vom Sachbearbeiter der Regierung für Arbeitslosenfragen erstellte umfangreiche Verzeichnis offener Stellen in der Wirtschaft wurde nur von ganz wenigen benutzt. Immer wieder konnten wir feststellen, dass die jungen Lehrkräfte vom Wunsch besetzt sind, möglichst rasch Schule halten zu können und deshalb jede andere Stelle, für die sie sich für einige Zeit hätten verpflichten müssen, zum vornherein ablehnten, was wir durchaus nicht negativ bewerten wollen.

Der von einer Arbeitsgruppe des ED, deren Einsetzung auf unsere Anregung zurückzuführen ist, ausgearbeitete Massnahmenkatalog scheint sich bewährt zu haben. Er wurde im Berichtsjahr vor allem dadurch erweitert, dass nun an allen Stufen der Primar- und Sekundarschule halbe Stellen möglich sind, indem eine definitiv gewählte Lehrkraft auf die Hälfte ihres Pensions zu Gunsten eines Junglehrers (Junglehrerin) verzichten kann, jedoch unter der Bedingung, dass zwischen der gewählten und der jungen Lehrkraft eine enge Zusammenarbeit besteht. Es wird nun vor allem an den Schulbehörden liegen zu entscheiden, ob sie den jungen stellenlosen Lehrkräften diese Chance geben wollen. Wie uns gesagt wurde, gibt es viele verheiratete Lehrerinnen, die bereit wären, auf die eine Hälfte ihres Pensions zu verzichten.

Diese Massnahme ist um so wichtiger, als im kommenden Frühling nochmals 320 junge Lehrerinnen und Lehrer die Lehrerbildungsanstalten verlassen werden. Sie können nicht damit rechnen, sofort eine Stelle im Schuldienst zu erhalten. Da aber der Anfang zum Lehrerberuf in den letzten zwei Jahren erstaunlich klein geworden ist, sieht alles danach aus, dass sich diese Situation bald ändern wird und dass wir in den achtziger Jahren wieder einem Lehrermangel entgegengehen.

Sparmassnahmen, Freifächerabbau

Im Januar des vergangenen Jahres hat das Aargauer Volk ein Zusatzbudget zum Staatsvoranschlag abgelehnt, wodurch der Kanton in eine arge Finanznot geraten ist, was sich nun leider auch negativ auf das Schulwesen auswirkt. Neben anderen Sparmassnahmen auferlegte die Regierung in der Folge der Volksschule eine *Einsparung von einer Million Franken im Freifächerangebot*, wovon vor allem die Bezirksschule betroffen wird. Das Erziehungsdepartement arbeitete dann von sich aus und ohne der Lehrerschaft davon Kenntnis zu geben oder sie zur Mitarbeit beizuziehen, einen Katalog von Einsparungsmöglichkeiten aus und wollte diese schon auf Beginn des Winterhalbjahrs in Kraft setzen. Ein Wiedererwägungsgesuch unsererseits, in Zusammenarbeit mit den betroffenen Stufen, hatte zunächst den Erfolg, dass die Einsparungen auf das Schuljahr 1978/79 hinausgeschoben wurden. Sodann erhielten die Vertreter der Lehrerschaft Gelegenheit, nun ihrerseits Sparvorschläge auszuarbeiten, die sowohl vom ED wie von der Regierung akzeptiert wurden.

Mindestens so schlimm wie dieser Freifächerabbau wirkt sich aber voraussichtlich der Beschluss der Regierung aus, es sei im kommenden Winterhalbjahr ausnahmslos zum gesetzlich verankerten 8-Uhr-Schulbeginn zurückzukehren. Namentlich der Bezirksschule wird es dadurch wahrscheinlich nicht mehr möglich sein, den ganzen noch verbleibenden Fächerkatalog auszuschöpfen, es sei denn, es werde bis um 19 Uhr Schule gehalten, was gesetzlich zwar zulässig wäre, aber noch nie praktiziert wurde. Nur mit dem neuen Schulgesetz könnte hier eine befriedigende Ordnung geschaffen werden, doch liegt dieses zurzeit noch in den Schubladen der Regierung; da es dem Kanton Mehrauslagen bringen wird, ist heute sein Schicksal noch völlig ungewiss.

Die Initiative für kleinere Schulklassen

ist auch im Aargau zustande gekommen. Getreu der Haltung des SLV konnte der ALV-Vorstand die Initiative nicht zur Unterschrift empfehlen, da er es als sinnvoller erachtete und sich davon einen grösseren Erfolg versprach, wenn er den bisher eingeschlagenen Weg, die Senkung der Klassenbestände durch Zusammenarbeit mit den Erziehungsbehörden zu erreichen, fortgesetzte, um so mehr als dieser Weg bisher beachtenswerte Erfolge gebracht hat. So konnten vor zwei Jahren die Bestände der Oberstufe auf 30 gesenkt und die maximale Klassengrösse der Primarschule auf 38 herabgesetzt werden. Noch vor fünf Jahren hat es über 100 Klassen mit 40 und mehr Schülern gegeben, und nicht wenige davon zählten sogar 48 Schüler.

Da nun aber die Initiative zustande gekommen ist, wird der ALV seine bisherige Haltung überprüfen müssen, da er sich kaum grundsätzlich gegen die Ziele der Initiative wird aussprechen können.

Der ALV und die Politik

Das erwähnte Vorgehen der Regierung in bezug auf den Freifächerabbau hatte immerhin das Gute, dass die Lehrerschaft, und insbesondere der Vorstand des ALV, hellhörig geworden ist, in bezug auf das Verhalten gegenüber politischen Vorlagen. Wurde der Sekretär nach der DV vom vergangenen Mai noch kritisiert, weil er ein Votum zu Gunsten der Mehrwertsteuer (Volksabstimmung vom 12. Juni) abgegeben hatte, so beschloss der Vorstand im Nachgang dazu, in Zukunft alle Abstimmungsvorlagen auf ihre Auswirkungen auf Schule und Lehrerschaft zu überprüfen, auch dann, wenn es sich scheinbar um schulferne Vorlagen handelt. *Es wurde wohl erstmals klar erkannt, dass erfolgreiche Schulpolitik nur auf dem Hintergrund der Gesamtpolitik betrieben werden kann.*

Ein erster Ausfluss dieser neuen Haltung ist das klare Einstehen unseres Vorstands für die 9. AHV-Revision und der Antrag an der DV des SLV vom 19. Dezember in Bern, der ZV möge in Zusammenarbeit mit anderen Arbeitnehmerorganisationen für diese Gesetzesvorlage einstehen. Der ALV musste während Generationen für angemessene Lehrerbesoldungen und im Zusammenhang damit für genügende Pensionen kämpfen. Dank der verbesserten AHV und der verbesserten kantonalen Renten ist das Pensionierungsproblem der aargauischen Lehrerschaft heute gelöst. Würde jedoch das Gesetz für die 9. AHV-Revision verworfen, so müsste mit Sicherheit mit einem Leistungsabbau gerechnet werden, was neue Pensionierungsprobleme mit sich brächte, und neue Fälle von Notlagen könnten wohl nicht ausbleiben.

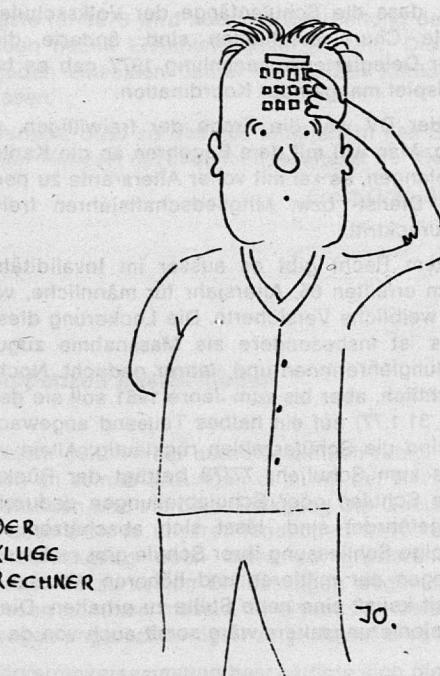
Mitgliederbewegung

Die Mitgliederzahl des ALV konnte auch im Berichtsjahr gesteigert werden und beträgt heute nahezu 3400. Es freut uns besonders, dass sich immer mehr ALV-Mitglieder entschliessen, dem SLV beizutreten. So konnte die Zahl der den Mitgliederbeitrag zahlenden SLV-Mitglieder um 179 auf 1437 erhöht werden. Dauernde Werbung unsererseits, aber auch die feststellbaren Leistungen der SLV-Organe mögen dazu beigetragen haben. Vielleicht sind wir unser Ziel, dass jedes ALV-Mitglied auch Mitglied des SLV ist, doch etwas näher gekommen.

Vereinsinternes, Vorstandstätigkeit, Sekretariat

Vorstand und Präsidialausschuss haben die laufenden Geschäfte in 13 Sitzungen behandelt. Dazu kommen jedoch noch verschie-

Ob da ein pädagogisch einleuchtiger Zusammenhang besteht? Der ALV bejaht die Initiative für kleinere Klassen



dene Sitzungen von Vorstandsausschüssen, die Spezialfragen, wie Ausarbeiten von Stellungnahmen, Nachfolgefragen u. a. m., zu behandeln oder vorzubereiten hatten.

Die Beratungsstelle, die das Sekretariat für die Mitglieder darstellt, wurde fast täglich benutzt, oft auch von Seiten von Behörden. Viel Zeit beanspruchten die Einzelanliegen, wie Anstellungs- und Pensionierungsfragen, aber auch Probleme der Ausbildung und des Verhaltens gegenüber von Behörden. Wenn es auch zu begrüssen ist, und vollständig auf unserer Linie liegt, dass die kantonalen Behörden heute für die Besetzung jeder Lehrstelle die vorgeschriebene Qualifikation verlangen, so ist es doch menschlich tragisch, wenn Lehrkräfte, die zurzeit des grossen Lehrermangels in den aargauischen Schuldienst getreten sind, und während mehr als ein Dutzend Jahren mit Erfolg unterrichtet haben, nun plötzlich die Lehrtätigkeit verboten werden soll, weil ihnen die formelle Lehrberechtigung fehlt. Uns scheint, dass hier die menschliche Situation mitberücksichtigt werden muss und darum nicht rigoros vorgegangen werden darf.

Alfred Regez



Thurgauischer kantonaler Lehrerverein

Das Jahr 1977 wurde vom Vorstand von Anfang an als ein hartes Jahr für unseren Stand erkannt. Wir versuchten, nicht in Resignation oder trotzige Enttäuschung zu verfallen, sondern uns weiterhin auf unsere Aufgabe – *Wahrung und Förderung der Standes- und Bildungsinteressen und den Schutz unserer Mitglieder* – als Ausdruck der Hoffnung auf kommende Zeiten und im Bemühen um eine gute Zukunft unserer thurgauischen Schulen zu konzentrieren.

Wir wollen damit auch jedem Mitglied zu verstehen geben, dass er als Lehrer Verpflichtungen auf sich genommen hat, die ihn auf erzieherischem Gebiet als Fachmann exponieren, ihm Vorbildverpflichtung auferlegt haben, die ihm aber auch Genugtuung verschaffen und ihn auszeichnen.

In dieser Aufgabe des Erziehers, des Lehrers im Dorf oder in städtischen Verhältnissen, darf und soll jeder von uns wieder als Schul-«Meister» wirken. Wir dürfen aufgrund unserer Ausbildung und unserer Erfahrung als Experten in Bildungs- und Erziehungsfragen Behörden und Eltern gegenüber auftreten. Mit diesen Überlegungen wollen wir unsere Kollegen aufmuntern, in Verantwortung um ihre Stellung zu kämpfen. Unsere Zukunft hängt wesentlich vom Image unseres Standes ab, unsere Freiheit als Lehrer wird massgebend beeinflusst vom Tun und Lassen jedes einzelnen.

Eine ungewöhnliche Thematik für einen Jahresbericht? Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wir meinen, dass die Ursachen vieler Schwierigkeiten, die den Vorstand im letzten Jahr beschäftigt haben, damit zusammenhängen. Wir kämpfen für eine gerechte Entlohnung und um die Erhaltung unserer Freiheiten als Lehrer. Schlechter Lohn, Beschniedigung unserer Freiheiten im neuen Unterrichtsgesetz, taube Ohren für unsere erzieherischen Anliegen, eine negative Haltung des Grossen Rates, der Presse oder gar der Bevölkerung uns gegenüber können auf die Dauer nicht feuerwehrartig bekämpft werden.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen: Dieser Jahresrückblick soll auch ein Zeichen setzen für unsere Zukunft. Bemühe sich jeder, im Schulzimmer als Meister zu wirken, als Fachmann im Schulwesen auftreten zu können, sich als Mitglied des ganzen, nach aussen geschlossenen und unabhängig wirkenden, aber verantwortungsbewussten Standes zu fühlen. Machen wir aus dem Lehrerzimmer ein Forum für Erziehung und Bildung: Jedes Lehrerkollegium ist nur so gut wie das schwächste Mitglied. Die Jugend soll auf eine erfreuliche Schulzeit zurückblicken können: Damit wird auch der Lehrerstand eine erfreuliche Zukunft vor sich haben!

Das neue Unterrichtsgesetz (UG)

Vor der zweiten Lesung im Grossen Rat haben Delegationen des Vorstandes mit den Fraktionspräsidenten über Meinungen und Anliegen der Lehrerschaft über des UG diskutiert. Diese Aktion war die letzte einer ganzen Reihe von Besprechungen mit Grossräten, dem Synodalvorstand und dem Präsidenten der GR-Kommission Kurt Künzler.

3 Anliegen standen im Mittelpunkt unserer Gespräche:

1. *Die Lehrerwahl*: Die Fassung nach der 1. Lesung beinhaltete die Gefahr der Willkür von Seiten der Schulbehörden. Eine Nichtwiederwahl darf unserer Meinung nach nur vorgenommen werden, wenn «wichtige Gründe» dafür vorliegen. Ein Gespräch Schulbehörde-Lehrer-Inspektor hat diesen Tatbestand genau abzuklären.

2. *Ortszulagen*: Wenn ein Ortszulagenverbot ausgesprochen wird, muss dieser Besoldungsteil in die Grundbesoldung übernommen werden. Dies kann praktischerweise im Zusammenhang mit der laufenden Besoldungsrevision gemacht werden. Nur wenn diese befriedigend ausfällt, wird der TKLV dem UG zustimmen. Ein absolutes Verbot für Ortszulagen ist uns ohnehin nicht sympathisch.

3. *Bildungsurlaub*: Gleiches Recht für alle Lehrer: Der besoldete Bildungsurlaub soll allen Lehrern zugestanden werden.

Die Statistik des ED zeigte am 4.5.77 folgendes Bild: 48 Stellenlose, davon 3 ganz ohne Beschäftigung. Vikariatsweise (und damit auch nur zeitweise) wurden 34 Junglehrer beschäftigt.

Das neue Mittelschulgesetz

Da dieses Gesetz auch die zukünftige Lehrerausbildung regelt, hat der Vorstand an der Vernehmlassung zu diesem Gesetz teilgenommen. Anlässlich einer Pressekonferenz zu diesem Thema vertrat Heier Lang den Gesetzesentwurf, während Dr. Hablützel (Seminar) für den seminaristischen Ausbildungsgang eintrat.

Hauptpunkte der Stellungnahme des TKLV:

1. Das Gesetz muss die Ausbildungswege an Mittelschulen klarer regeln.
2. Für die Lehrerausbildung werden 5 Jahre (ohne RS) gefordert.
3. Es sollen 3 Wege zur Primarlehrerausbildung offen bleiben:
 - a) Der *seminaristische Weg*.
 - b) Der *maturitätsgebundene Weg* (Ausbildung zum PL nach Matura: 1½ Jahre).
 - c) Der *Umschulungskurs*: 2½ Jahre mit einem Vorsemester zur Eignungsabklärung.
4. Die Ausbildung zum PL erfolgt ausschliesslich am Seminar (keine Lehramtszüge an den Kantonsschulen).
5. Der Hochschulzugang für Seminarabsolventen muss im bisherigen Rahmen gewährleistet bleiben.
6. Die stufenspezifische Ausbildung zum Abschluss- und Sonderklassenlehrer muss geregelt sein.
7. Die Ausbildung zur Arbeitsschullehrerin, Hauswirtschaftslehrerin und Kindergärtnerin ist durch Neuregelung zu verbessern.

«Ortsübliche Normen»

Anfangs Jahr äusserten sich in einer Vernehmlassung 13 örtliche Lehrervereine (LV) zur Frage: «Wie weit muss sich der Lehrer den ortsüblichen Normen anpassen?»

Ergebnis:

1. Der Lehrer soll in seiner *politischen Zugehörigkeit und Tätigkeit* frei sein, solange er sich innerhalb der rechtsstaatlichen Ordnung bewegt. Er hat sich seinen Schülern gegenüber politisch neutral zu verhalten.
2. Der Lehrer muss frei entscheiden können, ob er in Vereinen mitarbeiten will oder nicht. (In kleinen Gemeinden ist es oft ungeschickt, sich jeder Vereinstätigkeit zu enthalten.)
3. Der *Lebenstil* muss dem Ermessen des Lehrers anheimgestellt bleiben. Der Lehrerberuf beinhaltet aber auch eine Vorbildfunktion.
4. Das *Konkubinat* (im TG Antragsdelikt) soll bei Lehrern ebenso geduldet werden, wie es bei Angehörigen anderer Berufe am selben Ort üblich geworden ist.
5. *Militärdienst*: Wegen Dienstverweigerung *Verurteilte* können von uns nicht geschützt werden.
6. Die *Religionsfreiheit* gilt auch für den Lehrer.
7. «*Fast-Selbstverständliches*»: Der Lehrer hat pünktlich zu sein; er hat auf Ordnung zu achten (ohne zu übertreiben). Elternkontakte sind wünschenswert.

Residenzpflicht

Nach dem Gesetz über Wahlen und Abstimmungen hat der Lehrer am Schulort Wohnsitz zu nehmen.

Der Lehrermangel der vergangenen Jahre hat es mit sich gebracht, dass verschiedentlich Lehrer mit der Zusicherung angestellt worden sind, sie dürfen auch ausserhalb des Schulortes wohnen. Aufgrund eines Rechtsgutachtens und durch Gespräche mit den betroffenen Lehrern und den zuständigen Schulbehörden konnte der TKLV verhindern, dass auswärts wohnenden Lehrern die Ortszulage gekürzt wurde. Es gilt auch hier der Rechtsgrundsatz von Treu und Glauben: Getroffene Abmachungen müssen eingehalten werden.

Besoldungsrevision

6 Jahre sind es her, seit der TKLV die erste Eingabe an die Regierung für eine Besoldungsverbesserung (2. Maximum) gemacht hat. So lange sich das UG in der ersten Lesung befand, war der Regierungsrat anscheinend nicht willens, den in seinen Schubladen liegenden Bericht der Einreihungskommission zuhanden des Grossen Rates zu verabschieden.

Die Notwendigkeit des Einbaus der Ortszulagen in die Grundbesoldung und die Tatsache, dass *kein deutschweizerischer Kanton seine Lehrer so niedrig entlöhnt wie der Thurgau* – vielleicht auch unser Unmut und die Drohung eines Neins der Lehrerschaft zum UG – haben den Regierungsrat bewogen, die Arbeit voranzutreiben. Der Vorschlag, die Lehrerschaft lohnmäßig während 23 Jahren aufsteigen zu lassen und die Besoldungen an die andern Kantone anzugeleichen, geben uns Ansporn, den eingeschlagenen Weg (Information der Mitglieder, der Presse und vermehrter Kontakt mit Politikern) weiter zu verfolgen.

Wir erwarten im neuen Jahr endlich entscheidende Lohnverbesserungen!

Teuerungszulagen (TZ)

Auf den 1.1.77 wurde die Teuerung mit einer TZ von 2% auf 167 Indexpunkte ausgeglichen. Da der massgebende Novemberindex 1977 nur auf 168,8 Punkte gestiegen war, wurde die 2%-Grenze nicht überschritten, weshalb die Teuerung auf den 1.1.78 nicht ausgeglichen wurde (gem. Beschluss des GR vom 20.12.76).

Schutz unserer Mitglieder

Vermehrt musste der Vorstand durch Verhandlungen Anstände zwischen Lehrern und Schulbehörden zu bereinigen versuchen. Glücklicherweise konnten in allen Fällen die Differenzen zur Zufriedenheit unserer Mitglieder gelöst werden. Dabei musste unser Rechtsberater, Oberrichter W. Kramer beigezogen werden. Folgende Anstände beschäftigten uns: Ortszulagen, Residenzpflicht, Lehrervertreter in den Schulbehörden, Kündigung an einer Privatschule, Nichtwahl von Lehrern, Stundenverpflichtung an Mittelschulen, persönliche und politische Streitigkeiten zwischen Lehrern und Behörden.

Beschäftigungslage

Anlässlich einer Pressekonferenz, einberufen durch das ED, konnten die Vertreter des Synodalvorstandes und des TKLV über die Ergebnisse der Verhandlungen mit dem ED Stellung beziehen und ihre Meinung zur Lehrerarbeitslosigkeit bekanntgeben.

Der TKLV beharrte auf seiner Meinung nach pädagogisch sirinvolle Massnahmen zur Eindämmung des Lehrerüberflusses: Bildungsurlaub für alle Lehrer, Verlängerung und Verbesserung der Ausbildung aller Lehrer, feste Anstellung von Vikaren durch den Staat.

Die Lehrervertreter wollten mit ihren Vorschlägen helfen, junge und gute Lehrer bei der Stange zu halten.

Der TKLV bot einen Beschäftigungsvermittlungsdienst an, der den Junglehrern im weitesten Sinne die Möglichkeit vermitteln sollte sich fortzubilden, etwas vom sozialen Umfeld der Schule zu erfahren (Arbeit in sozialen Einrichtungen) und sich auch im wirtschaftlichen Bereich umzusehen.

Informationen der Mitglieder

Die Arbeit des Vorstandes des TKLV bedarf eines Echos; den Verhandlungspartnern des TKLV muss die Stärke und die Solidarität der Lehrerschaft bewusst werden; die Mitglieder unseres Vereins müssen die Absichten des Vorstandes, die Beweggründe der Vereinsleitung für Entscheidungen kennen und durch eigenes Handeln und eigene Argumentation im selben Sinn mithelfen, die gesteckten Ziele zu erreichen.

Diese Ueberlegungen führten zur Urabstimmung im April: Mit einem knappen 3/4-Mehr verwarf die Lehrerschaft die Einführung der Schweizerischen Lehrerzeitung als obligatorisches Vereinsorgan. Die Delegiertenversammlung genehmigte dann den Alternativevorschlag des Vorstandes: Einführung eines eigenen Mitteilungsblattes. Die gegenseitige Information kann nun rascher erfolgen. Wir erwarten, das Mitteilungsblatt helfe mit, den TKLV nicht nur lebendig zu erhalten, sondern ihn als die freie Lehrerorganisation weiter auszubauen.

Delegiertenversammlung des TKLV

Am 27. Juni fand die DV des TKLV in Weinfelden statt. Neben den üblichen Geschäften wurde Folgendes erledigt:

1. Mitteilungsblatt: Die DV erteilt die Genehmigung zur Herausgabe eines vereinseigenen Mitteilungsblattes.
2. Mitgliederbeitrag: Durch die vermehrten Aufgaben des TKLV (mehr Sitzungen, Rechtsanwalt usw.) resultierte ein Rückschlag von 4000 Fr. Der SLV-Beitrag stieg um 1 Fr. auf 20 Fr. Diese Beitragserhöhung, die Deckung des Defizits und die Kosten für die Herausgabe des Mitteilungsblattes machten die Erhöhung des Mitgliederbeitrages auf 40 Fr. nötig.
3. Referat: Kollege Ewald Fröhlich sprach über die Probleme, die sich für die Lehrerpensionskasse aus der Neuordnung der Besoldungen ergeben: Hohe Nachzahlungen, Berücksichtigung von örtlichen PK werden wohl noch verschiedentlich zu reden geben.

Präsidentenkonferenz (PK) des TKLV

Die Konferenz der Präsidenten der örtlichen Lehrervereine versammelte sich zur Diskussion und Information über das neue Mittelschulgesetz. Diese Beratungen ermöglichen dem Vorstand eine fundierte und eindeutige Stellungnahme. In der Diskussion zeigte es sich, dass Bedenken gegen eine geteilte Lehrerausbildung dominieren. Dies vereinfachte natürlich die Arbeit des Vorstandes. Ergebnisse: Siehe Abschnitt «Mittelschulgesetz».

Schweizerischer Lehrerverein (SLV)

Unsere Beziehungen zum SLV haben sich dank der Wahl von Viktor Künzler, Vizepräsident des TKLV, zum Mitglied des Zentralvorstandes des SLV noch verstärkt. Vgl. Jahresbericht SLV in dieser Ausgabe.

Regionale Ostschweizerische Lehrerorganisationen (ROSLO)

In der ROSLO, dem Verhandlungspartner der Lehrerschaft gegenüber der Erziehungsdirektorenkonferenz der Ostschweiz, sind sowohl die Synode wie auch der TKLV vertreten. Die ROSLO befasst sich zurzeit vornehmlich mit der Lehrerfortbildung, dem Projekt «Koordination des Deutschunterrichtes» und der Einführung des Französischunterrichtes auf der Mittelstufe. Vorbereitet ist die 1. Vernehmlassung zum FU in der Region Ostschweiz.

Beziehungen und Vertretungen des TKLV

Kantonal:

- Alljährliche Aussprache mit den Seminaristen durch den Präsidenten.
- René Stibi ist Mitglied in der Aufsichtskommission des Seminars.
- Emil Rüegg ist Delegierter in der Lehrerpensionskasse.

ROSLO:

- Viktor Künzler ist Mitglied der Kurskommission der EDK-Ost.
- Urs Schildknecht nimmt an den Präsidentenkonferenzen der ROSLO teil.

Schweizerisch:

- Delegierte der Sektion TG für den SLV: Paul Ewald, Kurt Fillinger, Bruno Höck, Adolf Hess, Urs Schildknecht, Hans Widmer.
- V. Künzler ist Mitglied des ZV des SLV.
- U. Schildknecht nimmt an den Präsidentenkonferenzen des SLV teil, ist Mitglied der Redaktionskommission der Schweizerischen Lehrerzeitung und Delegierter in der Delegiertenversammlung der Konf. Schweizerische Lehrerorganisationen (KOSLO).
- Emil Rüegg: Mitglied der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung.
- Urs Zuppinger ist Mitglied der Jugendschriftenkommission des SLV.
- V. Künzler ist Mitglied der Verwaltungskommission der Lehrerkrankenkasse.

Urs Schildknecht



III. Teil Rechnungen 1977



Kümmerly & Frey / Prov. für verk. Dias	1 000.—
Ernst Ingold / Provision für verk. SSW	5 302.40
Entschädigung für Propaganda	
von Fibelverlag	1 000.—
	13 567.50

Verwaltungsbeiträge:

Reisedienst SLV	11 000.—
Fibelverlag	15 000.—
Schweizerische Lehrerzeitung	15 000.—
Hilfsfonds	3 000.—
Lehrerwaisenstiftung	3 000.—
Kur- und Wanderstationen	3 000.—
Schweizerischer Lehrerkalender	3 000.—
	53 000.—

Verrechnete Büromieten an andere Institutionen:

Reisedienst	3 000.—
Fibelverlag	3 500.—
Schweizerische Lehrerzeitung	3 500.—
	10 000.—

Publikationen:

Kommentare Verkauf	27 532.85
Publikationen Verkauf	16 985.72
Wandschmuck Verkauf	20 910.—
	65 428.57

Ausgabenüberschuss	12 076.—
	533 434.57

Bilanz per 31. Dezember 1977

AKTIVEN

Kassa	3 452.05
Postcheckkonto 80-2623	155 948.88
Zürcher Kantonalbank, Konto ord.	1 041.—
Schweizerische Bankgesellschaft, Reisedienst	35 760.05
Schweizerische Bankgesellschaft, LBA	39 594.—
Spar- und Leihkasse, Wilchingen, Anlagesparkonto	7 467.60
Spar- und Leihkasse, Wilchingen, LBA	107 436.90

Debitoren:

Publikationen	1 330.—
Kalender	2 722.10
Verrechnungssteuer	8 516.55
	12 568.65

Lagerbestand:

Publikationen	28 426.66
Kalender	3 451.—
	31 877.66

Mobiliar	1.—
--------------------	-----

Archiv und Bibliothek	1.—
---------------------------------	-----

Wertschriften	35 120.—
-------------------------	----------

Schuldbriefe	26 200.—
	61 320.—

Darlehen:

Fibelverlag	20 000.—
Populär	1 500.—
Schweizerisches Jugendschriftenwerk	1 000.—
	22 500.—

Liegenschaft, Zürich	340 000.—
Transitorische Aktiven	105 741.50

Verrechnungsguthaben:

Hilfsfonds	10 037.60
Kur- und Wanderstationen	2 717.30
Fibelverlag	41 015.85
Bernischer Lehrerverein	5 914.50
	59 685.25

Ausgabenüberschuss	12 076.—
	996 471.54

1. Rechnung 1977 des Schweizerischen Lehrervereins

ERFOLGSRECHNUNG vom 1. Januar bis 31. Dezember 1977

AUFWAND

	Fr.	Fr.
Kommissionen, Studiengruppen, Arbeitsausschüsse		
Jugendschriftenkommission	3 808.—	
Wanderbüchereien	661.50	4 469.50
Jugendbuchpreis		1 500.—
Studiengruppen		4 671.05
Arbeitsausschüsse		4 549.50

Verwaltung:

Gehälter	242 152.70
AHV, ALV, IV, FAK usw.	17 194.70
Personalversicherungen	56 793.05
Heizung, Beleuchtung, Reinigung	5 315.60
Hypothesenkarzinse	5 500.—
Unterhalt auf Liegenschaft	3 234.15
Gebühren und Abgaben auf Liegenschaft	823.45
Unterhalt auf Mobilien und Mobiliar	1 906.—
Abschreibung Archiv und Bibliothek	1 313.—
Drucksachen für Werbung	1 145.50
Bürobedarf und Drucksachen	7 828.35
Porti, Bank- und Postcheckspesen	5 794.05
Telefon	1 304.10
Beiträge an andere Organisationen ord.	27 030.—
Beiträge an andere Organisationen a. o.	5 600.—

Steuern

Allgemeine Unkosten	5 044.80
-------------------------------	----------

Entschädigungen an Vereinsleitung/Sitzungsspesen:

Zentralvorstand	18 489.25
Präsidentenkonferenzen	10 416.80
Delegiertenversammlungen	6 952.30

Anteil Pensem Entlastung Präsident	14 689.60
Rechnungsprüfungsstelle	2 322.85

Delegationen	20 187.10
------------------------	-----------

Publikationen:

Kommentare	29 260.83
Honorare, Druck und Erstellung	8 329.84
Wandschmuck	
Honorare, Druck und Erstellung	15 419.25
	53 009.92

533 434.57

ERTRAG

Mitgliederbeiträge	367 101.50
------------------------------	------------

Bank- und Wertschriftenzinsen:

Bankzinsen	46.55
Wertschriftenzinsen	4 628.25

4 674.80

Versicherungsprovisionen:

«Zürich»-Versicherungsgesellschaft	2 154.20
«Winterthur»-Versicherungsgesellschaft	5 432.—

7 586.20

Verlagsprovisionen:

Wanderbüchereien	5 000.—
Büchler & Co / Provision SSZ	1 265.10

PASS/VEN

	Fr.	Fr.
Hypotheken Liegenschaft Zürich	150 000.—	
Transitorische Passiven	40 012.35	
Verlustreserve	9 041.95	
Fonds für Bürorationalisierung und Personalfortbild.	9 774.25	
Personalfonds	37 249.90	
Lehrertagfonds	7 740.60	
Mobilienfonds	6 878.75	
Reisefonds	8 571.—	
Ausgestaltungsfonds Publikationen	6 000.—	
Fonds für neue Aufgaben	23 807.60	
Reservefonds Reisedienst	20 000.—	
Immobilienfonds für Renovationen Liegenschaft	5 922.85	
Fonds Pestalozzi-Aktionen	4 953.30	
Rückstellung WCOTP-Kongress 1980	25 000.—	
Fonds Lehrerbildungskurse Afrika LBA	118 899.15	
Beiträge der öffentlichen Hand LBA	120 000.—	
KOSLO	10 684.15	
<i>Verrechnungsschulden:</i>		
Schweizerische Lehrerzeitung	32 337.90	
Schweizerische Lehrerwaisenstiftung	5 225.65	37 563.55
Reinvermögen	354 372.14	
	996 471.54	

VERMÖGENSRECHNUNG 1977

Reinvermögen am 31. Dezember 1976	354 372.14
Ausgabenüberschuss SLV 1977	12 076.—
Reinvermögen am 31. Dezember 1977	342 296.14

2. Rechnung 1977 der Schweizerischen Lehrerzeitung**AUFWAND**

BS Satz, Druck, Papier	576 172.—
BS Filme	14 864.—
BS Mutationen, Adressieren, Versand	47 529.50
BS Porti Mehrexemplare	365.10
BS Beilagen (Prospekte) einstecken und Porti Stammauflage	13 546.55
BS Beilagen (Prospekte) einstecken und Porti Auflage Berner Schulblatt	16 329.60
BS Autorkorrekturen	8 096.—
BS Transporttaxen PTT	25 467.70
BS Versandtaschen	1 984.—
BS Kommissionen Abonnemente	41 239.25
BS Kommissionen Inserate	138 483.65
BLV Satz, Druck, Papier der «Schulpraxis»-Ausgaben (ohne SLV-Teil)	884 077.35
SPR Satz, Druck Papier des numéro commun SLZ / Educateur	52 255.80
Honorare an Mitarbeiter	33 257.35
Verwaltung:	28 201.15
Gehälter	128 673.40
AHV, ALV, IV, FAK usw.	8 398.95
Personalversicherungen	10 440.70
Büroentschädigungen	3 060.—
Porti und Bankspesen	1 308.05
Bürobedarf und Drucksachen	376.—
Unterhalt auf Schreibmaschine	98.60
Telefon	3 791.40
Zeitschriften und Bücher	1 024.25
Allgemeine Unkosten	938.80
Spesen der Redaktoren	4 753.60
Verwaltungsbeitrag an SLV	12 290.70
Miete, Heizung, Beleuchtung	15 000.—
Sitzungsspesen der Redaktionskommission	3 500.—
Reisespesen der Redaktoren	3 240.40
	2 263.30
	1 184 659.10

ERTRAG

BS Einnahmen aus Inseraten		
Buchdruckerei Stäfa	697 404.90	
SPR Einnahmen aus Inseraten		
des numéro commun SLZ/Educateur	10 156.20	707 561.10
BS Einnahmen aus Abonnementen		
Buchdruckerei Stäfa	269 821.65	
BLV Einnahmen aus Abonnementen		
Berner Auflage	80 402.40	350 224.05
Einnahmen aus Beilagen und Separata		62 678.50
Verkaufserlös aus Einzelnummern		7 862.60
Bank- und Wertschriftenzinsen		11 346.40
Kursgewinn aus Obligationen und Anleihen		160.—
Beiträge an Sondernummern:		
- MIGROS-Genossenschafts-Bund		
Pestalozzi-Broschüre 1/77	4 000.—	
- Lotteriefonds Aargau / Beitrag an Aargauer Sonderausgabe der Pestalozzi-Broschüre 2/77 (8500 Exemplare)	9 000.—	
- Beitrag aus Lehrertagfonds an Pestalozzi-Broschüre 2/77	2 000.—	15 000.—
Ausgabenüberschuss		29 826.45
		1 184 659.10

Bilanz per 31. Dezember 1977**AKTIVEN**

Zürcher Kantonalbank, Kontokorrent	7 357.—
Debitoren	37 260.75
Eidg. Steuerverwaltung / Verrechnungssteuer	2 534.90
Mobilien	1.—
Wertschriften:	
Eidgenössische Anleihe Obligationen	2 205.—
Kantonalbanken Obligationen	77 070.—
Engadiner Kraftwerke, Obligationen	15 262.—
Schuldanerkennungen und Schuldbriefe	47 700.—
	142 237.—
Transitorische Aktiven	36 182.80
Verrechnungsguthaben:	
Schweizerischer Lehrerverein	32 337.90
Ausgabenüberschuss	29 826.45
	287 737.80

PASS/VEN

Transitorische Passiven	42 827.05
Fonds: Werbung/Ausstattung	3 140.95
Reinvermögen	241 769.80
	287 737.80

VERMÖGENSRECHNUNG 1977

Reinvermögen am 31. Dezember 1976	241 769.80
Ausgabenüberschuss 1977	29 826.45
Reinvermögen am 31. Dezember 1977	211 943.35

Zur Verwirklichung seiner Grundsätze setzt der SLV sein Vereinsorgan, die Schweizerische Lehrerzeitung, seine übrigen Mittel und seine Finanzen ein.

3. Rechnung 1977 des Hilfsfonds des Schweizerischen Lehrervereins

AUFWAND

Unterstützungen	450.—
Übriger Aufwand Unterstützungen (iur. Begutachtung, Sektion Zug)	500.—
Verwaltung:	
Bankspesen	1 060.10
Verwaltungsbeitrag an SLV	3 000.—
Steuern	6 237.60
Einnahmenüberschuss	25 136.50
	36 384.20

ERTRAG

Bankzinsen	2 242.45
Wertschriftenzinsen	33 141.75
Legat Margrit Oberholzer, Zürich	1 000.—
	36 384.20

Bilanz per 31. Dezember 1977

AKTIVEN

Zürcher Kantonalbank, Kontokorrent und Festgeld	55 134.—
Spar- und Leihkasse, Anlagesparkonto	71 282.35
Eidg. Steuerverwaltung / Verrechnungssteuer	4 421.25
Wertschriften:	
Städtische Anleihen Obligationen	5 300.—
Kantonalbanken Obligationen	218 930.—
Kraftwerke Obligationen	41 350.—
	265 580.—
Schuldbriefe	270 435.—
Darlehen	62 883.30
	598 898.30
	729 735.90

PASSIVEN

Reserve	47 580.—
Reinvermögen	646 681.80
Verrechnungsschulden:	
Schweizerischer Lehrerverein	10 037.60
Bernischer Lehrerverein	300.—
Einnahmenüberschuss	25 136.50
	729 735.90

VERMÖGENSRECHNUNG 1977

Reinvermögen am 31. Dezember 1976	646 681.80
Einnahmenüberschuss 1977	25 136.50
Reinvermögen am 31. Dezember 1977	671 818.30

4. Rechnung 1977 der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung

AUFWAND

Unterstützungen	34 300.—
Weihnachtsgaben	1 550.—
Bankspesen	1 149.30
Sitzungsspesen	684.40
Verwaltungsbeitrag an SLV	3 000.—
Allgemeine Unkosten / Handelsregistereintragungen	165.30
Einnahmenüberschuss	37 408.30
	78 257.30

ERTRAG

Zuwendungen	8 667.40
Bank- und Wertschriftenzinsen	69 589.90
	78 257.30

ERGEBNIS

Einnahmenüberschuss Lehrerwaisenstiftung	37 408.30
Einnahmenüberschuss Lehrerkalender	2 113.95
	39 522.25

Bilanz per 31. Dezember 1977

AKTIVEN

Zürcher Kantonalbank, Kontokorrent und Festgeld	116 231.—
Spar- und Leihkasse, Anlagesparkonto	71 282.35
Eidg. Steuerverwaltung / Verrechnungssteuer	6 590.35
Wertschriften:	

Eidgenössische Anleihen 36 955.—

Kantonale Anleihen 31 865.—

Städtische Anleihen 23 460.—

Kantonalbanken 216 000.—

Kraftwerke 36 300.—

344 580.—

Schuldbriefe 775 550.—

Darlehen FORMACO 120 000.—

Transitorische Aktiven 567.50

Verrechnungsguthaben 5 225.65

1 440 026.85

PASSIVEN

Reserven	77 255.—
Reinvermögen	1 325 363.55
Einnahmenüberschuss	37 408.30
	1 440 026.85

VERMÖGENSRECHNUNG 1977

Reinvermögen am 31. Dezember 1976	1 323 249.60
Einnahmenüberschuss 1977	39 522.25
Reinvermögen am 31. Dezember 1977	1 362 771.85

Kennen Sie die bewährten Lehrmittel unseres Verlags?

Zeichnen in den Geschichtsstunden von Hans Witzig

Bd. I dient der Veranschaulichung des Geschichtsunterrichts von der Älteren Steinzeit bis ins Mittelalter und verhilft dem Schüler dank zeichnerischem Festhalten der gegenständlich erfassbaren Welt zu einwandfrei klaren Vorstellungen.

Neuauflage (in Leinen) Fr. 15.20

Bd. II beschlägt die Geschichte unseres Landes im engeren Sinne, die eigentliche Schweizer Geschichte von der Gründung des Bundes bis ans Ende der Alten Eidgenossenschaft. Im Gegensatz zum ersten von Werken des Friedens inspirierten Band wird hier jenen des Krieges der ihrer Bedeutung angemessene Hauptanteil zugebilligt. Fr. 10.50.

Zeichnen zur Biblischen Geschichte von Hans Witzig

ist in drei Kapitel aufgeteilt: «Zeichnungen zum Alten Testamente», «Zeichnungen zum Neuen Testamente» und «Zeichnungen zur Kirchengeschichte» und stellt ein wertvolles überkonfessionelles Hilfsmittel für den Religionsunterricht dar.

Neuauflage (in Leinen) Fr. 15.20

Verlangen Sie den Verlagskatalog!

Bezugsadresse: Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03, Postscheck 80-20462

ABRECHNUNG 1977 über den Verlag des Schweizerischen Lehrerkalenders als Beilage zur Rechnung der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung

ERFOLGSRECHNUNG vom 1. Januar bis 31. Dezember 1977

ALLIWAND

Lehrerkalender Erstellungskosten 33 427.50

ERTRAG

Kalenderverkäufe	30 185,45
Inserate Lehrerkalender	5 356,-
	35 541,45

ERGEBNIS

Ertrag	35 541.45
Aufwand	33 427.50
Einnahmenüberschuss	
zugunsten der Lehrerwaisenstiftung	2 113.95

5. Rechnung 1977 der Stiftung der Kur- und Wanderstationen

ERFOLGSRECHNUNG vom 1. Januar bis 31. Dezember 1977

AUFWAND

Unterstützungen	8 100.—
Bankspesen	643.65
Verwaltungsbeitrag an SLV	3 000.—
<hr/>	
Beiträge an andere Organisationen:	
Zwyssighaus	100.—
Schweiz. Arbeitsgem. für Wanderwege	100.—
SJH	100.—
Schweiz. Multiple-Sklerose-Gesellschaft	100.—
Schweizerischer Juraverein	100.—
	500.—
<hr/>	
Allgemeine Unkosten / Handelsregistereintragungen	217.30
Einnahmenüberschuss	8 803.50
	21 264.45

ERTRAG

Bank- und Wertschriftenzinsen	20 264.45
Ertrag der Geschäftsstelle	1 000.—
	<u>21 264.45</u>

Bilanz per 31. Dezember 1977

AKTIVEN

Zürcher Kantonalbank, Kontokorrent	6 520.—
Spar- und Leihkasse, Anlagesparkonto	50 906.95
Eidg. Steuerverwaltung / Verrechnungssteuer	2 785.05
Wertschriften:	
Eidgenössische Anleihen Obligationen	12 725.—
Kantonale Anleihen Obligationen	23 800.—
Städte Anleihen Obligationen	5 000.—
Kantonalbanken Obligationen	123 165.—
	<hr/>
	164 690.—
Schuldbriefe	167 854.50
	<hr/>
	292 755.50

PASSIVEN

Reserven	28 690.—
Verrechnungsschuld:	
Schweizerischer Lehrerverein	2 717.30
Reinvermögen	352 545.70
Einnahmenüberschuss	8 803.50
	392 756.50

VERMÖGENSRECHNUNG 1977

Reinvermögen am 31. Dezember 1976	352 545.70
Einnahmenüberschuss 1977	8 803.50
Reinvermögen am 31. Dezember 1977	361 349.20

6. Rechnung 1977 der Schweizerfibel in Druckschrift

ERFOLGSBECHNUUNG vom 1. Januar bis 31. Dezember 1977

AUFWAND

Lagerbestand am 1. Januar 1977	137 160.14
Druck- und Erstellungskosten	14 878.90
Honorare	4 762.60
	<hr/>
Miete, Heizung, Beleuchtung, Reinigung	3 500.—
Kapitalzinsen	4 000.—
Porti, Spedition	1 785.—
Verwaltungsbeitrag an SLV	15 000.—
Propagandabeitrag an SLV und SLiV . . .	2 000.—
Allgemeine Unkosten	1 413.45
Revisionsspesen (inkl. Anteil Kosten	
Treuhandbüro Gerber-Bachmann, Zürich)	345.20
Sitzungsspesen	2 421.20
	<hr/>
	30 464.85

ERTRAG

Fibelverkäufe	70 125.68
Lagerbestand am 31. Dezember 1977	117 140.81
	<u>187 266.49</u>

Bilanz per 31. Dezember 1977

AKTIVEN

Kassa	789,33
Postcheckkonto	4 093,61
Debitoren	2 190,10
Lagerbestand	117 140,81
	124 213,85

PASSIVEN

Transitorische Passiven	198.
Kapitalanlage	
Schweizerischer Lehrerinnenverein . . .	40 000.—
Kapitalanlage	
Schweizerischer Lehrerverein . . .	40 000.—
	80 000.—
Verrechnungsschulden:	
Schweizerischer Lehrerinnenverein . . .	3 000.—
Schweizerischer Lehrerverein . . .	41 015.85
	44 015.85
	124 213.85

Bericht der Rechnungsprüfungsstelle

Auftragsgemäss führte die Rechnungsprüfungsstelle in zwei Sitzungen die Revision der Jahresrechnungen 1977 durch:

109. Rechnung des Schweizerischen Lehrervereins

Fr. 533 434.57	Aufwand
Fr. 521 358.57	Ertrag
<u>Fr. 12 076.—</u>	<u>Aufwand-Überschuss</u>
Budget 1977	
Fr. 17 100.—	Aufwand-Überschuss
Fr. 342 296.14	Reinvermögen am 31. Dezember 1977

45. Rechnung der Schweizerischen Lehrerzeitung

Fr. 1 184 659.10	Aufwand
Fr. 1 154 832.65	Ertrag
<u>Fr. 29 826.45</u>	<u>Aufwand-Überschuss</u>
Budget 1977	
Fr. 43 560.—	Aufwand-Überschuss
Fr. 211 943.35	Reinvermögen am 31. Dezember 1977

53. Rechnung des Hilfsfonds des SLV

Fr. 11 247.70	Aufwand
Fr. 36 384.20	Ertrag
<u>Fr. 25 136.50</u>	<u>Ertrags-Überschuss</u>
Fr. 671 818.30	Reinvermögen am 31. Dezember 1977

82. Rechnung der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung

Fr. 40 849.—	Aufwand
Fr. 78 257.30	Ertrag
<u>Fr. 37 408.30</u>	<u>Ertrags-Überschuss</u>
Fr. 2 113.95	Ertrag Lehrerkalender
Fr. 39 522.25	Total Ertrags-Überschuss
Fr. 1 362 771.85	Reinvermögen am 31. Dezember 1977

78. Rechnung der Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Fr. 12 460.95	Aufwand
Fr. 21 264.45	Ertrag
<u>Fr. 8 803.50</u>	<u>Ertrags-Überschuss</u>
Fr. 361 349.20	Reinvermögen am 31. Dezember 1977

Bei allen fünf Rechnungen prüften wir stichprobenweise Belege und Buchungseinträge. Wir stellten überall ordnungsgemäss Verbuchung fest. Die Saldomeldungen von Post und Banken stimmen mit den ausgewiesenen Vermögensbeständen überein. Über alle uns interessierenden Fragen erhielten wir Auskunft. Abweichungen gegenüber den Budgetzahlen sind eingehend erklärt. Bei der Rechnung SLV ergaben sie sich vorwiegend aus der Schwierigkeit, die Ablösung im Zentralsekretariat richtig zu erfassen, bei der SLZ in Zusammenhang mit der Umstellung auf die neue Drucktechnik und dem Minderertrag an Inseraten.



JO.

LESEN, EINE SICHERE GRUNDLAGE !

Falls Sie, geschätzter Leser, diese «korpulente» SLV-Jahresberichtnummer bis hierhin getreulich durchgelesen haben, besitzen Sie eine solide Grundlage zur Beurteilung der Leistungen und Möglichkeiten des SLV. Sollten Sie noch nicht «echtes» (zahlendes) Mitglied des SLV sein, bitte zögern Sie nicht, dies zu werden. Falls Sie, o Greuel, nicht Abonnent der SLZ sind, schrecken Sie nicht davor zurück, die SLZ persönlich zu abonnieren. Sie bietet Ihnen nur einmal pro Jahr so viel vereinspolitisches «Inventar»; die 41 weiteren Ausgaben enthalten bestimmt eine Fülle von Dingen, die Sie (auch) interessieren! J.

Wir stellen fest, dass die umfangreiche Buchhaltung und zugehörige Belegsammlung durch Fr. Eicher sehr sorgfältig, gewissenhaft und sachkundig besorgt wird.

Wir beantragen dem Zentralvorstand zuhanden der Delegiertenversammlung die An- und Abnahme der vorliegenden Jahresrechnungen 1977 unter bester Verdankung an die Verwaltung.

i.A. Rechnungsprüfungsstelle
des Schweizerischen Lehrervereins
Der Präsident: Robert Schwyn



Der SLV unterstützt und koordiniert die gewerkschaftliche Arbeit der Sektionen

Der SLV steht den Mitgliedern mit seinen Dienstleistungen zur Verfügung



SLV/SPR/VSG – Ja zum Hochschulförderungsgesetz

HFG-Gegner behaupten:

«In der Forschung werden Bundesgelder verschwendet» (XII)

Es gilt zwischen *Grundlagenforschung* (Gewinnung neuer Erkenntnisse) und *angewandter Forschung* (Verbesserung von Bestehendem) zu unterscheiden. In der Schweiz wird, wie in allen Industriestaaten, der *grösste Teil des Forschungsaufwandes von der Wirtschaft selber getragen*, und zwar vorwiegend für angewandte Forschung. Der *Bund* selber unterstützt u. a. die *Grundlagenforschung*. Zwei Beispiele belegen die Wichtigkeit einer vom Bunde mitgetragenen Forschung:

- Weil in der Uhrenindustrie die *Grundlagenforschung* vernachlässigt worden ist und der *Bund* keine gesetzlichen Möglichkeiten hatte, wurden neue Uhrentypen (z. B. die elektronische Uhr) zu spät entwickelt. Deshalb hat die Schweiz international Marktanteile eingebüßt und 24 000 Arbeitsplätze verloren – jeden dritten Arbeitsplatz in der Uhrenindustrie!
- Die Hälfte der Bundesmittel für die angewandte Forschung kommt der *Landwirtschaft* zugute. Dank hochstehender Versuchs- und Forschungsanstalten hat die schweizerische Landwirtschaft Weltruf.

1973 haben die Stimmbürger den *Forschungsartikel* in der Bundesverfassung mit überwältigendem Mehr gutgeheissen. Das Hochschulförderungs- und Forschungsgesetz ist die erwartete Konsequenz davon.

Die Kantone sollen nach dem neuen Hochschulförderungsgesetz Beiträge nach festen Ansätzen an die Betriebs- und Investitionskosten erhalten. Vorher wurden die Beiträge nach einem komplizierten Schlüssel nachträglich ausgerichtet, so dass die Kantone ihre Budgets nur bedingt darauf abstellen konnten. Zusätzlich sind nun Mittel vorgesehen, die bei einer weiteren Verknappung der Studienplätze den *Numerus clausus* verhindern sollen.

Das Hochschulförderungs- und Forschungsgesetz bringt nichts Revolutionäres. Durch die Regierungskonferenz ist die Mitsprache der Kantone gesichert. Dieser Konferenz stehen eine Kommission für Hochschulplanung und der Schweizerische Wissenschaftsrat als beratende Organe zur Seite.

Das neue Hochschulförderungsgesetz bedeutet einen unleugbaren Fortschritt für unsere Hochschulen, und es wird sie in die Lage versetzen, ihre Aufgaben für die Gesellschaft zu erfüllen.

* Resümee eines Beitrags von Gaston Gaudard in *Civitas* 7/8 (März 1978)

Gegnerische Argumente nicht stichhaltig:

«Neuer eidgenössischer Schulvogt» mit dem HFG! (?)

Gerade das neue Gesetz bringt «mehr» Schulföderalismus. Durch die Beteiligung der *Nichthochschulkantone* an der vorgesehenen Regierungskonferenz können diese die *Hochschulpolitik* mitbeeinflussen. Ausserdem unterstehen künftig auch die *Bundeshochschulen ETH Zürich und EPUL Lausanne* der *kantonalen Koordination*. Das neue Gesetz stärkt also den Föderalismus in einer zeitgemässen Art.

5 Thesen zum HFG

1. Das neue HFG stellt einen abgewogenen Kompromiss zwischen Freiheit und Effizienz dar.
2. Gewiss nimmt es sich vor, mit einem verbesserten Organigramm und mit bestimmten Planungsgrundlagen die knappen Ressourcen optimal einzusetzen; aber die Universitätsautonomie und der Hochschulföderalismus werden hierbei in ihrer Substanz nicht angetastet.
3. Die Förderung von Lehre und Forschung an unsren Hochschulen ist de facto längst eine Kooperationsaufgabe von Kantonen und Bund; man darf sagen, dass das neue HFG in einem bestimmten Bereich, demjenigen des Hochschulwesens, erstmals in dieser Klarheit dieses Prinzip des kooperativen Föderalismus verankert.
4. Das wird sich auch im Falle des Hochschulzugangs positiv auswirken. Nur mit einem neuen HFG besteht eine reelle Chance, den *Numerus clausus* zu vermeiden. Und wenn er trotzdem eingeführt werden müsste, ist es kaum denkbar, dass ohne neues HFG die Gleichbehandlung aller Schweizer gewährleistet werden könnte.
5. Eine Diskrimination von Maturanden aus Nichthochschulkantonen wäre aber zweifellos eine grössere Belastungsprobe für unsren Föderalismus als der staatsrechtliche und staatspolitische Kompromiss, der mit dem neuen HFG geschlossen wird.

Dr. Rolf Deppele

Generalsekretär der Schweizerischen Hochschulkonferenz

Was HFG-Gegner schreiben:

Schulmeister im Angriff ...

Als «bildungfeindlich» bezeichnen der Schweizerische Lehrerverein, die Société pédagogique und der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer das Referendum gegen das Hochschulgesetz. Und dann wird dramatisiert: Bei Ablehnung unweigerlich den *Numerus clausus*, Rückstau auf die andern Schulen und auf den Übertritt ins Berufsleben und der «Schwächste» werde am härtesten und ausweglos getroffen ...

Es war zu erwarten, dass alle die direkten und indirekten Profiteure des Millionensegels aus der Bundeskasse beim Hochschulgesetz antreten würden. Man spricht zwar von den Schülern und Studenten, denkt aber vor allem an sich und kümmert sich nicht darum, dass es in diesem Lande nicht nur Leute gibt mit gesicherten Salären und hohen Pensionen und 12 Wochen und mehr Ferien, sondern solche, die mit ihrer täglichen Arbeit die Steuergelder aufzubringen haben, die man mit dem neuen Hochschulgesetz so leichtfertig auszugeben im Begriffe ist. Wir werden dann sehen, wie das Schweizer Volk bei der Abstimmung auf Sprüche wie bildungsfeindliches Referendum und dergleichen reagiert und wenn die Schulmeister wirklich einen offenen Krach wollen, dann sollen sie es nur sagen. Beim Referendumskomitee wird man wohl kaum Angst vor diesen Leuten haben.

Gewerblicher Informations- und Pressedienst, 18. 1. 1978

Spenden für den Abstimmungskampf erwartet das überparteiliche Aktionskomitee für die Förderung der Hochschulen und der Forschung, Bern, Postscheckkonto 30-11442.

erscheint wöchentlich
am Donnerstag
123. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Secretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 33

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küssnacht,
Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, dipl. psych. (Schulpsychologe,
Erziehungsberater), Etzelstrasse 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13,
3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des
Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen
Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an
Redaktion SLZ

Bildung und Wirtschaft (monatlich)

Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 242 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)

Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle,
Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)

Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Heinz Hersperger (Basel), Dr. Kuno Zöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwollen BE.

Das Jugendbuch (6mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozziannum (6mal jährlich)

Redaktor: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)

Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozziannum

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschaffenwerk
Seefeldstrasse 6, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)

Mitteilungsblatt des Weltverbandes
der Lehrerorganisationen

Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Informationen Bildungsforschung (4mal jährlich)

Insetate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise (inkl. Porto):

	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 34.—	Fr. 50.—
halbjährlich	Fr. 19.—	Fr. 29.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 44.—	Fr. 60.—
halbjährlich	Fr. 25.—	Fr. 35.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie
folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton
Bern melden sich bitte ausschliesslich beim
Secretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Tele-
fon 031 22 34 16

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserate teil ohne redaktionelle Kontrolle und Ver-
antwortung.

Aus den Sektionen



Bern

Der Bernische Lehrerverein (BLV) – er zählt heute 7942 Vollmitglieder* – hält am 26. April seine ordentliche Abgeordnetenversammlung ab. 146 stimmberechtigte Mitglieder und zahlreiche Gäste versammelten sich im Berner Rathaus, um zu den Jahresgeschäften Stellung zu nehmen (Jahresberichte, Rechnungen, Tätigkeitsprogramme, Budget und Mitgliederbeiträge). Ferner mussten Neuwahlen vorgenommen werden (Büro der Abgeordnetenversammlung und Delegierte des BLV im Schweizerischen Lehrerverein). Wichtigste Traktanden waren

- die Genehmigung eines Reglements für die Teilung des Vermögens im Hinblick auf den Austritt der nordjurassischen Kolleginnen und Kollegen infolge der zu erwartenden Bildung des neuen Kantons,
- eine Revision des Reglements über die Lohnersatzkasse und
- die Fortsetzung der Arbeiten zu einer Neustrukturierung des BLV.

Die bevorstehende Teilung des Vereinsvermögens gab zu keinen Diskussionen Anlass. Die beiden Partner hatten die gründliche Arbeit der vorbereitenden Kommission in völliger Uebereinstimmung bereits akzeptiert, und die Teilungsrechnung liegt zur termingerechten Auszahlung bereit.

Die Mitglieder des BLV sind in der glücklichen Lage, eine Lohnersatzkasse zu besitzen. Sie ist aus der ehemaligen Stellvertretungskasse hervorgegangen. Nachdem der Staat vor einigen Jahren die Stellvertretungskosten bei Krankheit für ein volles Jahr übernommen hatte, ermöglichte der BLV eine neue Versicherungsart, die seinen Mitgliedern bei länger dauernder Krankheit den vollen Lohn für ein weiteres Jahr gewährt. Die Prämien sind bescheiden und für alle Mitglieder, gleich welcher Lohnkategorie, gleich gross; in der Versicherung inbegriffen sind Dienstalters-, Familien-, Kinder-, Orts- und allfällige Teuerungszulagen, ferner Besoldungszuschläge und Entschädigungen für Schulleiter sowie weitere Träger von Funktionen. Kann da nicht schon die Lohnersatzkasse allein ein Grund zur Mitgliedschaft im BLV sein?

Heikelstes Traktandum war die Neustrukturierung des BLV. Dem Bernischen Lehrerverein gehören bekanntlich Lehrkräfte aller Stufen an, von der Kindergarten bis zum Gymnasiallehrer. Seit langem hat sich das Bedürfnis gezeigt, alle Möglichkeiten des Dominierens einer grossen Gruppe auszuschalten. Daher gilt es einerseits, den einzelnen Stufenorganisationen präzisere

* alle Abonnenten der SLZ!

Die SLZ wünscht sich engagierte Leser – sind Sie Abonnent? Haben Sie Ihr persönliches Abonnement schon erneuert?

Rechte zu verschaffen, anderseits zu verhindern, dass der BLV bloss eine Dachorganisation einzelner Stufenverbände wird, soll er doch weiterhin und noch vermehrt als massgebender Vertreter gegenüber den Behörden und der Öffentlichkeit auftreten können, als Vertreter der bernischen Lehrerschaft allgemein. Bis die neue Organisation geboren sein wird, braucht es allerdings noch einige Zeit; man rechnet mit Jahren. Vorläufig einigte man sich auf das Einsetzen einer Revisionskommission, die auf Vorschlag des Kantonalvorstands von der Versammlung so gebildet wurde, dass mit einer Degradierung des BLV zu einer blassen Dachorganisation kaum gerechnet werden muss. Mit überwältigendem Mehr (95:17) hat glücklicherweise die Erkenntnis Ueberhand genommen, dass wir in erster Linie Lehrer und nicht Vertreter einer Schulstufe sind.

Es galt auch Abschied zu nehmen anlässlich der Abgeordnetenversammlung. Deren Präsident, Fritz Gerber (Zweisimmen), hat nach 14 Jahren erfolgreicher, konzilianter und straffer Leitung sein Amt abgetreten und darf des wohlverdienten Dankes der gesamten Lehrerschaft gewiss sein. Zu seinem Nachfolger wählte die Versammlung Dr. H. R. Neunschwendter, Rektor des Literargymnasiums Bern-Kirchenfeld.

Abschied zu nehmen galt es auch von Regierungsrat Simon Kohler, unserem Erziehungsdirektor, unter dessen Departementsleitung der BLV immer wieder zu konstruktiver Mitarbeit beigezogen wurde, und dies in einer Atmosphäre grossen Verständnisses und gegenseitigen Vertrauens. Kantonalpräsident Hans Perren (auch er als solcher zum letztenmal an einer Abgeordnetenversammlung mitwirkend – er wird im Sommer zurücktreten) sprach dem anwesenden Erziehungsdirektor den besten Dank dafür aus und überreichte ihm als Andenken an sein erfolgreiches Wirken ein kleins Geschenk, worauf Regierungsrat Kohler seinerseits dem Lehrerverein mit anerkennenden und herzlichen Worten dankte und ihm eine gute Zukunft wünschte.

H. A.

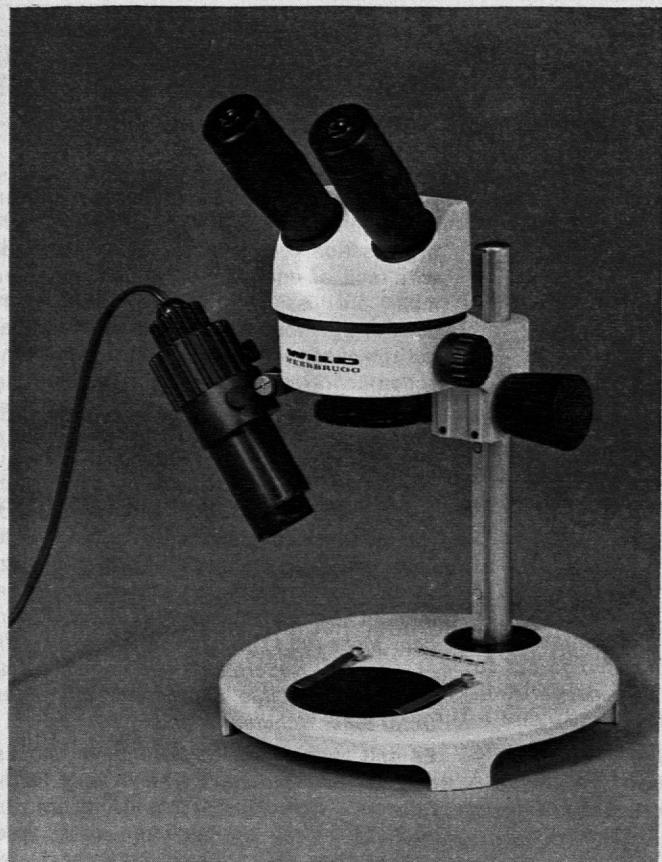
Entdecken Sie
echt Bopp-HiFi!

**stereo
phonie**

z.B. eine komplette Stereo-Anlage
für 3300 Franken, die besser tönt
als andere anderswo trotz doppelter
Leistung und dreifachem Preis.
Etwas für kritische, unverdorbene
Ohren – vielleicht sogar für Sie.

bopp

Arnold Bopp AG
Klosbachstr. 45
CH 8032 Zürich



WILD Stereomikroskope M1 A und M1 B für den Schulgebrauch:

- Hochwertige Qualität zu günstigen Preisen
- Hoher Arbeitskomfort
- Zahlreiche Kombinationsmöglichkeiten
- Einfache Bedienung

Verlangen Sie eine unverbindliche Vorführung

WILD + LEITZ AG

8032 Zürich Kreuzstrasse 60 Tel. 34 12 38

Mikroskopieren mit Zeiss

damit Sie mehr sehen -

und weniger bezahlen!

**Zeiss Junior 2
Mikroskope mit
Zeiss-Qualitätsoptik
schon ab Fr. 1100.-**

- für alle Studienrichtungen geeignet
- in verschiedenen Optik-Ausführungen lieferbar
- mit hohem Bedienungskomfort

Informations-Check

Bitte senden Sie mir Unterlagen über die Junior 2 Mikroskope. Ich interessiere mich besonders für:

- Studenten-Mikroskop Labor-Mikroskop
 Ärzte-Mikroskop

Name

Institut

Strasse

PLZ/Ort



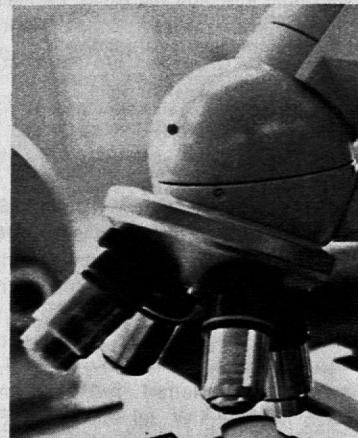
Hobby-, Schüler- und Studentenmikroskop Fr. 1133.-*



Binokulares Schüler-, Studenten-, Kurs- und Lehrermikroskop Fr. 1660.-*



Binokulares Arzt- und Labormikroskop Fr. 2278.-*
* inkl. Wust



ZEISS

West Germany

CARL ZEISS ZÜRICH AG
8021 Zürich
Grubenstrasse 54
Telefon 01 66 23 00
1006 Lausanne
Av. Juste-Olivier 25
Téléphone 021 22 26 46

Tonfilmprojektion kann mehr bedeuten.

Das Beispiel: Elmo 16-CL.

Elmo-Filmprojektoren, gleich ob für 16 mm oder Super-8, erfüllen als didaktische Arbeitsmedien weltweit höchste Leistungs- und Komfortansprüche. Ergänzend hierzu wird die schon sprichwörtliche Zuverlässigkeit immer wieder zum qualitätsbewussten Entscheidungskriterium für diese Marke.

Elmo 16-CL:

Speziell für den mobilen Einsatz im täglichen Lehrbetrieb entwickelte Elmo diesen ungewöhnlich leichten 16-mm-Tonfilm-Kofferprojektor, der sich durch Kompattheit, Bedienungsfreundlichkeit und ein besonders günstiges Preis-Qualitäts-Verhältnis auszeichnet.

Das Modell 16-CL ist für Magnet- und Lichttonfilme eingerichtet und erlaubt eine Vorführdauer bis zu 60 Minuten auf 600-m-Spule bei 24 Bildern pro Sekunde.

Die neuartige Kanal-Filmführung ist für schnelles, auch für Laien problemloses Einlegen und Herausnehmen des Films ausgelegt.

Standardmäßig wird dieser Tonfilmprojektor mit Objektiv 1:1,3/50 mm, eingebautem Lautsprecher, Mikrofonanschluss, 24 V/250 W-Halogenlampe mit Kaltlichtspiegel, Klangregler etc. geliefert.

Die Verstärker - Ausgangsleistung beträgt max. 15 W; das Gewicht nur 13,5 kg.

Zu den Selbstverständlichkeiten gehören Systemkomponen-



ten wie Weitwinkel-, Tele- und Zoomobjektive, Zusatz-Lautsprecher u.v.a.m.

Die grösste Film- und Projektionsgeräteauswahl offeriert für didaktische Anwendungen ferner:

Elmo 16-A/16-AR:

16-mm-Magnet- und Lichttonprojektor für 24+18 B/s sowie Zeitlupe mit 6+4 B/s und Stillstandsprojektion.

Automatische Filmeinfädelung, 600-m-Spule, 25-W-Verstärker, zwei eingebaute Lautsprecher, Mikrofonanschluss für direkte

Durchsagen etc.

Beim Modell 16-AR nachträgliche Magnettonaufnahme möglich.

Elmo ST-1200 HD:

Super-8-Tonfilmprojektor für Zweispur-Spitzentechnik.

Mit Balance-Regler für unterschiedliches Lautstärkenverhältnis zwischen beiden Tonspuren, Tontrickregler für Überblendeffekte, Tonkontrolle, 4stelligem Zählwerk etc.

Verstärker-Ausgangsleistung 12 W Sinus an 8 Ω. Nonstop-Projektion bis zu 80 Minuten(!) durch 360-m-Spule; wahlweise für Magnettonaufnahme und -wiedergabe oder zusätzliche Lichttonwiedergabe, 18+24 B/s, Stillstands- und Rückwärtsprojektion, drei superlichtstarke Elmo-Zoom-Objektive, Halogenlampe 15 V/150 W mit Sparschaltung u.v.a.m.

Weitere Informationen über den guten Foto-Fachhandel oder durch die Generalvertretung:

R. Bopp AG,
Meierwiesenstrasse 52-58,
8064 Zürich, Tel. 01 - 64 16 60.

ELMO

Informations-Coupon
Bitte senden Sie mir ausführliches Informationsmaterial über das Modell

Elmo 16-CL
 Elmo 16-A/16-AR
 Elmo ST-1200 HD

Ich wünsche eine unverbindliche Demonstration und bitte um Terminvorschläge.

Name _____

Schule/Institut _____

Anschrift _____

Telefon _____

Erreichbar am _____ um _____ Uhr

Ausbildung von hauptamtlichen Gewerbelehrern allgemeinbildender Richtung

Das Schweizerische Institut für Berufspädagogik in Bern bietet Ihnen einen viersemestrigen Studiengang für die Ausbildung zum hauptamtlichen Gewerbelehrer der allgemeinbildenden Richtung an.

Studienort: Bern

Dauer: 4 Semester

Studienbeginn: 17. April 1979

Aufnahmeverbedingungen:

- a) Wahlfähigkeitszeugnis als Lehrer/Lehrerin der Volksschulstufe oder abgeschlossenes Hochschulstudium (inkl. Turnlehrer I)
- b) Mindestalter von 24 Jahren
- c) Erfolgreiche Tätigkeit im Schuldienst
- d) Nebenamtliche Unterrichtspraxis an einer Berufsschule erwünscht, für Hochschulabsolventen unerlässlich.

Bewerber, welche die obenstehenden Bedingungen erfüllen, werden zur Abklärung ihrer Eignung in der Zeit zwischen Oktober und Dezember zu einer Probelektion mit einer Lehrklasse und zu einem Gespräch eingeladen.

Anmeldeschluss:

31. August 1978

Verlangen Sie den Studienprospekt und nähere Angaben beim Sekretariat des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik, Morgartenstrasse 2, 3014 Bern, Telefon 031 42 88 71.

LOSINGER

Für unsere Baustelle Jiroft in Südiran suchen wir ab **1. September 1978** bis 30. Juni 1980 einen erfahrenen, initiativen und selbständigen

LEHRER

der bereit ist, allein in einer Mehrklassenschule die 10 Kinder unserer österreichischen und schweizerischen Mitarbeiter vom 1. bis 9. Schuljahr sorgfältig und gründlich zu unterrichten. Am Englischunterricht nehmen sowohl Kinder als auch Erwachsene teil.

Die Baustelle liegt 300 km südlich von Kerman im Gebirge. Der Lehrer (und seine Familie) spielt eine recht wichtige Rolle im Sozialleben der Baustelle.

Wenn Sie diese aussergewöhnliche Aufgabe interessiert, bitten wir Sie um eine handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugniskopien.

Personalabteilung
der LOSINGER-Unternehmungen
Könizstrasse 74, 3001 Bern

Oberwil (Kt. Baselland)

Wir suchen auf den 14. August 1978

Reallehrer(in), phil. I

an unsere Realschule mit allgemeiner und progymnasialer Abteilung. Fächer: Französisch und Geschichte (evtl. Deutsch anstatt Geschichte). Es handelt sich um ein Teilpensum von etwa 12 Wochenstunden.

Auskünfte erteilen: J. Schenk, Präsident der Realschulpflege, Telefon Geschäft 061 22 30 30, privat 061 30 38 03; W. Schilling, Rektor, Hüsimattschulhaus, Telefon Schule 061 30 43 44, privat 061 73 74 16.

Anmeldungen sind baldmöglichst, versehen mit Foto, Lebenslauf und Zeugniskopien, zu richten an:
J. Schenk, Tichelengrabenweg 7, 4104 Oberwil

Mädcheninstitut Maria Opferung 6300 Zug

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79
am 22. August 1978
suchen wir

1 Reallehrerin oder -lehrer

Besoldung nach den kantonalen Ansätzen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an:
Direktion des Institutes Maria Opferung
6300 Zug, Telefon 042 21 96 16

An der

Kantonalen Bauschule in Unterentfelden

ist auf das Wintersemester 1978/79 mit Amtsantritt nach Vereinbarung die Stelle des

Rektors

neu zu besetzen.

Aufgabenbereich:

- Leitung der Bauführer- und Polierschule mit Absolventen im Alter von 20 bis 28 Jahren
- Vertretung der Schule bei Behörden und Verkehr mit Berufsorganisationen
- Unterrichtsverpflichtung von 6 bis 14 Wochenstunden

Anforderungen:

- Initiative Persönlichkeit mit Chefqualitäten und qualifizierter Ausbildung
- Verständnis für Berufsleute aus dem Baugewerbe
- Organisationstalent und Fähigkeit zur Leitung einer Schule mit rund 250 Absolventen

Anmeldungen

mit handgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnissen sind bis **16. Mai 1978** erbeten an:

Erziehungsdepartement, Herrn Dr. A. Schmid, Vorsteher
Regierungsgebäude, 5001 Aarau

Auskünfte erteilt der Vorsteher des Amtes für Berufsbildung, Vordere Vorstadt 13, 5001 Aarau, Telefon 064 21 11 21.

Davos

An den öffentlichen Schulen der Landschaft Davos wurden auf Beginn des neuen Schuljahres 1978/79 (21. August 1978) je eine Lehrstelle für die Sekundarschule und für Logopädie neu geschaffen. Wir suchen deshalb auf diesen Termin je

1 Logopädie-Lehrer(in) im Vollamt

1 Sekundarlehrer(in) phil. II

Schulort für beide Stellen ist Davos Platz. Der Lehrauftrag an der Sekundarschule ist vorerst befristet bis 1985.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lebenslauf, Zeugnissen, Foto und Referenzenliste an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Cuno Künzli, 7260 Davos Dorf, Telefon 083 5 39 66. Hier erhalten Sie gerne auch weitere Auskünfte zu diesen Stellen.

Kanton St. Gallen

An der

Bäuerinnenschule Custerhof, Rheineck

ist die Stelle einer

**Hauswirtschafts- und
Handarbeitslehrerin**

zu besetzen. Die Aufgabe umfasst den Unterricht in Hauswirtschaft/Warenkunde und Handarbeit sowie Mitarbeit im Internat. Es werden Winter- und Sommerkurse durchgeführt.

Die Anstellung erfolgt gemäss der kantonalen Dienst- und Besoldungsordnung für das Staatspersonal. Stellenantritt nach Vereinbarung.

Die Schulleiterin, Frau E. Zahner, steht Interessentinnen für Auskünfte gerne zur Verfügung (Telefon 071 44 17 81).

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Referenzadressen und Foto sind bis 20. Juni 1978 an die Leitung der Bäuerinnenschule Custerhof, 9424 Rheineck, zu richten.

Volkswirtschaftsdepartement des Kantons St. Gallen

St. Gallen, 5. Mai 1978

killer
Laborbau

**Killer Turgi hat
grosse Erfahrung
im Bau von Physik-,
Chemie- und
Biologiezimmern.**

Wir sind bestens eingeführt und beraten Sie unverbindlich.

Rufen Sie uns doch einfach an!

killer

J. Killer AG Laborbau
5300 Turgi
056 23 19 71

**Mit Ihrer Unterschrift
erhalten Sie
Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.–**

Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld ist für Sie bereit, frei verfügbar.

Sie werden ganz privat empfangen, wir haben keine offenen Schalter.

Bei uns geht alles rasch, mit einem Minimum an Formalitäten.



Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich nur an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 221 27 80

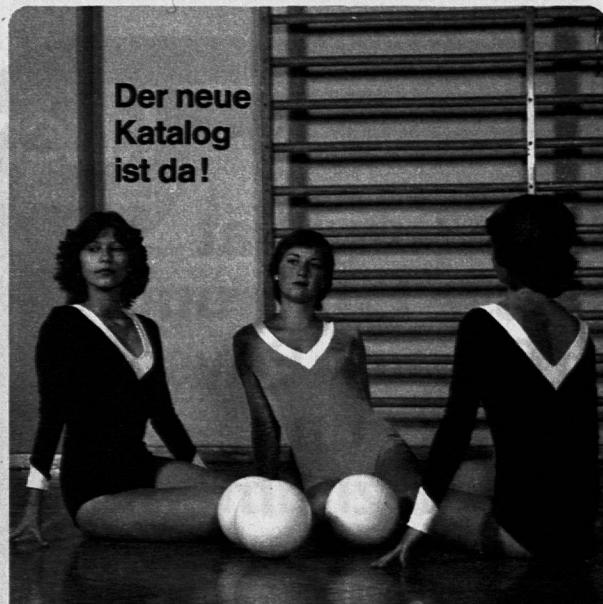
Ich wünsche Fr.

Name Vorname

Strasse Nr.

PLZ/Ort

Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt A



Wir haben für unsere Gymnastikanzüge neue Stoffe entwickelt: Polyamid glänzend.

Wir zeigen Ihnen unser Modell Anni aus 100% Polyamid glänzend mit weißem V-Ausschnitt und weißen Manschetten. Diesen Anzug bekommen Sie in den Grundfarben schwarz, rot, blau.

Außer unseren bekannten Modellen finden Sie in unserem Katalog 1978 viele Modelle aus glänzendem Polyamid und aus Nicki-Velour.

Verlangen Sie unseren Katalog.

HANS JUNG

MODISCHE SPORT- UND FREIZEITKLEIDUNG
Postfach 295, 4800 Zofingen, Tel. 062/51 19 36

Wir sind Partner vieler Lehrstätten und Schulen für die Lieferung von Handfertigkeitshölzern.

Wir suchen junge Leute zum Anlernen auf verschiedenen Gebieten unserer Tätigkeit.

**Furnier- & Sägewerke
LANZ AG, ROHRBACH**
Telefon 063 56 24 24

Besitzen Sie noch keinen

Tonfilm-Projektor 16 mm?

Dann melden Sie sich bei uns. Wir werden Ihnen eine außerordentlich günstige Offerte unterbreiten für einen neuen Bauer P 7 (meistgekaufter Schulapparat in Europa). 5 Jahre Garantie.

Cortex-Film AG, Rue Locarno 8, 1700 Freiburg, Tel. 037 22 58 33

**FÖRDERN STATT FORDERN
PERSONLICHKEIT UND LEISTUNG**

Ferienkurs mit Jürg Jegge und dem Psychoanalytiker Hans Müller
15. bis 22. Juli 1978 im



Evang. Zentrum für Ferien und Bildung Randolins
7500 St. Moritz, Telefon 082 3 43 05



ALTE KIRCHE BOSWIL

**Kurse und Seminare
im Künstlerhaus Boswil**

Theater-Workshop: Theaterspielen mit Kindern

Samstag, 1., bis Sonntag, 9. Juli 1978

Leitung: Spatz & Co., Baden

1. Spatz & Co. und Kinder spielen gemeinsam mit den Kursteilnehmern verschiedene Möglichkeiten des Theaters mit Kindern durch.
2. Kursteilnehmer als Spielleiter. Vorbereitung und Nachbesprechung gemeinsam mit den Kursleitern.

Teilnehmerzahl beschränkt.

Seminar für Stimme

Dienstag, 11., bis Samstag, 15. Juli 1978

Leitung:

Hanna Aurbacher, Theophil Maier, Ewald Liska
Künstlerischer und erzieherischer Einsatz der Stimme: für Lehrer, Erzieher, Therapeuten.

Bei allen Kursen und Seminaren besteht die Unterkunftsmöglichkeit im Künstlerhaus Boswil.

Information und Anmeldung:

Sekretariat Künstlerhaus Boswil
Badstrasse 23, CH-5400 Baden
Telefon 056 22 71 16

Sind Sie Mitglied des SLV?

Internationales Mimen- und Ausdruckseminar

Leitung: Mime Amiel

Vom 10. bis 21. Juli 1978 in Leysin (Schweiz)

Mime – Körperausdruck – Moderner Tanz – Masken – Yoga – Eutonie – Massage

Auskunft – Eintragung:

Frau D. Farina, Obersagen 2, 6318 Walchwil, Tel. 042 77 17 22

Wir verkaufen unser

AA-Sprachlabor
(36 Plätze)

wegen Aufgabe der Sprachabteilung, neu revidiert, neue Sprechgarnituren, zu Fr. 9000.—. Sprachprogramme Englisch und Französisch (Klett-Verlag) sehr günstig.
IFKS, Postgasse 21, 3011 Bern



Die neue elektronische Mentor-Stoppuhr begeistert jeden Sportler!

Das ideale Geschenk für alle Aktiven – Fans – Trainer – Journalisten – Renntteams

Ein Produkt der BADER AG, Spezialfabrik für elektronische und mechanische Stoppuhren

- Einfach und handlich, Bedienungsanleitung auf der Rückseite
- Verschraubtes Gehäuse, kompakt, bruchsicher, mit Münze zu öffnen
- Wassergeschützt, – Batterien und elektronischer Teil getrennt eingebaut
- Gewicht nur 175 g
- Umhänge-Kordel und Schutztui inbegriffen

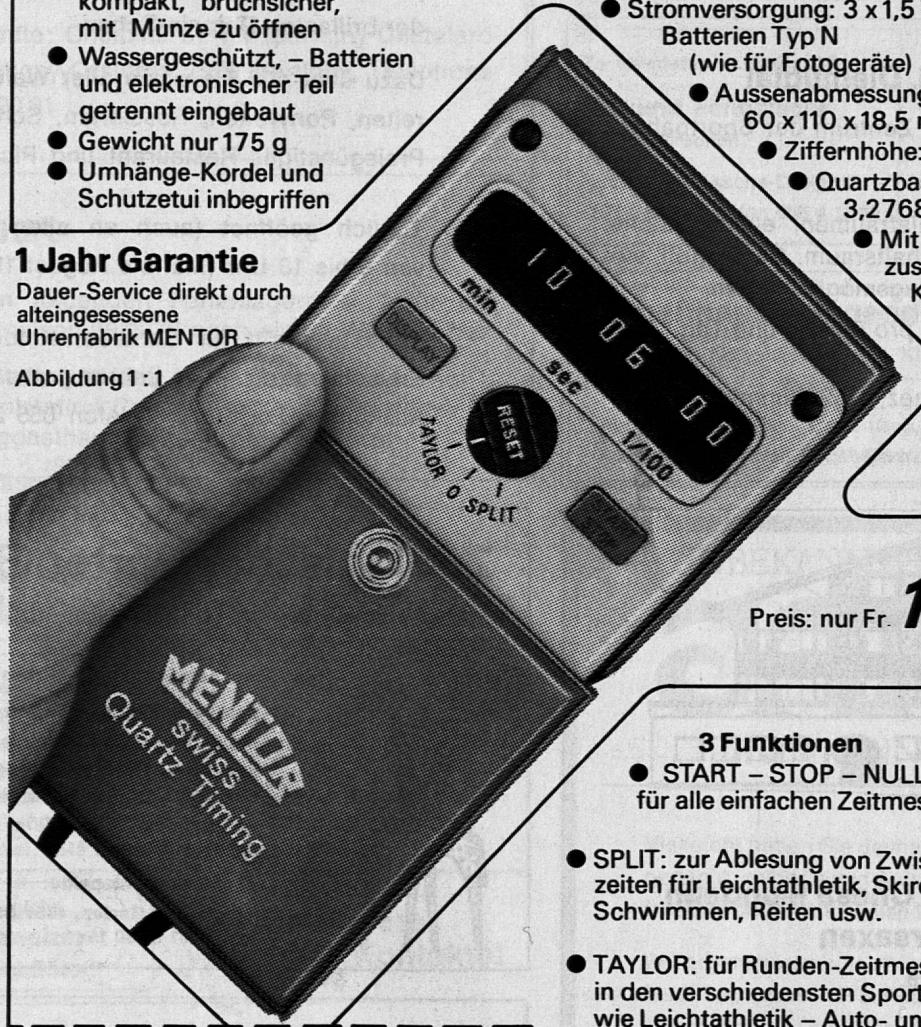
1 Jahr Garantie

Dauer-Service direkt durch alteingesessene Uhrenfabrik MENTOR

Abbildung 1: 1.

Technische Daten:

- Zeitmesseinheit: 1/100 Sekunde
- Messbereich: 59 Min. 59 Sek., 99/100 Sek.
- Stromversorgung: 3 x 1,5 Volt Batterien Typ N (wie für Fotogeräte)
- Aussenabmessungen: 60 x 110 x 18,5 mm
- Ziffernhöhe: ca. 4,5 mm
- Quartzbasis: 3,2768 MHz
- Mit Batteriezustands-Kontrollanzeige



Preis: nur Fr. 145.-

3 Funktionen

- START – STOP – NULL: für alle einfachen Zeitmessungen

- SPLIT: zur Ablesung von Zwischenzeiten für Leichtathletik, SkirennSport, Schwimmen, Reiten usw.

- TAYLOR: für Runden-Zeitmessungen in den verschiedensten Sportarten, wie Leichtathletik – Auto- und Radrennsport usw.



Bestellcoupon

Uhrenfabrik MENTOR

ausschneiden und senden an
BADER SA, 4718 Holderbank

Bitte senden Sie mir
 gegen Nachnahme (Zuschlag Fr. 5.–)
 gegen Vorauszahlung (PC-Nr. 40-7179):

Rückgaberecht 5 Tage

Anzahl: zu Fr. 145.–

Name: Vorn.:

Strasse:

Plz: Ort:

Uhrenfabrik MENTOR 4718 Holderbank
Telefon 062-601145
Postscheck-Konto Nr. 40-7179

Ferien und Ausflüge



Ferienlager «Santa Fee»
3925 Grächen VS
Sehr gut eingerichtetes Haus für
Ferien, Schuliwochen, Skilager in
ruhiger u. aussichtsreicher Lage,
günstige Preise. Wie wär's mit
einer Anfrage für Winter oder
Sommer?
Anton Cathrein, Tel. 028 56 16 51

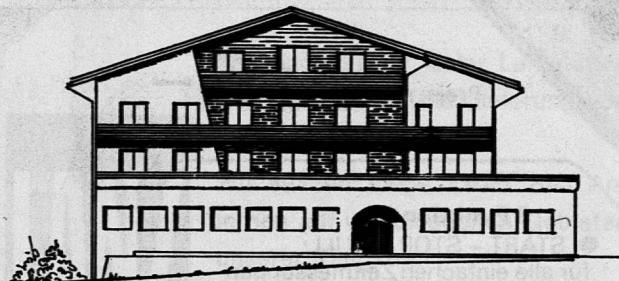
Ferienhaus Allmiried, Diemtigtal

auf 1100 m Höhe im Zentrum der Sportbahnen
Wirihorn.

36 Plätze in 5 Schlafräumen, elektr. Küche,
Waschräume, Aufenthaltsraum, Gartengrill, vie-
le Wander- und Ausflugsmöglichkeiten.

Sommer/Herbst 5 Fr. pro Person und Tag.

Auskunft: Fam. W. Raez, 3752 Wimmis,
Telefon 033 57 17 05.



Achtung, ein Tip für Sie!

Das neue Sporthotel Chesa Mundaun in Surcuolm bei Obersaxen

neu eröffnet im Januar 1978,

hat für die Sommermonate, von Mai bis Anfang
Oktober, diverse Lager, Kajüten sowie 1.-Klass-
Zimmer frei.

Das Haus ist prädestiniert für Schulen, Sport-
klubs, Gruppen in der Grösse von 9 bis 170
Personen zu sehr interessanten Sommer-Ein-
führungspreisen.

Das beliebte, erholsame, ruhige Wandergebiet
bietet viele interessante Möglichkeiten. Vorzüg-
liche Küche. Es kocht für Sie Küchenchef/
Besitzer Heiny Graf.

Bitte telefonieren Sie gleich: 086 3 11 12!



Springende Delphine...

im einzigen Delphinarium der Schweiz. Bei
jeder Witterung mehrmals täglich Vorführung
der brillanten Delphin-Schau.

Dazu über 400 Tiere aus aller Welt, Elefan-
tenreiten, Ponyreiten, Rösslitram, Schaubrüten. –
Preisgünstiges Restaurant und Picknickplätze.

Täglich geöffnet (auch an allen Feiertagen)
von 9 bis 18 Uhr (Mai bis August 19 Uhr).

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder Fr. 1.50,
Erwachsene Fr. 4.—, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

Zoologischer Garten Basel

Wie wäre es mit einer Schul- oder Familienreise in den welt-
bekannten Basler Zoo?



Besuchen Sie

- den **neueröffneten Kinderzoll**
- das **einzigartige Affenhaus**
- das **neue Vivarium mit seiner traumhaf-
ten Welt der Fische und Reptilien**
- den **schönen alten Park mit den vielen
seltenen Tieren**

Auskunft und Prospekte:

Zoologischer Garten, 4051 Basel
Telefon 061 39 30 15

Landschulwochen und Schulreisen

3 Schulheime zu 30 bis 50 Plätzen, Duschen usw., ab
Fr. 6.— je Tag. Herrliches Wandergebiet.

Sportbahnen Wirihorn, 3753 Diemtigtal (Berner Oberland)
Telefon 033 57 13 83

URMIBERG RIGI

Idealer Ausgangspunkt
für die interessanten Rigiwanderungen.
Auskunft und Prospekte:
Luftseilbahn Brunnen-Urmiberg
Telefon 043 31 14 05

BRUNNEN

Schulreisen ins Wallis

Salvan – Les Marécottes-La Creusaz – Finhaut – Emosson mit der Martigny-Châtelard-Chamonix-Bahn

Verbier (Gondelbahn direkt ab Le Châble) – Champex-Lac – Val Ferret – Col du Grand-St-Bernard mit der Martigny-Orsières-Bahn und mit ihrem Automobilien

Zahlreiche unvergessliche Wanderwege
Unterkunftsmöglichkeiten für Gruppen

Auskünfte: Chemins de fer Martigny-Châtelard et Martigny-Orsières, 1920 Martigny, Téléphone 026 2 20 61

Skilager 1979

In den folgenden Ferienlagern sind für die Wintersaison 1978/79 noch einige Wochen frei:

- Talstation Valata, 42 Plätze, neu ausgebaut
- Mittelstation Cuolm Sura, 85 bis 90 Plätze
- Berggasthaus Bündnerrigi, 82 Plätze

Alle Häuser nur mit Pension.
Richten Sie Ihre Anfrage bitte an:

Skilifte Piz Mundaun AG, E. Senn
7131 Surcuolm, Telefon 086 3 13 44

ENGADIN

Wir vermieten unsere luxuriös eingerichtete 4½-Zimmer-Wohnung. Günstiger Preis, schöne, ruhige Lage mit grosser Liegewiese und Kinderspielplatz.

Sonderangebot April bis Juni / September bis November.
Frei ab 1. April. Besetzt: 15. Juli bis 12. August 1978.
J. Schaner, 7549 La Punt, Telefon 082 7 21 71.



Die gute
Schweizer
Blockflöte

**Ein Kleininserat
verschafft Kontakte!**

Ihre nächsten Sportferien



im modern eingerichteten

FERIENLAGER

mit 80 bis 160 Betten, Voll- oder Halbpension, verschiedene Sportmöglichkeiten im Sommer + Winter.

L. Casty & Co. AG
7524 Zuoz
Tel. 082 7 12 29

St. Antonien

CH-7241 1450 m Graubünden

Sport- und Landschulwoche

RHÄTIA



Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offeren!

Hotel Rhätia, 7241 St. Antonien
Tel. 081 54 13 61 / 54 11 17

Zu vermieten in Danis GR

Ski- und Ferienlager
für 38 Personen.

Familie A. Spescha-Cavigelli
7199 Danis, Telefon 086 4 12 68

Hotel Alpenrose
3718 Kandersteg B.O.
Offeriert beste Unterkunft und
Verpflegung für Schulgruppen
im gemütlichen Kanderhus.
35 Betten in Zimmern mit fl.
Wasser. Preisgünstige Arran-
gements auch für Familien.
Fam. E. Rohrbach, 033 75 11 70

Schaffhauser Jugendzentrum Churwalden

Vorzüglich für: Ferienlager, Klassenlager und Wanderlager
Vollpension, 2 Häuser à 40 Betten

Anmeldung bei Fam. Camenisch, Tel. 081 35 17 35
Auskunft durch Rolf Rutishauser, Tel. 053 5 72 83

UNBEKANNTE
JAPAN
UNBEKANNTE JAPAN?

Vielleicht haben Sie deshalb schon einmal daran
gedacht, selber einen Augenschein in diesem
faszinierenden und vielseitigen Land zu nehmen.

Wir organisieren eine JAPAN-Reise vom 12. August
bis 2. September 1978. Pauschalpreis Fr. 5125.—.
Unser Prospekt verrät Ihnen mehr über dieses inter-
essante Programm.

Ich wünsche unverbindlich das aus-
führliche JAPAN-Reiseprogramm.

NAME _____
ADRESSE _____



Einsenden an:
Reisebüro RAPTIM AG, Bd de Grancy 19
1006 Lausanne **Tel. 021 27 49 27**



Bei Schulreisen 1978

In Bad Pfäfers – die Taminaschlucht das überwältigende Naturerlebnis

Geschichtlich interessant, kundige Führung, angemessene Preise im Restaurant des Kurhauses Bad Pfäfers. Hin- und Rückfahrt mit dem «Schluchtebussli» ab Kronenplatz Bad Ragaz.

Anfragen an die Zentraldirektion der Thermalbäder und Grand-Hotels Bad Ragaz, Telefon 085 9 01 61 oder Restaurant Bad Pfäfers, Telefon 085 9 12 60.

Berghotel Schwendi Wangs/Pizol

Wir empfehlen unser Haus für Skilager, Sportwochen und Wochenendausflüge.

Ideale Lage direkt bei der Mittelstation. Wunderbare Aussicht. Gute Verpflegung und günstige Preise.

28 Lagerplätze, 34 Hotelbetten stehen zu Ihrer Verfügung.

Auskünfte und Reservationen W. Schmid, 085 2 16 29.

Wir vermieten unsere grosse und helle Wohnung in

Bever (Oberengadin)

in der Zeit vom 1. Juli bis 5. August.

geeignet für 4 bis 6 Personen.

Auskunft erteilt: Telefon 082 6 51 38

Klassenlager und Schulwochen

im Glarnerland, 1000 m ü. M. am Fusse des Glärnisch, abseits der Strasse (Braunwaldgebiet), für Sommer und Winter. Schöne Bergwanderungen ins Braunwald- und Kärpgebiet. Eigener Skilift, abends beleuchtet. 20 Betten mit fliessend Warmwasser und Zentralheizung, 30 Schlafplätze auf Lager. Unterrichts- und Speisesäli. Gut eingerichtete Küche steht zur Verfügung. Günstige Preise.

Familie J. Kuratli, Berggasthof «Schlattberg», 8775 Luchsingen
Telefon 058 84 31 64 oder 074 3 16 74



ein tolles, autofreies Ziel für Schulreisen und Klassenlager

Naturschutzzentrum Aletschwald

Kurse, Führungen, Ausstellung, Tonbildschau

100 km markierte Wanderwege

Geführte Wander- und Gletschertouren

Sesselbahnen Aletschwald und Blausee

Günstige Tarife für Schulen auf allen Bahnen

Fahrten Mörel-Riederalp alle 15 Minuten

VERKEHRSBÜRO RIEDERALP, Telefon 028 27 13 66

Bergschule Rittinen

Grächen, Terrasse, 1600 m über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstköcher.

Anfragen an R. Graf-Bürki,
Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 76 28.

Ihr Ausflugsziel



Ski- und Klassen- lager

Aurigeno/Maggialatal TI: 65 B., 341 m ü. M., Mietpreis: Fr. 4.50

Les Bois / Freiberge: 30 bis 150 B., 938 m ü. M., Fr. 4.—

Oberwald/Goms VS: 34 B., 60 B und 120 B., 1368 m ü. M.

Frau R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern,
Telefon 031 23 04 03 / 25 94 31.

W. Lustenberger,
Ob. Weinhalde 21, 6010 Kriens,
Telefon 041 45 19 71.

Ferienheim «Kneu», Wengen

Unser Heim mit 35 Betten in Zweier- bis Sechserzimmern eignet sich sehr gut für Landschulwochen, Ferienlager und Skilager.

Freie Termine 1978:

1. Mai bis 2. Juli
17. Juli bis 22. Oktober
20. November bis 17. Dezember

Auskunft erteilt:

Heidi Rheiner, Sekundarschule Munzinger, Bern

Privat: Alpenweg 4, 3123 Belp,
Telefon 031 81 08 10

Ferienhaus Rascheinas Lenzerheide

Freie Termine Sommer 1978:

ab 12. August 1978 bis auf weiteres;

für Winter 1979:

vom 2. bis 7. Januar 1979, vom 11. bis 17. Februar 1979,
ab 17. März bis auf weiteres.

Auskunft: S. Jochberg, Ferienhaus Rascheinas, Telefon 081 34 17 47 oder 081 34 29 75

Bergschulwochen und Herbstlager

Ober 20 Ferienheime in den Kantonen GR, GL, LU, SZ, BE und VS zur Wahl. Ortsbeschreibungen und Literaturlisten erleichtern Ihnen das Vorbereiten der Klassenarbeit. Für Juni zusätzlich Frühjahrssrabatt von Fr. 50.— pro Aufenthalt. Für die Sommerferien noch wenige freie Termine. Im Herbst schon ab 14. August 1978 einzelne freie Zeiten. Verlangen Sie noch heute ein Angebot.



Dublella-Ferienheimzentrale, Postfach

4020 Basel, Telefon 061 42 66 40

Montag bis Freitag 8 bis 11.30 und 14 bis 17.30 Uhr

The INTER-COMMUNITY SCHOOL, Zumikon

requires the following primary teachers of general subjects for 1st September 1978:

1. Kindergarten (4 and 5 year olds)
2. Teacher of 8 and 9 year olds
3. Teacher of 10 and 11 year olds

Applicants must be certified primary teachers with at least two years experience at the appropriate age level.

Write, stating qualifications and experience, to the Headmaster, Inter-Community School, Strubenacher 3, 8126 Zumikon.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitsblätter

für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Arbeitstransparente für Geographie, Zoologie und Botanik

H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, 8908 Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Biologie-Präparate

Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: PAUL HAUPT BERN, Faltenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes

HORTULUS Fachbuchhandlung für musicale Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Didaktische Arbeitsmittel und Werkenmaterial

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen

Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten

AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küschnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Möbiliar

ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen

Elna SA, 1-5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13

Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgesäte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66

(H TF D EPI)

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

(H TF D TB TV)

A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF, D, EPI)

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Ringordner

Alfred Boller AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappeli AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Pestalozzi + Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabor

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01/840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Tierpräparate und Sammlungenrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslerstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Tischtennistische und Zubehör

Ping Pong Lutz, 3097 Liebefeld, 031 53 33 01, Holz, Beton, Methalan

Tuschefüller

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Waagen

SYRO AG, Neptunstrasse 87, 8032 Zürich, Telefon 01 32 10 96

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webräumen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionsstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92

Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Pano-Vollsichtklemmeleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, tegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Schreibprojektoren + Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

43. Musikwoche Braunwald

9. bis 16. Juli 1978

im Hotel Bellevue, Braunwald

Musikkurs mit Referaten und Konzerten unter dem Thema Franz Schubert

Referenten: Peter H. Neumann, Jürg Stenzl

Mitwirkende: Kammerchor Chur (Leitung: Luzius Juon), Berner Streichquartett, Motawo-Klaviertrio, Isabella und Jürg von Vintschger, Nicolas Chumachenco, Zsuzsanna Sirokay, Eduard Stocker, Elisabeth Anliker, Theresia Klenzi, Stefan Hoeltz

Singwoche unter Leitung von Luzius Juon (10. bis 16. Juli)

Anmeldungen bei unserem Sekretariat:

Robert Schneider, Seestrasse 39, 8703 Erlenbach
Telefon 01 910 16 47

Generalprogramm bei Musik Hug AG und Pianohaus Jecklin, Zürich, sowie beim Verkehrsverein Braunwald

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse

Universal-Sport ist ein Fachgeschäft, das Sie in fünf Schweizer Städten finden. Unsere Stärke liegt in der Qualität unseres Angebotes, der umfassenden Beratung, den gut ausgebauten Serviceleistungen und den erfahrenen Fachleuten, die Sie bedienen. Universal-Sport ist Mitglied der Intersport. Sie finden also bei uns eine Auswahl der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt. Zu Preisen, wie sie sich sehen lassen können.

Deshalb: Für jeden Sport – Universal-Sport

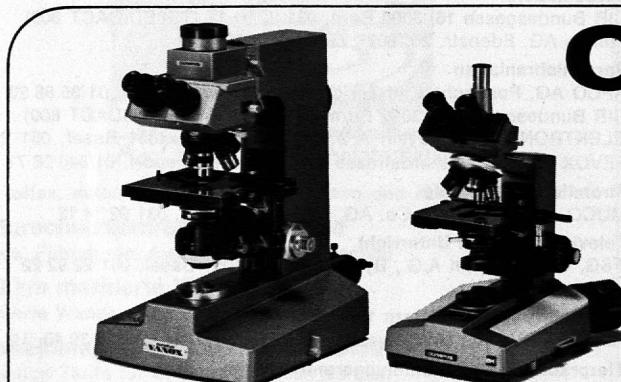


3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon 031 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Am Löwenplatz	Telefon 01 221 36 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

OLYMPUS

Moderne Mikroskope

Spitzenqualität
mit erstklassigem
Service
zu vernünftigen
Preisen



Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:
WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 Zollikon, Tel. 01 65 5106

Schweizerische Lehrerzeitung

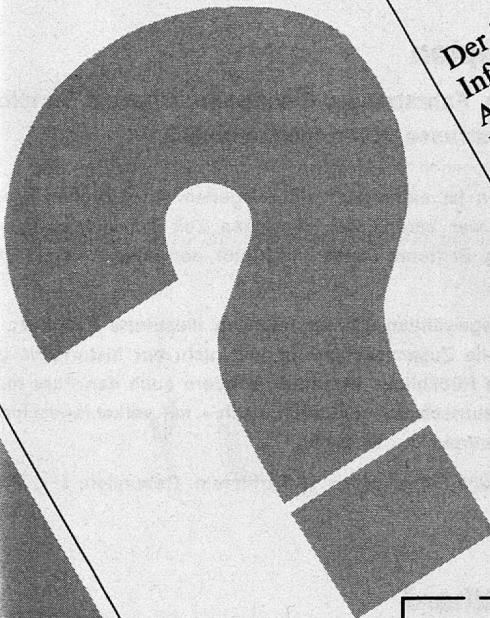
Wissen Sie, was ein Zweitleser ist?

Der Zweitleser hinkt also hintendrin. Oder kommt gar nicht an die wesentlichen Informationen heran. Weil er sogar Dritt- oder Viertleser der bereits arg verzauberten, der die Schweizerische Lehrerzeitung ausgeliehen erhält. Der sie im Lehrerzimmer durchblättert, wenn bereits die interessantesten Seiten herausgerissen sind. Schade.

**Lieber Zweitleser,
leisten Sie sich die bescheidene Auslage für ein Abonnement!**

Der Erstleser aber könnte einem Zweitleser unter die Arme greifen.

Das Geschenkabonnement wäre die gute Idee. Es gibt nur wenige Geschenke, die zu einem derart bescheidenen Preis so viel Freude bereiten.



COUPON

Einsenden an:

Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa, Postfach 5

- Ich bestelle ein Jahresabonnement 42 Hefte
zum Preis von Fr. 34.– (Ich bin Mitglied des SLV)
 Fr. 44.– (für Nichtmitglieder)

Der Besteller:

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

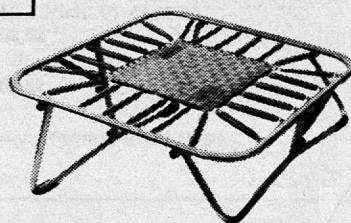
- Ich schenke dieses Jahresabonnement an:



MINITRAMP

Mod. Standard

Verzinkter Rahmen.
Gummizüge,
Vollnylonsprungtuch
Fr. 425.—

**Mod.****Hochleistung**

Dauernickelverchromter
Stahlrahmen und Stahl-
federn, Sprungtuch aus
geflochtenen Nylon-
bändern Fr. 575.—

Verlangen Sie den ausführli-
chen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

BIBLIOTHEKSMATERIAL



P.A. Hugentobler 3000 Bern 22
Mezenerweg 9 Tel. 031/42 04 43



Verlangen Sie unverbindlich unsere Unterlagen

idealbau
Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
Telefon 063 43 22 22

Auf Sicher
mit
Idealbau!

2 berühmte Alpenübergänge

vorgestellt von Hans-Peter Nething



Der Simplon

Saumweg, Fahrstrasse, Eisenbahn, Chavez' Simplonflug, Autostrasse, Nationalstrasse N 9

Der Simplon ist einer der tiefstgelegenen europäischen Alpenpässe und war bereits zur römischen Zeit ein vielbegangener Handelsweg. Er trennt Rasse und Kultur, den Norden und Westen vom Süden.

Das mit ausgewählten Bildern reichlich illustrierte Sachbuch ist eine wertvolle Zusammenfassung, die nicht nur historische und romantische Rückblicke vermittelt, sondern auch den Pass topografisch, historisch und kulturhistorisch – mit verkehrsgeschichtlichem Schwerpunkt – vorstellt.

276 Seiten, 208 Fotos, davon 16 Farbtafeln. Gebunden, sFr. 49.50.

Der Gotthard

Saumweg, Strasse, Bahn, Neue Strasse, Autobahn

Ein Buch für Freunde der Eisenbahn und des Strassenverkehrs sowie für alle alten und jungen Fans des Gotthard-Passes. Eine gelungene, neue Kombination zwischen Bild- und Textband.

220 Seiten, 190 Fotos, davon 16 farbig. Gebunden, sFr. 44.—

**Erhältlich bei Ihrem Buchhändler
oder direkt beim**

Ott Verlag Thun
Postf. 22, CH-3600 Thun 7

